Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 26. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 44. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 27. Januar 1877.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der preußische Staatshaushalts-Etat vom 1. April 1877/78.

III.

Den Gegensatz zu den Staatsverwaltungen im engeren Sinne des Wortes bilden im Staatshaushaltsetat die sogenannten Betriebsverwaltungen, das heißt Ressorts, welche nicht Zuschüsse verlangen, sondern Ueberschüsse abliefern. Zu derartigen Betriebsverwaltungen gehören die Domainen- und Forstverwaltung, die Steuerverwaltung, Lotterie, Seehandlung, Münze, Staatsdruckerei, Porzellan-Manufactur, die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, die Eisenbahnverwaltung, das Gesetzsammlungsamt und der Staatsanzeiger. — Aus den Ueberschüssen dieser Verwaltungszweige sind nicht nur die Zuschüsse für die eigentlichen Staatsverwaltungen, als Handel-, Gewerbe- und Bauwesen, Justiz, Inneres, Landwirthschaft, Cultus, sondern auch die Kosten der öffentlichen Schuld und der Allgemeinen Finanzverwaltung zu bestreiten. Bereits in unserem ersten Artikel war nachgewiesen, daß die eigentlichen Staatsverwaltungen im neuen Etat 5½ Millionen Mark weniger Zuschuß verlangen. Dieser verfügbar werdenden Summe steht aber ein Deficit der allgemeinen Finanzverwaltung von 8¾ Millionen Mark und ein Mehrbedarf der öffentlichen Schuld von 7½ Millionen Mark gegenüber. Demnach stellt sich ein Deficit von 8¾ + 7½ = 16¾ minus 5½ = 10½ Millionen Mark heraus. Dieses Deficit findet seine Begleichung in einem Mehrüberschuß der Betriebsverwaltungen zum gleichen Betrage.

Aufgabe der folgenden Darstellung ist es, diese Hauptsummen im Einzelnen näher zu erörtern und zugleich neue Einrichtungen und Verwendungen mitzutheilen, welche der Etatsentwurf in den genannten Ressorts in Aussicht nimmt.

Der Mehrbedarf der Allgemeinen Finanzverwaltung im Betrage von 8¾ Millionen Mark ergiebt sich in der Hauptsache aus der Abnahme von zwei großen Einnahmeposten. Der Ueberschuß des zweitvorhergehenden Jahres — in diesem Etatsentwurf also des Jahres 1875 — bleibt zurück hinter dem gleichen Posten des Vorjahres — Ueberschuß pro 1874 — um 4,576,687 Mark. Sodann weisen die Einnahmen des vormaligen Staatsschatzes ein Minus von 4,396,470 M. auf. Es sind dies namentlich Einnahmen aus dem Verkauf von Staatsgrundstücken und aus der Ablösung von Prästationen für Domainen und Forstobjecte in den neuen Provinzen. Im Einzelnen sei aus dem Ressort des Finanzministeriums noch Folgendes hervorgehoben. Bei den Rentenbanken werden 5 neue Bureaubeamte und 5 Kanzlistenstellen begründet. Die Matrikularbeiträge für das Deutsche Reich werden als auf der bisherigen Höhe verbleibend angenommen. Von der Entschädigung an Dänemark für Aufhebung der Sund- und Beltzölle wird am 1. April 1877 die letzte Rate fällig. Bei dem Titel „Zuschuß zu den Verwaltungs-Ausgaben der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont" sind nur 180,000 M. mit folgendem Vermerk aufgenommen: „Es sind nur drei Viertel des bisherigen Jahreszuschusses aufgenommen, da der Vertrag, betreffend die Uebertragung der Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont an Preußen vom 18. Juli 1867 mit Ende des Kalenderjahres 1877 abläuft." Die besondere öffentliche Schuld der Hohenzollernschen Lande ist jetzt vollständig getilgt. — Der Wartegelderfonds weist u. A. nach, daß seit dem vorigen Jahre drei Landräthe auf Wartegeld gesetzt sind. — Im vorigen hatte das Abgeordnetenhaus den Ankauf eines Hauses zur Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten in Danzig abgelehnt. Inzwischen ist der bisherige General-Adjutant Camphausen's bei der Etatsberathung, Herr Hoffmann, in Danzig Regierungspräsident geworden. Demselben ist es auch unter Mitwirkung von angesehenen und mit den örtlichen Verhältnissen bekannten Einwohnern der Stadt nicht gelungen, daselbst eine für ihn passende Miethswohnung zu finden. Derselbe hat sich daher genöthigt gesehen, für 125,643 M. ein Grundstück aus eigenen Mitteln zu erwerben und beantragt, gegen Erstattung des Betrages das Grundstück für den Staat zu erwerben. — Es wird beabsichtigt, die Diätensätze für die außeretatsmäßigen Regierungsmitglieder (Assessoren), welche 2100 bis 4200 M., im Durchschnitt 3150 M. betragen, auf 2400 bis 4200 M., im Durchschnitt also 3300 M. zu erhöhen. Der bisherige Fonds erweist sich als ausreichend, um nach diesen Sätzen 183 außeretatsmäßige Assessoren zu beschäftigen.

Die Eingangs hervorgehobene Erhöhung der Ausgaben der Oeffentlichen Schuld um 7,524,000 M. vertheilt sich mit 1,154,156 M. auf die planmäßige Erhöhung einzelner Tilgungsfonds und mit 6,312,531 M. auf die Erhöhung der Verzinsungsfonds. Diese letzte ist die Folge der zu Eisenbahnbauten 1876 aufgenommenen und 1877 noch aufzunehmenden neuen Staatsanleihe. Es sind dies 50 Millionen M. consolidirte 4½-proc. und 100 Millionen M. consolidirter 4-proc. Anleihe. Für die Verzinsung der im Etatsjahre 1877/78 aufzunehmenden Anleihebeträge, für welche die Bestimmung des Zinssatzes einstweilen vorbehalten ist, wird voraussichtlich eine Summe von 2 Millionen M. erforderlich sein. Vorausgesetzt daß sich die Aufnahme der Anleihebeträge auf das Jahr vertheilt und die aufgenommenen Beträge daher durchschnittlich für ein halbes Jahr Zinsen erheischen, würde ein Zinsbetrag von 2 Millionen M. einem aufzunehmenden Anleihebetrag von etwa 100 Millionen M. gleichkommen.

Was die Mehrüberschüsse der Betriebsverwaltungen im Gesammtbetrage von 10¾ Millionen M. anbelangt, so vertheilen sich dieselben im Einzelnen wie folgt:

Domainen	1,500,605 M.
Forsten	1,432,000 M.
Erlös aus:	
Domainenverkäufen . . .	900,000 M.
Directen Steuern . . .	3,633,000 M.
Indirecten Steuern . . .	66,406 M.
Staatsdruckerei	202,500 M.
Lotterie	4,800 M.
Porzellanmanufactur . . .	330 M.
Eisenbahnen	6,767,642 M.
Gesetzsetzsammlung . . .	18,100 M.
Reichsanzeiger	15,100 M.

Einen geringen Ueberschuß gegen das Vorjahr weisen dagegen auf:

Indirecte Steuern . . .	124,394 M.
Seehandlung	450,000 M.
Münze	896,000 M.
Berg-, Hütten-, Salinenwesen	2,251,205 M.

Die vorerwähnten Mehrüberschüsse gegen das Vorjahr sind im Betrage von 5,202,785 Mark nur die Folge einer Einschränkung des Ausgabeextraordinariums. Was im Einzelnen zunächst die Domänenverwaltung anbelangt, so setzt sich das Plus zusammen aus einem Minus von 883,845 Mark an extraordinären Ausgaben und einem Plus an Einnahmen in Folge höherer Verpachtungen von 602,460 Mark. Die Einnahmen aus Domänenveräußerungen, Ablösung von Prästationen, Amortisationsrenten ist auf 4,500,000 Mark angesetzt. Der Mehrertrag der Forstverwaltung von 1,432,000 Mark rührt her von einer Einnahmeerhöhung um 1,690,000 Mark aus Holz und aus Nebennutzungen. Die veranschlagten Einnahmen bleiben dabei noch um etwa 2¼ Millionen Mark hinter den wirklichen Einnahmen des Jahres 1875 zurück Die Ausgabeerhöhungen mit 321,000 Mark entfallen wesentlich auf höhere Beiträge zu den Kreis- und Communallasten in Folge der Kreisordnung und auf Zugang von Amortisationsrenten für die nach dem Gesetz von 1872 in Wegfall gekommenen Realberechtigungen der Geistlichen und Schulinstitute. — Zwei schon bisher als „künftig wegfallend" aufgeführte Forstmeisterstellen sind eingezogen, dagegen sind zwei Oberförsterstellen in der Provinz Preußen neu angesetzt. Zwanzig Försterstellen werden neu begründet, dagegen ist eine vorhandene entbehrlich geworden und werden 5 Försterstellen in Waldwärterstellen umgewandelt. Der größere Ueberschuß aus den directen Steuern mit 3,633,000 Mark erklärt sich mit 1,500,000 Mark aus dem Umstande, daß die Kosten der Grundsteuerveranlagung in den neuen Provinzen im Wege des Credits statt auf etatsmäßigem Wege aufgebracht werden sollen. Die höhere Steuerbelastung des Volks beziffert sich auf 2,267,000 Mark (150,963,000 Mark statt 148,696,000 Mark). Davon entfallen auf die klassificirte Einkommensteuer 917,000 Mark, auf die Gebäudesteuer (Neubauten) 903,000 Mark, die Gewerbesteuer 679,000 Mark, die Grundsteuer 157,000 Mark (darunter Lauenburg 123,000 Mark), wogegen die Eisenabgabe mit einem Mindererträge von 320,000 Mark in Rechnung gestellt ist. Das Personal der directen Steuerverwaltung für Berlin erfährt eine erhebliche Vermehrung. Für den Kreis Neurode wird ein besonderer Catastercontroleur angesetzt. Die Kreiskassen zu Guhrau, Militsch, Münsterberg. Namslau, Nimptsch, Steinau, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Hoyerswerda, Lüben, Rothenburg und Sprottau werden von den Geschäften der indirecten Steuerverwaltung entbunden. Bei den indirecten Steuern steht eine Erhöhung des Antheils an den Reichssteuern um 837,470 Mark und eines höheren Ansatzes des Ertrags der Erbschaftssteuer um 800,000 Mark ein minderer Ansatz bei der Stempelsteuer von 1500,000 Mark gegenüber. In Schlesien werden 2 neue Obersteuercontroleurstellen angesetzt.

Um den Grenz- nnd Steuer-Aufsehern die Möglichkeit zu gewähren, ihre Dienstkleidung stets in dem durch die Dienststellung gebotenen guten Zustande zu erhalten, erscheint es nothwendig, den genannten Beamten Dienstbekleidungszuschüsse in ähnlicher Weise zu bewilligen, wie solche Bewilligungen bisher schon für die Gendarmen erfolgt sind. Unter Zugrundelegung eines dem dringendsten Bedürfniß entsprechenden Betrags von 100 M. für den berittenen und 80 M. für den unberittenen Aufseher ergiebt sich hieraus ein Mehrkostenbetrag von 451,060 M. — Der Ueberschuß aus der Staatsdruckerei ist auf 705,300 M. berechnet. — Der Ueberschuß der Porzellan-Manufactur beschränkt sich nach wie vor auf den Miethsertrag aus dem alten Gebäude in der Leipzigerstraße. Die Gesetzsammlung wirft jetzt noch einen Ueberschuß von 8355 M. ab, trotz 9000 Freiexemplaren. Da wäre eine Herabsetzung des Abonnementspreises angezeigt. Der „Reichsanzeiger" erhält sich jetzt selbst in Folge namentlich der Annoncen zu seinem Central-Handels-Register und seinem Zeichen- und Muster-Register. Die Münze wird nur 497,660 M. Ueberschuß — statt 1,393,830 M. Ueberschuß nach dem vorjährigen Etat — ergeben. Es ist dabei angenommen, daß zur Ausprägung kommen werden in Doppelkronen 100 Millonen Mark, in Kronen 25 Millionen Mark, in halben Kronen 50 Millionen Mark, in Zweimarkstücken 20 Millionen Mark, in Einmarkstücken 10 Millionen Mark, in Fünfzigpfennigstücken 10 Millionen Mark. Die Seehandlung hat 1875 nur einen Gewinn von 1,498,242 M. ergeben, das ist etwa 3¾ pCt. ihres Capitalfonds. Da sie aber pro 1875 4 Mill. Mark an den Staat abzuführen hatte, ist ihr Dotations-Capital bis Ende 1875 auf 37,884,211 M. zurückgegangen. Pro 1876 sollte sie etatmäßig 3,450,000 M. abführen, pro 1877 ist ihr Beitrag zu dem Staatshaushalt auf 3 Millionen Mark beziffert, wovon die Hälfte voraussichtlich durch den Jahresgewinn gedeckt wird. Die Seehandlung hat 1875 an Effecten 482,784 M. verloren. — Die von der Seehandlung ressortirende Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei zu Landeshut in Schlesien hat angeblich die in ihr angelegten Fonds mit 9,07 pCt. verzinst. Für Rechnung des Finanzministeriums hat die Seehandlung noch 1875 51 Millionen Mark entbehrliche Fonds in Wechseln angelegt. Der Kassenumsatz der Seehandlung ist auf 614 Mill. Mark gegen 1161 im Vorjahre zurückgegangen. Der Umsatz in Wechseln hat sich in gleichem Verhältniß von 81 auf 37 Millionen Mark vermindert. Bei größeren Consortial-Geschäften hat sich die Seehandlung betheiligt durch Uebernahme von 4proc. Großherzoglich Badischer Anleihe de 1875, 4proc. Hamburgischer Staatsanleihe de 1875, 4proc. Königlich Sächsischer Staatsanleihe, 4½proc. Münster-Enscheder Eisenbahn-Prioritäten, 4½proc. Pfälzischer Ludwigsbahn-Prioritäten, 4½proc. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioritäten Lit. K, 6proc. Ungarischer Gold-Renten. — Die beiden letzten Geschäfte gelangten 1875 noch nicht zur vollständigen Erledigung.

Es erübrigt nun noch, einen Blick zu werfen auf die finanziell und volkswirthschaftlich gleich wichtigen Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung und der Eisenbahn-Verwaltung.

Breslau, 26. Januar.

Das Interessanteste in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war der Angriff des Abg. Schröder (Lippstadt) gegen das Justizministerium, insbesondere gegen die Staatsanwaltschaften; es muß immer Etwas vom Culturkampfe dabei sein. Der ultramontane Abgeordnete verglich unseren Zustand mit nichts weniger als mit Dahomey und Hinter-Indien und verschmähte es nicht, den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten als die Gesellschaft Kannegießer und Genossen zu bezeichnen. Unter lautem Beifall wies der Abg. Lasker darauf hin, welchen Werth die hohle Phrase der Wahrung des Rechts und der Freiheit in dem Munde der Centrumsfraction habe. Vergeblich versuchte im späteren Lauf der Debatte der Abg. Windthorst die Aeußerungen seines Fractions-Genossen mit der gewohnten Sophistik abzuschwächen. Die weitere Berathung betraf technische Einzelfragen; insbesondere wurde auch wieder der Wunsch nach Vereinigung der Aufsicht über das Gefängnißwesen in einer Hand vorgetragen.

Das Herrenhaus wird am 1. und 3. Februar wieder Plenarsitzungen halten, und zwar zum ersten Mal unter Leitung des Herzogs von Ratibor. Außer einigen inzwischen in den Commissionen zur Erörterung gelangenden Petitionen und kleineren Gesetzentwürfen von localer Bedeutung wird sich das Haus mit der Interpellation des Grafen von Schulenburg-Beetzendorf, die Aufhebung des Sequesters über das Vermögen des Königs Georg von Hannover betreffend, beschäftigen.

Aus Würtemberg wird mitgetheilt, daß man von liberaler Seite ein sehr umfassendes und gravirendes Material zu sammeln begonnen habe, um die Beeinflussung der Wahlen von Seiten der Regierung nachzuweisen, ein Material, welches möglicherweise zur Cassirung eines guten Theils der würtembergischen Wahlen führen kann.

Zur **orientalischen** Frage liegen heute keine bemerkenswerthen Nachrichten vor. Zu erwähnen wäre nur ein Bericht des türkischen Kriegsministers an den Sultan, welchem zufolge jetzt folgende Truppen unter den Waffen stehen: In Bulgarien 200,000 Mann, Obercommandant Abdul Kerim Pascha: in Serbien und Bosnien 100,000 Mann, Obercommandant Ali Saïb Pascha; in der Herzegowina und Montenegro 50,000 M., Obercommandant Derwisch Pascha; an der griechischen Grenze 25,000 Mann, Obercommandant Achmed Schukri Pascha; in Erzerum 120,000 Mann, Obercommandant Samich Pascha; in Batun 40,000 Mann, Ober-Commandant Hussein Tahir Pascha und in Mesopotamien (Bagdad) 55,000 Mann, Obercommandant Hussein Perzi Pascha. Die Reserve, 300,000 Mann stark, und die Freiwilligen wurden hier nicht mitgerechnet. — Es ist das eine formidable Macht — auf dem Papier!

In Italien sind die am 21. d. Mts. vorgenommenen Nachwahlen in die Deputirtenkammer für die Regierung günstig ausgefallen. Von sechszehn Wahlcollegien wählten acht fortschrittlich, in vier ist der fortschrittliche Candidat in großer Majorität und nur ind rei Collegien ist ernster Wahlkampf bei Gelegenheit der Ballotage zu gewärtigen.

Herr Sella, der Führer der Opposition in der Deputirtenkammer, berief dieser Tage in Rom die Mitglieder der Partei der Rechten zu einer Versammlung ein, in welcher es sich darum handelte, zur definitiven Wahl eines Präsidenten zu schreiten, indem Sella dieses Amt in der Parteisitzung vom 28. November nur im provisorischen Wege angenommen hatte. Sella wurde mit Acclamation als Parteihaupt bestätigt und die ganze Versammlung pflichtete dem von ihm entwickelten Programme bei.

Die Stellung Nicotera's wird stündlich bedenklicher. Die „Gazzetta d'Italia" entwickelt eine Energie in dem Kampfe gegen den Minister, wie sie nur selten zu finden ist. Sie hat jetzt den Spieß umgedreht und den Baron von Rolland, Präfect von Florenz, vor das Strafgericht geladen, um sich zu verantworten wegen der Veröffentlichung der Amtsgeheimnisse in den Quittungen, welche der Chef-Redacteur Pancrazi unter Cantelli ausgestellt hat und die in der „Nazione" aus den Acten der Präfectur von Florenz auf Befehl Nicotera's veröffentlicht wurden. Der Staatsanwalt in Florenz hat die Klage angenommen auf Grund des in Florenz geltenden toskanischen Strafgesetzes, welches jeden Beamten, der während oder nach der Bekleidung seines Amtes Dinge in die Oeffentlichkeit bringt, deren Geheimhaltung seine Pflicht erfordert, mit Gefängniß bestraft.

Auf diese Weise droht der Scandal kein Ende mehr zu nehmen. Da der Präfect Rolland auf Befehl des Ministers handelte, so wendet sich die Klage höchst wahrscheinlich gegen diesen, so daß nun auch Aussicht auf eine Ministeranklage vor dem Senat ist. In dieser Woche erwartet man das Urtheil des Florentiner Gerichts. Dagegen soll Nicotera die gleiche Klage, welche er in Neapel erhob gegen die „Gazzetta di Napoli", zurückgezogen haben. Eine Römische Correspondenz der „K. Ztg.", welche die scandalösen Vorfälle, von denen wir leider aus der italienischen Deputirtenkammer berichten mußten, sehr ruhig bespricht, urtheilt über Herrn Nicotera in folgender Weise:

„Ich wage nicht, eine Ansicht darüber zu äußern, ob nach solchen Vorfällen die Anwesenheit des Herrn Nicotera im Cabinet seinen Collegen unbequem zu werden beginnt. Bei aller Geschicklichkeit als Condottiere einer Partei, bei aller Energie und allen sonstigen Talenten hat der Minister des Innern einen Stich ins Gewöhnliche, der einem Staatsmanne nicht gut ansteht, gethan. Die Gegner, deren Benehmen ich weder loyal noch patriotisch finde, benutzen diese Schwäche, indem sie durch unablässige heimtückische Angriffe den Mann hindern, das Gleichgewicht des Gemüths zu wahren und sich langsam die Ruhe anzugewöhnen, die seine hohe Stellung ihm zur Pflicht macht. Und fallen lassen kann ihn Herr Depretis nicht, denn Nicotera ist für einige achtzig Calabresen der Kirchthurm, den sie glücklich in die Regierung gebracht haben und der ihrem heißblütigen Localpatriotismus nur um so größer vorkommt, je hämischer die Fehler des Mannes von seinen Gegnern angegriffen und ausgebeutet werden."

Ueber die Zustände im Innern des Vaticans vernimmt man unheildrohende Kunde. Der Papst befindet sich jetzt vollständig in den Händen der Cardinäle Bilio und Monaco la Valletta. Bilio ist ein fanatischer Mönch aus dem Orden der Barnabiten, bei jeglicher Kenntniß der Welt, der Verhältnisse und Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft, ein Kopf, der durch einen ganzen Abgrund von der Cultur der heutigen Gesellschaft getrennt ist. Sein Bestreben geht geradzu dahin, Pius zu bewegen, daß er vermöge seiner absoluten Machtvollkommenheit alle bisherigen Gesetze der Papstwahl zerstöre und mit Umgehung eines frei wählenden Conclaves sich derart einen Nachfolger ernenne, und zwar entweder in der Person Bilio's selbst oder in der seines geistlichen Zwillingsbruders Monaco. So haben wir schreibt man der „K. Z." aus Rom, zu befürchten, daß Pius noch zu den

verrücktesten Decreten getrieben wird gegen die heutige Gesellschaft, gegen Italien und namentlich gegen Deutschland. Die deutsche Wissenschaft besonders ist diesem Mönch, was einem Stier oder Puter ein rother Lappen; sie reizt seinen Zorn, sie gilt ihm als die Ausgeburt des Hochmuthsteufels selbst. Praktische Anwendung wird die geistige Richtung, die jetzt im Vatican unbedingtes Oberwasser gewonnen hat, zunächst in der Besetzung der bischöflichen Hierarchie finden. Ein jeder Candidat, der nicht die unwiderlegbarsten Beweise mitbringt, daß er ein blindes Werkzeug der Curie sein wird, kann sicher sein, in Rom nicht approbirt zu werden.

Von der Unverschämtheit, mit welcher der **französische** Clerus der Regierung gegenüber zu Werke geht, geben die Vorgänge bei der Eröffnung der katholischen Universität in Lille ein in der That schreiendes Zeugniß. Bei dieser Gelegenheit fand nämlich eine öffentliche Sitzung der vereinigten Facultäten in der Catharinenkirche statt, die man dazu eingerichtet hatte. Das Chor war in eine Rednertribüne umgestaltet. Das ist nun zwar, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, gegen die bestehenden Gesetze, welche verbieten, daß eine dem Gottesdienste gewidmete Kirche zu Privatversammlungen gebraucht werde und für jede öffentliche Versammlung die vorherige Erlaubniß der Polizei erheischen. Indessen hat der Cardinal-Erzbischof von Cambrai den Gebrauch der Kirche gestattet, und das genügte den Clericalen. Was sagen aber, fragt die gedachte Correspondenz, die Minister des Unterrichts und der Justiz dazu? Vorläufig nichts; haben sie doch auch das Breve des Papstes, der die Universität in Lille gründet, ohne Protest hingehen lassen. Wie würden aber die Frommen schreien, wenn irgend eine Laiengesellschaft in gleicher Weise eine Kirche zu ihren Versammlungen benutzen wollte!

Die heftige und ganz unconstitutionelle Sprache, welche die Bischöfe in ihren Hirtenbriefen führen, scheint denn doch endlich die Aufmerksamkeit des Ministeriums erregt zu haben, und es ist die Rede davon, das Project des Cultus- und Justizministers wieder aufzunehmen, nach welchem die Kanzelverlesung und Veröffentlichung der bischöflichen Hirtenbriefe einer vorläufigen Erlaubniß bedarf. Das „Echo“ weist darauf hin, daß dieselbe Maßregel bereits für die Offiziere der Armee besteht, und daß, seitdem sie besteht, die clericalen Vorträge, Reden und Toaste der Nachahmer des frommen Capitäns de Mun gänzlich aufgehört haben.

Auch die **spanische** Regierung scheint sich aus der Unselbständigkeit, die sie bisher dem Vatican gegenüber zur Schau getragen, endlich etwas emporgerafft zu haben. Wie man nämlich aus Rom berichtet, soll der Papst den König Alfonso eigenhändig ersucht haben, den Monsignor Cattani als Nuntius anzunehmen und der junge Monarch, aus Pietät für Pius IX., die Bitte genehmigt, seine Regierung aber erklärt haben, daß sie sich damit nicht das Recht vergeben wolle, künftig einen ihr angenehmen Nuntius auszusuchen zu dürfen.

In **Amerika** gehen Petitionen von mercantilen Körperschaften im ganzen Lande dem Congresse zu, worin auf die Annahme des von dem gemischten Ausschusse beider Häuser für die Regelung der Präsidentenwahlfrage vorgeschlagenen Plans gedrungen wird. Die Demokraten im Allgemeinen begünstigen den Plan, aber die Republikaner bekunden einige Opposition. Man glaubt indeß, daß der den Plan verkörpernde Gesetzentwurf beide Häuser des Congresses passiren werde. — Die Regierung hat einen Prozeß gegen Mr. Tilden, den demokratischen Präsidentschaftscandidaten, wegen eines Mancos in seinen Einkommensteuerzahlungen eingeleitet.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. [Zur Lage. — Aufhebung der Seehandlung. — Reform des Gefängnißwesens. — Culturkampf innerhalb und außerhalb des Abgeordnetenhauses. — Rinderpest. — Aufhebung des Bernsteinregals. — Budget-Verhandlungen.] Friedliche Auffassungen über die Lage machen sich nicht nur in Folge auswärtiger diplomatischer Berichte, sondern auch in Anbetracht der Stimmung hiesiger officieller Kreise geltend. Der Widerstand Oesterreichs und Englands, betreffs gemeinsamer Maßregeln der Mächte gegen die Türkei tritt immer ostensibler in den Vordergrund, wenn man auch durchaus keine Verantwortlichkeit für die obstinate Haltung der Pforte übernehmen will. Darum möchte man sich weder in Wien, noch in London direct in Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Serbien mischen, obwohl es unzweifelhaft ist, daß in Belgrad Rathschläge ertheilt worden sind, welche auf österreichische Quellen zurückgeführt werden. — Der Abgeordnete Stengel (Freic.) wird der Etatgruppe für die Seehandlung Resolutionen, betreffs der Aufhebung dieses Regierungs-Instituts vorlegen. Der verehrliche Abgeordnete scheint damit die Erbschaft des Herrn von Kardorff aus der vorjährigen Etatsverhandlung anzutreten und wird sich ohne Zweifel in Uebereinstimmung mit den übrigen conservativen Fractionen befinden. Es ist somit die Annahme berechtigt, daß mit dem Antrage, betreffs der Aufhebung der Seehandlung nicht ein Mißtrauensvotum gegen den Finanzminister Camphausen beabsichtigt wird, was im vorigen Jahre allerdings mit dem Kardorff'schen Antrage bezweckt wurde. Die liberalen Parteien werden vielleicht diesmal keinen Anlaß haben, dem gewerbetreibenden Bankhause in der Jägerstraße besonders warm das Wort zu reden. Die liberale Parteitaktik, betreffs der Aufhebung der Seehandlung bewegte sich in der vorigen Session nicht auf principiellem Boden und es ist leicht möglich, daß die Resolution der Freiconservativen auch unter den Liberalen Zustimmung findet. Der immer noch bedeutende Gewinnüberschuß der Seehandlung für das Jahr 1875 von circa 1½ Millionen Mark dürfte bei der gegenwärtigen wirthschaftlichen Krisis ein Motiv mehr für die Beseitigung der geschäftslustigen Firma sein. Bei der Berathung des betreffenden Etats wird man es übrigens zu würdigen wissen, daß sich im Effectenverkehr durch weiteren Coursrückgang, insbesondere bei Eisenbahnactien und Prioritäten, ein Verlust von etwa 1¼ Millionen Mark ergeben hat, welcher durch Gewinnrealisirungen aus Consortial-Geschäften auf ⅔ herabgemindert ist. — Der Abgeordnete Eberty hat ein ganzes Dutzend Fragen über die Reform des Gefängnißwesens an den Minister des Innern gerichtet, um darauf bezügliche Resolutionen in der Etatsgruppe zu stellen. Der Gegenstand ist in der Fraction der Fortschrittspartei von dem Antragsteller ausführlich erörtert worden. — Die Niederlage der Ultramontanen bei der engeren Wahl in Danzig hat unter den Centrumsleuten deshalb einen deprimirenden Eindruck hervorgerufen, weil sie einen ihrer besten Kämpen, den Abg. Schröder (Lippstadt) auf den Wahlplatz schickten. Dieser hat denn auch das möglichste in der Wahlagitation geleistet, und wie man aus Danzig schreibt, ist kein Mittel unversucht geblieben, um die Clericalen bis auf den letzten Mann zur Wahlurne zu treiben. Daß der Erfolg hinter den Bemühungen zurückblieb, ist nicht Schuld des Abg. Schröder, der zwei Tage vor der Wahl mit dem Courierzuge von Berlin dorthin kam und das Commando übernahm. Um sich für das Danziger Fiasko auf dem praktischen Boden des Culturkampfes zu entschädigen, machte der genannte Abgeordnete heute im Hause zum Justizetat eine Reihe sensationeller Enthüllungen über das Vorgehen der Staatsanwälte in Westfalen und interpretirte die Staatsgesetze in einer so eigenthümlichen Weise, daß die Redner der nationalliberalen und Fortschrittspartei gleichfalls zu den Waffen griffen. Die scharfe und interessante Debatte finden Sie im Parlamentsberichte und der Inhalt beweist von Neuem, daß von einer Abmilderung des Culturkampfes weniger denn je die Rede ist. — Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal boten die Besorgnisse über die an mehreren Orten aufgetretene Rinderpest einen unerfreulichen Conversationsstoff. Man konnte sich vielfacher Befürchtungen über die Ausdehnung der Seuche nicht erwehren, obwohl die preußische wie die Reichsregierung alle erforderlichen Maßregeln ergreifen, um die Epidemie zu localisiren. Die Absendung von Reichs-Commissarien, welcher wir bereits gedacht haben, wird vom „Reichs-Anzeiger“ bestätigt und jetzt tritt noch hinzu, daß das Reichs-Gesundheitsamt aufgefordert worden ist, weitere Ermittelungen und Vorschläge zur energischen Handhabung der betreffenden Gesetze zu machen. — Bei der Berathung des Etats der Domänen wird auch die Aufhebung des Bernsteinregals zur Sprache gelangen. Der ost- und westpreußische Provinziallandtag hat in Bezug darauf eine Petition der Interessenten an das Abgeordnetenhaus gesandt, auf die bei der Debatte Gewicht gelegt werden wird. — Die Budgetverhandlungen des Abgeordnetenhauses hätten heute auf zwei Tage unterbrochen werden sollen, weil die engeren Reichstagswahlen mehrere Abgeordneten, darunter auch solche, welche als Wahlcommissare fungiren, in die Heimath riefen. Der Präsident hat sich jedoch nicht entschließen können, die Etatsverhandlungen zu unterbrechen. Beiläufig sei bemerkt, daß die Vorberathungen in den wichtigsten Gruppen noch sehr im Rückstande sind.

△ **Berlin**, 25. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Stichwahlen.] Den Sorgen der preußischen Städte, die heute ein Kreisgericht mit oder ohne Schwurgericht oder auch nur eine Gerichts-Deputation besitzen und befürchten, durch das deutsche Gerichts-Organisations-Gesetz zu Amtsgerichts-Städten degradirt zu werden, gaben in der heutigen Abgeordnetenhaussitzung der Appellationsgerichts-Rath Löwenstein und nachher Lasker beredten Ausdruck. Nun, darüber werden mit Lasker auch die Gegner der Reichsjustizgesetze einig sein, daß die Schmerzen, welchen die mittleren Städte über die bevorstehenden Einbußen an auswärtigem Verkehr durch die neue Justiz-Organisation nicht entgehen können, durch einen schnellen Erlaß der Ausführungsgesetze gemildert werden sollten. Ob dadurch, wie Lasker wünscht, zu verhindern ist, daß in den nächsten Wahlen die Justizgesetze wieder behandelt werden, läßt sich heute gewiß nicht übersehen. — Das Stück Culurkampf, welches plötzlich in den Justizetat durch den Abg. Schröder (Lippstadt) eingeführt wurde, regte durch die leidenschaftliche Manier, mit welcher dieser übereifrige Centrumsmann die vielleicht gerechtfertigten Specialbeschwerden vorbrachte, den Abg. Lasker zu einer etwas pathetischen Abkanzelung an. Windthorst-Meppen hatte die kleine Bosheit anzudeuten, daß es ihm gestattet sei, den Abg. Lasker einen General-Corrector zu nennen, nachdem es dem Abg. Wehrenpfennig gestattet worden sei, den Senior des Hauses, den Appellations-Gerichts-Präsidenten a. D. v. Gerlach, eine „Antiquität“ zu schelten. Die Insinuation, als werde die deutsche Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause durch ihre beiden Altkatholiken, Petri und Windthorst (Bielefeld) in Fragen der Rechtsverletzung gegen Katholiken zu einer laxen Auffassung verleitet, wies Petri und nachher eingehender Hänel zurück. Hänel legte dar, daß die Fortschrittspartei genau denselben Standpunkt wie früher zu dem Culturkampf einnehme und für strenge Beobachtung des Gesetzes durch jeden Staatsbeamten, gleichviel ob er Minister oder Staatsanwaltsgehilfe heiße, eintreten werde. Einen wenig angenehmen Eindruck machte es den Gegnern des Centrums, als unmittelbar hinter Hänel ein neugewählter Abgeordneter das Wort nahm, die Tribüne erstieg, sich als Staatsanwalt und Altkatholik vorstellte, und um sowohl seine angegriffenen Amts-Collegen als seine Glaubensgenossen gegen Schröder zu vertheidigen, mit wenig Witz und großer Selbstgefälligkeit aber nichts als ein paar Phrasen ohne thatsächlichen Gehalt dem Angreifer entgegenschleuderte und dafür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werden mußte. Schröder hatte diesmal wirklich nicht Unrecht, wenn er diese Rede des Staats-Anwalts Drescher als eine Probe des ungerechtfertigten Verfahrens der Staatsanwälte bezeichnete. Mit einer gewissen Unruhe sah das Haus der Rede eines freiconservativen Abgeordneten entgegen, der als Staatsanwalt und als Staatskatholik bekannt ist; aber dieser, der Abg. Hauck, leitete die Discussion wieder in das nüchterne Gleis des Justizetats zurück, — wofür ihm das Haus dankbar war. — Die Stichwahl-Aussichten der Fortschrittspartei für auswärts haben sich in diesen Tagen verschlechtert, da sich immer mehr findet, daß die Social-Demokraten nicht blos wie in Hagen, Zittau und Berlin I. bei der engeren Wahl zwischen Fortschritt und nationalliberal gegen den Fortschrittsmann für den Nationalliberalen eintreten, sondern meistens sogar den Conservativen unterstützen, der mit einem Fortschrittsmann sticht. So in Westhavelland, Zauch-Belzig-Luckenwalde und Niederbarnim. Und dabei wird regelmäßig, wo die Socialdemokraten wenig betheiligt sind, gegen die Fortschrittspartei noch immer die Lüge ins Feld geführt, daß sie mit den Socialdemokraten „im Bunde“ sei. Unbegreiflich wird es hier gefunden, daß selbst fortschrittliche Zeitungen sich von Correspondenten über angebliche Vorgänge in der Fortschrittspartei die unglaublichsten Dinge aufbinden lassen. So die Mähr, daß die Fortschrittspartei Richter aus der Budget-Commission ausgeschlossen und statt seiner Berger hineingewählt habe. Daß Richter verweigert hat, in die Budget-Commission zu treten, weil nichts Erhebliches darin zu thun ist, und daß Berger schon im vor. Jahre der Commission angehörte, aus der Richter damals ausgetreten war, mußte Jeder wissen, der darüber schrieb. Aber so werden Verdächtigungen in fortschrittliche Zeitungen prakticirt, die dann sämmtlich vor der Stichwahl gegen die Fortschrittspartei verwerthet werden.

⁂ **Berlin**, 25. Jan. [Socialdemokratisches. — Arbeitslosigkeit.] Die Broschüre „Die Socialdemokratie und die Wahlen“ ist bekannt-

---

Zur Jubelfeier von Canossa.

„Il Papa vol esser il dominus e maestro del jocho del mundo.“ Mit diesem Witzwort ist das Streben des Papstthums bezeichnet. Herr und Meister des Spieles der Welt, ein hohes Ziel! Aber ist es erreicht? Ist namentlich der heutige Tag zu einer Jubel- und Triumphfeier der Kirche glücklich gewählt? Gewiß feiert heut die Hierarchie den Tag des höchsten Triumphes über das Königthum, den Sieg im Kampfe der weltlichen und geistlichen Interessen. Von Anfang an hat dieser Kampf das Wesen der römischen Hierarchie ausgemacht und grade in unseren Tagen trotzt er mit erneuter Kraft. Jedes Blatt der Geschichte redet in blutigen Schriftzügen von den Greueln, die päpstliche Herrschsucht über ganze Länder und Völker gebracht hat, immer in majorem dei gloriam. Könige und Fürsten, die sich dem maßlosen Treiben der „Stellvertreter Christi“ widersetzten, traf der Bannstrahl und nur wenige vermochten dieser furchtbaren Waffe des Mittelalters erfolgreichen Widerstand entgegen zu setzen.

Es würde zu weit führen, am heutigen Tage die stetigen Fortschritte und steigenden Ansprüche der Hierarchie zu schildern. Es ist dies ein Thema, das grade durch den gegenwärtigen „Culturkampf“ Gemeingut der deutschen Nation geworden ist. Aber es ist gewiß nicht unkirchlich, bei der achthundertjährigen Jubelfeier des Tages, an dem ein deutscher Kaiser im härenen Bußgewand bei strenger Kälte barhaupt und barfüßig im Schloßhofe von Canossa Buße thun und Gnade von dem siegreichen Papste erflehen mußte, hinzuweisen auf einige ganz besonders „kirchliche“ Päpste — Päpste, deren am heutigen Tage gewiß ein oder der andere ultramontane Lobredner in dankbarer Erinnerung gedenken wird.

Ihm, dem erhabnen Gregor VII., dem Sieger über den deutschen Heinrich IV., wird natürlich vor Allen das Lob gelten und vielleicht weist sein heutiger Nachfolger selbst darauf hin, wie jener hochmüthige Papst von Wilhelm, dem Eroberer, den Lehenseid verlangte. Freilich wies dieser das Ansinnen energisch zurück, aber er verpflichtete sich doch zur Zahlung des Peterspfennigs, ein Beispiel, dem leider die heutigen Fürsten nicht folgen wollen. Innocenz III. that den entscheidenden Schritt und machte Johann von England zu seinem Vasallen und in getreuer Anwendung des heut noch in der Curie herrschenden Principes, daß das Volk im hierarchischen Staate keine Rechte habe, erklärte er: „Wir zerreißen die Charte und erklären sie mit all ihren Verpflichtungen und Garantien für null und nichtig.“ Innocenz IV. setzte Friedrich II., Kaiser von Deutschland, einfach ab und bedrohte Alle, „so ihm Rath, Beistand oder Gunst gewährten“, mit der Excommunication. Weniger glücklich war Bonifacius VIII. gegen Philipp den Schönen, den er mit Bullen und Bannstrahlen zu vernichten gedachte, aber die derbe Antwort erhielt: „Wisse, Du höchster Narr, daß wir in weltlichen Dingen Keinem unterworfen sind.“ In der Zeit des Schisma that Johann XXIII. den König von Böhmen und seine Nachkommen bis in das dritte Glied in den Bann, weil er seine Nebenbuhler unterstützt hatte. Der hochgebildete Leo X. wußte trotz seiner Pflege für Kunst und Wissenschaft sehr wohl die Kraftmittel anzuwenden, die ihm der Beschluß des Concils zu Lyon verliehen hatte. „Dir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“

Paul IV., der die „blutige Marie“ seine „gesegnete Tochter“ nannte, forderte, daß Elisabet von England ihm ihre Ansprüche zur Prüfung unterbreiten solle und England den Peterspfennig zahle. Pius V., der lieber einen hundertfachen Mörder, als einen einzigen Ketzer begnadigen wollte, versuchte diese Königin sogar abzusetzen und sein Nachfolger Gregor XIII. bewilligte aus Freude über die Greuel der Bartholomäusnacht ein — Jubeljahr. Diese kleine Blumenlese möge für heut genügen; sie beweist, daß die Hierarchie nicht nur die individuelle Freiheit des Glaubens und der Ueberzeugung für etwas Verwerfliches und daher Strafbares ansah, sondern daß sie auch in der That nach der weltlichen Herrschaft urbi et orbi strebte.

Dem jetzigen Papst war es vorbehalten, diese weitgehenden Ansprüche, die man in Folge der allgemeinen, verbreiteteren Bildung unseres Jahrhunderts eine Zeit lang als von der Curie aufgegeben betrachtete, weil sie aber unserer Anschauung geradezu in das Gesicht schlagen, von Neuem in verschärfterer Gestalt zu erheben. Mit der unbefleckten Empfängniß begann er den Feldzug; der Syllabus folgte und durch Proclamirung der Unfehlbarkeit glaubte er den Sieg errungen zu haben. Und in der That, das hierarchische Gebäude, an dem fast 2000 Jahre gebaut worden war, hatte dadurch seine Krönung erhalten. Was kümmerte es Rom, daß dadurch neue Spaltungen, neue Kämpfe unter den Völkern entstanden! Hat ein einziger „Stellvertreter Christi“ das Wohl der Menschheit, vor der er prätendirt, daß es ihm von Gott anvertraut sei, wirklich im Auge gehabt?

Wehmüthig wird der Papst heut auf seinen großen Vorgänger, Gregor VII., zurückblicken. Jener stand auf der Höhe der kirchlichen Macht; seine Bannstrahlen hatten Heinrich IV. vernichtet, ihn gezwungen, sich jener schmachvollen Buße zu unterwerfen. In vollster Majestät stand die Kirche da und schon der Gedanke, daß ihre schrankenlose Macht einst gebrochen werden könnte, schien unmöglich. Und heut, nach achthundert Jahren, am Tage der Jubelfeier von Canossa — was ist da von dem mächtigen Bau noch übrig?

Unweit von Reggio auf malerischem Hügel werden dem Reisenden heut noch die Trümmer der Veste gezeigt, wo ein übermüthiger Priester sich an der Demüthigung eines deutschen Kaisers weidete. Zerfallen ist heut das Schloß, zerfallen aber auch die stolze Burg der römischen Hierarchie. Das Rad der Zeit geht mächtig über sie hinweg; kein ohnmächtiger Fluch hilft mehr; die Waffen des Mittelalters, Bann und Interdict, sind verrostet. Mißmuthig sitzt der Gefangene im Vatican, grollend über sein Schicksal. Im Deutschen Reiche aber herrscht wieder ein Kaiser, der durch Wort und That gezeigt hat, daß er den freventlich heraufbeschworenen Kampf mit päpstlicher Herrschsucht nicht scheut, ja daß er diesen Kampf zum Heile seines Landes siegreich zu Ende führen wird.

„Man kann das Schwert nicht wider einen Geist ziehen“, sprach Luther. Das hat Rom, das hat die Curie nicht erkannt. Mit Feuer und Schwert hofften sie den Geist der Aufklärung und des Fortschritts zu besiegen, aber vergeblich. Und wenn vielleicht in den nächsten Tagen die Zeitungen berichten werden, daß der Papst in übermüthiger Verkennung der Sachlage zur Feier des achthundertjährigen Gedenktages von Canossa ein Tedeum oder dergl. veranstaltet hat, so wird diese Nachricht nur ein mitleidiges Achselzucken hervorrufen. Möge die Hierarchie immerhin den heutigen Tag so glänzend feiern, wie sie nur irgend vermag. — „Nach Canossa geh'n wir nicht.“

Tagebuch eines überflüssigen Menschen.*)

Von Iwan Turgenjew.

(Fortsetzung.)

27. März.

Beständig Thauwetter. Die Dinge standen, wie ich oben erzählt habe, der Fürst und Elisabeth liebten sich, Herr und Frau Ozogin harrten der Dinge, die da kommen sollten; Bizmionkow war ihr unzertrennlicher Begleiter — es ließe sich nichts Anderes von ihm sagen; was mich betrifft, ich zappelte wie ein Fisch, den das Wasser auf's Eis hinausgeworfen, und hörte nicht auf Beobachtungen zu machen; ich beschloß damals, wenigstens zu verhüten, daß Elisabeth gefangen werde in den Netzen, die der Fürst ihr gestellt hatte; ich begann daher meine Aufmerksamkeit auf die Stubenmädchen und den gefährlichen „hinteren“ Flur zu richten, während ich auf der anderen Seite bisweilen ganze Nächte lang davon träumte, wie ich einst mit rührender Großmuth meine Hand dem verrathenen Opfer entgegenstrecke, um ihr zu sagen: „Dein Geliebter hat Dich verrathen, aber es ist Dir in mir ein treuer Freund geblieben ..... breiten wir ein Schleier über das Vergangene und laß uns glücklich sein!“ — Da ging plötzlich die freudige Nachricht durch die ganze Stadt, daß der Adelspräsident die Absicht habe, zu Ehren des berühmten Gastes einen großen Ball auf seinem eigenen Gute zu veranstalten. Alle Beamten und die geachtetsten Bürger der Stadt O.... wurden geladen, vom Stadtältesten bis zum Apotheker, einem echten Deutschen, der sich einbildete, vorzüglich russisch zu sprechen, und deshalb häufig in ganz unpassender Weise die vornehmsten und prägnantesten Ausdrücke gebrauchte. Man war geschäftig bei den Vorbereitungen zu diesem Balle. Der Parfümeur allein verkaufte an die 16 dunkelblaue Pomadenkrausen „à la jasmin.“ Die jungen Damen machten sich fürchterlich gesteifte Kleider mit Taillen, die im Gurt ungemein enge waren und in spitze Enden ausliefen, die den Leib zusammenpreßten; ältere Frauen bauten auf ihren eigenen Köpfen pyramiden-

*) Der Nachdruck dieser autorisirten Uebersetzung ist verboten.

lich zunächst gegen die Fortschrittspartei gerichtet, im Allgemeinen tritt sie den Gedanken breit: „Wie, wenn der Reichstag eine ultramontan-polnisch-französisch-dänisch-welfisch-frankfurtisch-particularistisch-socialistisch-fortschrittliche Majorität erhielte!“ Sehr unklug in der Schrift ist eine durch absolut Nichts zu beweisende Verdächtigung der Socialdemokraten, welche aus so unmotivirten Angriffen natürlich Capital schlagen und einfach erwidern, daß die Verleumdungsmanie, die den übrigen politischen Parteien eigen sei, sich jetzt auch gegen sie richte. Es heißt daselbst nämlich: „Die Socialdemokraten sollen bei der Wahl mehr Geld ausgegeben haben, als sie durch ihre Beiträge aufgebracht haben. Wer hat ihnen das gegeben? Einige sagen: Bismarck. Es ist nicht das erste Mal, daß Satanas durch Beelzebub ausgetrieben wird; er hat immer den Liberalismus durch den Socialismus überwinden wollen. Jedenfalls war dieser Wunsch im Jahre 1862 keine schlechte Prophezeihung. Wer glaubt, daß die Socialisten heutzutage Geld von ihm beziehen, den wird man wohl bei diesem Glauben lassen müssen. — Andere sagen, sie bekämen Geld von der französischen Regierung. Das wäre in der That ein übler Ausgang des parlamentarischen Systems, wenn die feindlichen Regierungen gegenseitig ihre oppositionellen Wühler unterstützten. Es ist in England und Amerika schon zur Anwendung gekommen und einige Millionen wären nicht zu theuer, wenn man dadurch kurz vor Ausbruch eines Krieges die feindlichen Kammern zu Abrüstungsbeschlüssen veranlassen könnte, wie sie unsere Fortschrittspartei im Frühling 1870 beantragte. — Noch Andere sprechen vom König Georg, dessen Mittel wohl aber allmälig erschöpft sein werden. Die Meisten denken an Rom. Das ist die eigentliche Gefahr: eine ultramontan-socialistische Majorität.“ — Die Staatspensionäre von Plötzensee, die Socialdemokraten — von Bismarck bezahlt — es ist wirklich ein eleganter Gedanken-Salto-mortale. Man sollte aber solche Dinge nicht aussprechen, wenn man sie nicht beweisen kann, und ein Protest der Socialdemokraten, welche die Verdächtigung der Verachtung jedes anständigen Mannes preisgiebt, ist ganz in der Ordnung. Alle anderen Parteien können sich die Wahlpraxis und die Opferwilligkeit der Socialdemokratie zum Muster nehmen. Täglich veröffentlichen ihre Organe zahlreiche Bezirksversammlungen, hin und wieder auch große allgemeine Volksversammlungen in geräumigen und eleganten Localen, täglich findet man spaltenlange Listen über die Sammlungen zum Wahlfonds, alle Laufereien, Schreibereien und Wahldienste werden **unentgeltlich** geleistet, **Millionen** von Flugblättern vertheilt, Hunderttausende von Plakaten mit so festem Leim angeklebt, daß die Schutzmänner sich vergeblich abquälen, sie abzureißen, eine andauernde Agitation im Familienleben, in der Werkstatt, in der „Kneipe“, kurzum überall energische Thätigkeit, Opfer an Arbeit, Zeit und Geld — das ist das ganze Geheimniß der socialdemokratischen Wahlerfolge. — Der Ruf nach „Arbeit für die Brotlosen“ findet übrigens auch Widerhall in nicht socialdemokratischen Kreisen. Hat man große öffentliche Arbeiten (Stadtbahn) vor, warum nimmt man sie in der jetzigen Nothzeit nicht in Angriff? Auch die „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz“ constatirt den Anklang, den obige Forderung im ganzen Lande findet. „Da sich die großen Parteiblätter nicht zum Dolmetsch der Volksgefühle machen, sondern die Socialdemokraten, so ist das steigende Ansehen der Letzteren im Lande nicht zu verwundern.“

[**Rechtsanwalt Dr. Quenstedt**] veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ nachstehende Erklärung:

„Von beachtungswerther Seite geht mir die Mittheilung zu, daß die Behauptung verbreitet werde, ich hätte Artikel für die „Eisenbahn-Zeitung“ oder „Reichsglocke“ geschrieben. Diese Behauptung ist in jeder Beziehung eine böswillige Verleumdung. Ich habe niemals auch nur eine Silbe für die genannten Blätter verfaßt und zu deren Redaction oder Mitarbeitern weder direct, noch indirect in einer anderen Beziehung gestanden, als daß der mir bis dahin gänzlich unbekannte Herr Gehlsen mich ersuchte, in der Anklagesache wegen der rumänischen Eisenbahn seine Vertheidigung zu übernehmen, was ich jedoch bekanntlich **nicht** that. Außerdem ist von Herrn Gehlsen ungefähr zu derselben Zeit, als er jenes Ersuchen an mich stellte, einmal in meinem Bureau angefragt, ob eine gewisse Ausdrucksweise beleidigend sei oder nicht. Die Vertheidigung des Herrn Talchau, eines der nominellen Redacteure der „Reichsglocke“, habe ich ausdrücklich nur in **einem** Falle — wegen des aus der bekannten Broschüre des Herrn v. Diest abgedruckten Artikels — und zwar deshalb übernommen, weil mir mitgetheilt wurde, daß mein Client, Herr Graf Harry v. Arnim, auch wieder in **diese** Angelegenheit hineingezogen und verdächtigt werden solle.“

Frauenburg, 25. Jan. [**Execution.**] Wegen Nichtbesetzung der Pfarrei Klaukendorf wurden heute beim Bischof für 1000 Mark verschiedene Möbel, Bilder und Betten abgepfändet. Es dürfte jetzt nach der „Erml. Ztg.“ überhaupt wohl kaum noch eine Woche vergehen, in der nicht von Pfändung oder Auction im bischöflichen Palais zu berichten sein wird.

Leipzig, 25. Jan. [**Preßproceß.**] Der frühere verantwortliche Redacteur des „Volksstaat“, Jacob Marbach, ist wegen diverser Preßvergehen zu vier Monaten Gefängniß und 200 Mark Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Fulda, 25. Jan. [**Gratulationen.**] Der „M. Z.“ schreibt man: In den Zeitungen ist kürzlich das Antwortschreiben mitgetheilt worden, welches der **Kaiser** anläßlich der ihm vom altkatholischen Bischofe **Reinkens** zugegangenen Neujahrsgratulation an diesen Prälaten gerichtet hat. Dieser Briefwechsel läßt ein Streiflicht auf die von den preußischen Bischöfen und Domcapiteln der unfehlbaren **Papstkirche** an den Monarchen gerichteten Glückwünsche zum jedesmaligen Jahreswechsel fallen, wie sie vor und nach dem Jahre 1870 abgesandt worden sind. Form und Inhalt der sechs letzten Adressen unterscheiden sich so wesentlich von ihren Vorgängerinnen, daß sich in denselben in der That der „Culturkampf“ völlig widerspiegelt. Auch die desfallsigen Actien des Domcapitels unserer Diöcese liefern zu dieser charakteristischen Divergenz einen interessanten Beitrag, zumal wenn man die seit 1873 abgeschickten Glückwunschadressen mit jener von Neujahr 1867 vergleicht, die dem König Anlaß zu einer längeren Erwiderung gab.

Kohlscheid (Rhpr.), 25. Jan. [**Excesse.**] Die „Aach. Ztg.“ schreibt: In Folge von Arbeiterentlassungen auf den Gruben der Vereinigungsgesellschaft haben am Sonnabend Abend verschiedene Excesse stattgefunden, zu deren Unterdrückung Militär aus Jülich requirirt wurde.

Mannheim, 25. Jan. [**Erklärung.**] Das „Mannh. Journal“ (amtliches Verkündigungsblatt für das großh. Bezirksamt und Amtsgericht Mannheim) schreibt:

„Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht in einem Artikel vom 20. von einer außergewöhnlichen den normalen Bedarf weit übersteigenden Getreide-Ausfuhr aus Ungarn nach Frankreich, und erblickt darin eine Vorkehrung der französischen Intendanz. Es heißt doch mit der öffentlichen Meinung in Deutschland ein frevelhaftes Spiel treiben, wenn man derartige **tendentiöse Unwahrheiten** in die Welt setzt. Wir können Ihnen aus bester Quelle die Versicherung ertheilen: daß ein Export von Getreide aus Ungarn nach Frankreich gegenwärtig absolut nicht stattfindet und auch in der letzten Zeit nicht stattgefunden hat. Getreide ist gegenwärtig in Ungarn so theuer, daß dasselbe nach Frankreich keine Rechnung giebt.“

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. Januar. [**Ein Börsen-Intermezzo.**] Das vormärzliche patriarchalische und dann wieder das Concordats-Regime mit seiner „ständischen Gliederung“ kamen darin überein, die Theilung jener Latifundien, die bei uns noch so vielfach eine, namentlich für ein geldarmes Land völlig unnatürliche Größe einnehmen, möglichst hintanzuhalten. So wurden die Großgrundbesitzer abgehalten, sich durch Zerschlagung ihrer Güter und Verkauf eines Theils derselben das nöthige Geld zur rationellen Bewirthschaftung des Restes herbeizuschaffen. Statt dessen entstand die österreichische Specialität, daß alten Grafen- und Fürstengeschlechtern die Erlaubniß ertheilt ward, gegen Hypothecirung ihrer Allodialgüter, selbstverständlich ohne die Majorate oder Fideicommisse ins Mitleid zu ziehen, Anlehen aufzunehmen in Form von Loosen. Die Loose wurden nicht verzinst; aber sie wurden im Verlaufe einer bestimmten Reihe von Jahren nach dem ausgegebenen Spielplane gezogen und amortisirt: statt der Interessen galt die Chance, einen Treffer zu machen, und die mit jedem Jahre steigende Rückzahlung für jedes gezogene Loos. Gegenwärtig haben wir noch sieben Arten solcher Cavalier-Loose: Fürstlich Palffy'sche, Windischgrätz'sche, Sela'sche, Clary'sche — dann gräflich Saint-Génois-, Keglevich- und Waldstein-Loose. Die noch vorhandenen mögen etwa einen Werth von 10 Millionen, mehr als die Hälfte des ursprünglich vorhandenen, repräsentiren. Schon vor bald zwanzig Jahren mußten die Zahlungen für die fürstlich Esterhazy'schen Loose auf ein Triennium eingestellt werden; noch früher verfielen die gräflich Esterhazy'schen völliger Werthlosigkeit. Jetzt ist die Reihe an die Saint-Génois-Loose gekommen. Es waren ihrer 80,000 zu 40 fl. Conv.-Münze, heute 42 fl. ö. W., die im Jahre 1855 emittirt wurden und bis 1904 amortisirt werden sollten. Heute sind noch 70,000 zu tilgen: allein der Graf ist außer Stande, die 130,000 fl. aufzubringen, die nach dem Spielplane erforderlich wären, um am 1. Februar wieder 400 Stück Loose zu annulliren. Einen effectiven Schaden erleiden, wie man sieht, allerdings durch diese Stockung zunächst nur Diejenigen, die ihren Sparpfennig in Gestalt solcher Loose an den Markt bringen müssen, ehe Ordnung gemacht ist: denn natürlich fielen an der Börse Saint-Génois-Loose, die auf 39 1/2 standen, mit Einem Schlage bis 26, ja bis 19. Auch wird das Ausland kaum ins Mitleid gezogen: denn, wie die „Presse“ zu melden weiß, haben nur 474 Stück jener Loose z. B. den deutschen Reichsstempel erhalten, um in Deutschland umsatzfähig zu sein. Eins aber tritt bei diesem Falle so recht klar hervor: die allseitige Unzweckmäßigkeit derartiger Maßregeln. Daß Angesichts der Esterhazy'schen Majorate die Besitzer der Loos-Effecten eines Esterhazy'schen Anlehens sich den Mund wischen mußten, erschien schon gehässig genug, doch traf es nur die Gläubiger. In dem heutigen Falle aber leidet auch Graf Saint-Génois selbst darunter. Ihm bleiben allerdings seine unantastbaren Majorate, aber er hätte seine Allodialgüter in Mähren und Galizien, auf die das Anlehen hypothecirt ist, im Sommer sehr vortheilhaft verkaufen und sich wie den Loos-Inhabern ungeheure Gerichtskosten am Verluste sparen können . . . wenn sich mit den anonymen Besitzern von 70,000 Loosen über die Devinculirung eines Faustpfandes verhandeln ließe!

Pest, 24. Jan. [**Die Czegleder Deputation**] traf heute Vormittags in Baraccone bei Turin ein. **Kossuth** erwartete dieselbe in schwarzer Kleidung an der Schwelle seines Hauses und begrüßte die Deputation. Dieselbe bildete einen Halbkreis um Kossuth und der Führer der Deputation, der reformirte Geistliche **Johann Dobos**, richtete folgende Worte an Kossuth:

„Die Abgeordneten Czegleds stehen vor Dir, großer Sohn des Vaterlandes. Fern der Heimat finden wir bei Dir diese wieder, und wir wünschen unser Vaterland dort zu sehen, wo Du weilst, und Dich dort, wo unser Vaterland. Wir sind gekommen, Dir nochmals ins Antlitz zu schauen, Dir zu sagen, wie theuer Du uns bist. Es steht in unserer Wahl, den Czegleder Abgeordnetensitz mit dem ersten Bürger oder Fürsten der Welt zu besetzen; er ist unser größter Schatz — Dir sei er geweiht!“

Redner erinnert Kossuth an seine Anwesenheit in Czegled im Jahre 1848, wo sein begeistertes Wort die Nation zur Rettung des Vaterlandes wachgerufen. „Wir sind nun mit verzweifeltem Gemüth zu Dir gekommen und rufen: Komme, rette das Vaterland, komme, und der heilige Boden desselben wird dröhnen bei Deinem Einzuge, Aller Herzen werden Dir entgegenschlagen. Komme, vom Norden aus wird Europa's Civilisation bedroht, doch die unsichtbare Hand zeichnet das verhängnißvolle Mene Tekel wieder an die Wand. Könnten wir doch darunter den Namen Kossuth setzen!“ — Nach **Dobos**, welcher seine Rede mit vor Rührung zitternder Stimme vollendete, nahm der Abgeordnete Ernst **Simonyi** das Wort, um in längerer Rede die Politik der bisherigen Regierungen zu beleuchten. Hierauf antwortet **Kossuth** mit zitternder Stimme. Seine Rede machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Alle weinten und drängten sich dicht an den gefeierten Redner heran. — **Kossuth** sagte, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine **Rückkehr nach dem Vaterlande nicht denken** könne. Wenn die Zeit gekommen sein wird, daß er factisch dazu beitragen könne, die verworrenen Zustände des Vaterlandes zu regeln, dann wird er seine bisherige Einsamkeit verlassen, den **Schwur der Treue in die Hände des ungarischen Königs** ablegen und seinen Eid mit getreuer Loyalität auch halten. Insolange aber die dermaligen Verhältnisse bestehen, müsse seine Thätigkeit in den Hintergrund gedrängt werden und könne er seine Kraft im Dienste des Vaterlandes nicht verwerthen. Er betrachte sich als der Repräsentant der staatlichen Unabhängigkeit der ungarischen Nation und als der Bewahrer einer heiligen Reliquie, welche er der Zukunft erhalten müsse. Er sage dies nicht aus Ueberhebung, um mit seiner unerschütterlichen Pflichttreue sich zu brüsten. Diese seine Position zu behaupten, befehle ihm das patriotische Pflichtgefühl. „Wenn die Ereignisse keinen Anlaß dazu bieten, diese meine Worte zu verlassen und ich dieselben dennoch verließe, würde ich den Fluch eines jeden Ungarn verdienen.“ — Nach der Rede, welche einen mächtigen Eindruck auf alle Anwesenden machte, erfolgte die Besichtigung des Gartens und der Villa Kossuth's, worauf die Deputation sich von Kossuth verabschiedete und nach Turin unter sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung zurückkehrte. Die Deputation tritt morgen ihre Heimreise an. (Pr.)

Italien.

Rom, 21. Jan. [**Bei der Berathung des Gesetzes, betreffend den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt, in der Deputirtenkammer**] gelangte vorgestern — so schreibt man den „H. N.“ — der radicale Deputirte Bovio (linke Seite) zuerst zum Worte und hielt eine heftige Philippica gegen das Project zur Verhütung des Mißbrauchs priesterlicher Amtsgewalt und deducirte, daß es nichts als die Schwäche der Regierung bloß lege! Es wolle nur den niederen Clerus treffen. Die Intelligenz der lateinischen Race sei eine so große, daß sie solcher Gesetze nicht bedürfe. Es

---

artige Kunstwerke, die als Hauben dienen sollten; die aufgeregten Hausväter fühlten ihre Beine kaum .... Endlich kam der heißersehnte Tag heran. Auch ich gehörte zur Zahl der Geladenen. Die Stadt O.... ist von dem Gute des Adelspräsidenten 9 Werst *) entfernt. Herr Ozogin forderte mich auf, mit ihm zusammen in seinem eigenen Wagen hinzufahren, aber ich schlug aus. So pflegen Kinder zu handeln, wenn sie nach empfangener Strafe an ihren Eltern Rache nehmen wollen und sich bei Tische selbst ihre Lieblingsspeisen entziehen. Ich fühlte überdies, daß meine Anwesenheit Elisabeth aufdringlich erscheinen werde. Bizmionkow vertrat meine Stelle. Der Fürst fuhr im eigenen Wagen, ich aber — in einer jämmerlichen Droschke, für die ich gehörig zahlen mußte, da das große Ereigniß die Preise in die Höhe getrieben hatte. Die Beschreibung des Balles will ich mir schenken. Es fehlte hier nichts: Es gab Musik, die von der Gallerie herab auf schlecht gestimmten Trompeten spielte, wohlbeleibte Grundbesitzer mit ihren veralteten Familien, es gab Eis in Lilla, auch an Orgeade fehlte es nicht, auch nicht an Dienern, die in krummgetretenen Stiefeln und gestrickten Handschuhen aus Wolle herumliefen, auch die elegante Jugend der Provinz war vertreten mit ihren krampfhaft verzogenen Gesichtern u. s. w. u. s. w. ....

Und diese ganze kleine Welt bewegte sich um den Fürsten herum, wie um ihre Sonne. Unter der Menge wurde ich nicht einmal bemerkt von 48jährigen jungen Frauen mit rothen Bläschen an der Stirn und blauen Blumen in den Haaren, und ich hatte Ruhe, bald den Fürsten, bald Elisabeth zu betrachten. Letztere war sehr geschmackvoll gekleidet und sah reizend aus. Nur zweimal tanzten sie miteinander (aber ich vergesse, daß der Fürst mit ihr den „Mazur“ getanzt hatte!), aber es schien mir, als wäre zwischen ihnen beständig eine geheime Verbindung. Sogar, wenn er nicht auf sie hinblickte und mit ihr sprach, war es doch, als wendete sich der Fürst nur an sie, und zwar an sie allein; er war schön und nobel und gab Anderen Beweise seiner Höflichkeit, aber es geschah das Alles einzig für sie. Elisabeth fühlte deutlich, daß sie die Königin des Balles war, und überdies noch — eine geliebte Königin: Ihr Antlitz leuchtete von kindlicher Freude, von unschuldigem Selbstgefühl, bis es bald von einer anderen, tieferen Empfindung hell erstrahlte. Sie ging ganz in ihrem Glücke auf. Ich beobachtete das Alles ...... Ich forschte sie ja nicht zum ersten Male aus ...... Anfangs betrübte es mich sehr, dann forderte es mein Mitleid heraus und endlich führte es mich zur Raserei. Ich empfand, daß plötzlich in mir Wuth entbrannte und ich erinnere mich, daß ich sehr erfreut war über dieses neue Gefühl und sogar einige Achtung vor mir bekam. „Zeigen wir ihnen, daß wir noch nicht verloren sind“, sagte ich im Geiste zu mir. Als die ersten Klänge ertönten, die das Zeichen zum „Mazur“ gaben, sah ich mich still um, näherte mich gleichgiltig und ungezwungen einer jungen Dame, die sich durch ein langes Gesicht, durch den röthlich strahlenden Gipfel der Nase, durch einen ungeschickten offenen Mund und einen Hals voll Adern, der an den Griff eines Basses erinnerte, vor Anderen auszeichnete — ich näherte mich ihr, schlug mit dem Absatz auf den Boden und lud sie zum Tanze ein. Meine Tänzerin trug ein rosa Kleid, welches den Eindruck machte, als wäre es eben erst aufgefrischt worden; ihren Kopf zierte eine abgeblaßte und kopfhängerische Fliege, die auf einer starken metallenen Sprungfeder hin- und herzitterte; überhaupt machte diese Jungfrau, wenn ich so sagen darf, den Eindruck griesgrämiger Langerweile und beständiger Mißerfolge.

Seit dem Anfange des Balles hatte sie sich nicht vom Platze gerührt, denn es war Niemandem eingefallen, sie zum Tanze aufzufordern. Ein 16jähriger, blonder, junger Mann hatte in Ermangelung einer anderen Dame mit ihr tanzen wollen, er hatte auch schon seine Schritte auf sie gelenkt, als er sich plötzlich die Sache überlegte, sie ansah und in der Menge verschwand. Ihr könnt Euch vorstellen, mit welch' freudiger Ueberraschung sie meine Aufforderung annahm! Ich führte sie triumphirend durch den Saal, brachte zwei Stühle herbei und nahm mit ihr in dem Kreise Platz, den man zum „Mazur“ gebildet hatte, im 10. Paar, beinahe dem Fürsten gegenüber, der, auf Bitten der Gesellschaft, natürlich den Tanz anführte. Wie ich schon erzählt habe, tanzte der Fürst mit Elisabeth. Weder mich, noch meine Dame beschäftigte man sonderlich bei den verschiedenen Figuren des Tanzes. Wir hatten daher Zeit genug, mit einander zu plaudern. Um die Wahrheit zu gestehen, meine Dame zeichnete sich nicht durch Redseligkeit aus, der Mund diente ihr vielmehr zur Ausführung einer sonderbaren Grimasse, die als Lächeln gelten sollte, wobei er sich nach unten krümmte, während ihre Augen sich nach oben verzogen, als hätte irgend eine unsichtbare Macht ihr Gesicht in die Länge gezogen, aber ich brauchte auch ihre Unterhaltung nicht. Ich war böse und meine Dame incommodirte mich nicht im Mindesten. Ich fing an, Alles und Alle zu bekritteln, indem ich besonderen Nachdruck auf die elegante Jugend der Hauptstadt und die Petersburger Don Juan's legte und gerieth endlich so tief hinein, daß meine Dame allmälig aufhörte, zu lächeln, und während sie früher die Augen in die Höhe zog, begann sie jetzt plötzlich — wahrscheinlich vor Erstaunen — zu schielen, aber auf eine so seltsame Weise, daß man meinen konnte, als bemerkte sie jetzt zum ersten Male, daß sie eine Nase im Gesichte habe; mein Nachbar aber, einer von jenen eleganten Jünglingen der Provinz, von denen ich oben gesprochen, warf einige Blicke auf mich und wandte sich gegen mich mit einem solchen Gesichtsausdrucke, wie ihn der Schauspieler zu haben pflegt, wenn er in einem fremden Lande aus dem Schlafe erwacht; mir war's, als wollte er zu mir sagen: „Auch Du hier?“ Uebrigens blieb ich bei meinem alten Liede und wendete keinen Blick von dem Fürsten und von Elisabeth. Sie waren häufig genug im Tanze engagirt; allein ich litt weniger, wenn sie miteinander tanzten oder sogar neben einander saßen, indem sie sich gesprächig unterhielten und sich gegenseitig anlächelten, mit dem seelenvollen Lächeln, welches das Antlitz glücklich Liebender nicht verlassen will — selbst da empfand ich noch nicht die schlimmsten Qualen; so oft aber Elisabeth mit einem anderen Gecken tanzte, der Fürst aber, ihren blauen Shawl haltend und erfüllt von Siegesbewußtsein, in Gedanken ihren Bewegungen folgte — da, ach da empfand ich unsägliche Qualen und machte boshaft so bittere Bemerkungen, daß die Strahlen der beiden Augen meiner Dame auf ihrer Nasenspitze zusammentrafen! Der „Mazur“ ging indessen zu Ende, man tanzte die sogenannte Confident, bei dieser Figur setzt sich eine Dame in die Mitte des Kreises, wählt sich eine Andere zur Vertrauten aus und lispelt ihr leise den Namen des Mannes zu, mit dem sie zu tanzen wünscht; ein junger Mann führt der Reihe nach jeden einzelnen Tänzer vor, die Vertraute aber schickt sie so lange fort, bis sich am Ende der Glückliche findet. Elisabeth setzte sich in den Kreis und wählte zu ihrer Vertrauten die Tochter des Gastgebers, eine von den Jungfrauen, von denen man zu sagen pflegt, „daß sich Gott erbarme!“ Der Fürst führte die Tänzer einen nach dem andern vor. Nachdem etwa 10 zurückgewiesen waren (die Haustochter hatte ihnen Allen mit einem bezaubernden Lächeln gedankt), näherte sich der Fürst endlich auch mir. Es ist unmöglich zu beschreiben, was damals in mir vorging: Ich zitterte am ganzen Körper und wollte absagend danken, aber ich erhob mich doch von meinem Platze und trat vor. Der Fürst führte mich zu Elisabeth . . . . Sie würdigte mich nicht einmal eines Blickes, die Undankbare! Die Tochter des Hauses schüttelte ablehnend den Kopf, der Fürst wandte sich zu mir, und machte, wahrscheinlich erstaunt über den dummen Ausdruck meines Gesichtes, eine tiefe Verbeugung. Diese höhnische Verbeugung, diese Abfertigung, welche mir ertheilt war von dem triumphirenden Nebenbuhler, sein verächtliches Lächeln, endlich die Gleichgiltigkeit Elisabeths — alles dies bereitete in mir einen Ausbruch vor . . . ich trat an den Fürsten heran und flüsterte ihm mit rasender Wuth zu: Sie scheinen mich zu verspotten, mein Herr?

Der Fürst blickte auf mich mit wegwerfender Verwunderung, faßte mich bei der Hand und indem er mich auf meinen Platz zurückzuführen schien, antwortete er kühl: Ich?

Ja, mein Herr! sagte ich fortfahrend, aber ich gab doch einigermaßen nach, d. h. ich ging mit ihm auf meinen Platz — ja, mein Herr; aber ich gestatte nicht, daß jeder eitele Petersburger Geck .....

Der Fürst lachte ruhig, beinahe höflich, drückte mir die Hand und sagte leise: Ich verstehe Sie, mein Herr, aber hier ist nicht der Ort: Wir sprechen uns noch. — Darauf wandte er sich von mir, trat zu Bizmionkow und führte ihn der Elisabeth vor. Es zeigte sich, daß das blasse Beamtengesicht der Auserwählte war.

Elisabeth erhob sich von ihrem Platze und ging ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ungefähr gleich 5/4 deutsche Meilen; 1 Meile = 7 Werst.

sei dem Fortschritte, der Civilisation entgegen. Man bedrohe die Priester mit Gefängniß, diese droheten aber mit der Hölle, die Strafen, die sie verkündeten, dauerten ewig. Die Priester seien stärker, mächtiger, als die Gesetzgeber. Gleichwohl nennt der Redner den Papst „den Chef der Conspiration gegen die Landes-Institutionen“, seine ersten Worte sind also nur ironisch zu nehmen, denn er entwickelt, daß das Gesetz, welches die andern Culte dem katholischen nachstellt, abgeschafft werden müsse, denn der Staat solle kein confessioneller, sondern ein rationeller Staat sein. Das vorliegende Project erfülle diesen Zweck nicht und darum werde er ihm seine Zustimmung verweigern. **Muratori**, ein höherer Justizbeamter, spricht für die Annahme desselben. Der ehrenwerthe **Indelli**, auch ein Radicaler, glaubt, daß die Vorlage gar nichts bezwecken werde, wie einige der früheren Redner schon erörtert hätten. Da man nicht den Muth habe, das Garantiegesetz, welches das Zusammenwohnen des Papstes mit dem Könige in der Ewigen Stadt zuläßt, anzugreifen, so mache man jenem den Krieg mit Stecknadeln, man solle lieber das Garantiegesetz bis zu einem günstigeren Augenblicke intact lassen, um das Recht zu conserviren, gewisse Fragen ganz radical zu lösen. Der clericale **Di Masino**, ein Consorte von der Rechten, spricht gegen das Project, weil die Priester dieselben Rechte hätten, als andere Bürger, und nicht nach Ausnahmegesetzen gerichtet werden sollen. Die Königreiche fallen, aber das Christenthum, das seit 18 Jahrhunderten bestehe, bleibe, auch wenn das Project zum Gesetz erhoben würde. Was man Gott nehme, gebe man dem Satan. Europa begreife nicht, warum Italien den ungeheuren Vortheil, daß auf seinem Territorium der Sitz des Christenthums errichtet sei, nicht mehr, nicht höher schätze. (Gelächter. Eine Stimme ruft: „Die Ultramontanen repräsentiren Europa nicht; ihr Vaterland ist im Vatican!“) **Di Masino** läßt sich nicht stören und stellt wider besseres Wissen die Behauptung auf, daß, wenn Pio nono den Vatican verließe, alle Mächte Europas, selbst die protestantischen, sich beeilen würden, ihn in ihr Land zu rufen, während es feststeht, daß sie alle gerade das Gegentheil erklärt haben. Der **Siegelbewahrer** vertheidigte hierauf seine Vorlage und gab sein Erstaunen darüber zu erkennen, daß dieselbe so viele Opposition hervorrufe, obwohl er begreife, warum einige Deputirte sie als ein kleines Ungeheuer bezeichneten, Angesichts des sanctionirten Garantiegesetzes. In dem Programme von Stradella sei dem Lande ausdrücklich versprochen worden, daß ein solches Gesetzproject eingebracht werden solle, und dies Versprechen wolle man halten. Der König habe in seiner Thronrede dasselbe versprochen. Das öffentliche Bewußtsein des Landes habe sich für den Erlaß eines solchen Gesetzes ausgesprochen, dem man mit dem Projecte Genüge zu leisten glaube. Er halte es aber für nothwendig, Aufschluß darüber zu geben, **warum gegen die Conspirationen des Clerus sofort gerichtlich eingeschritten werden müsse.** Seit ihrem Regierungs-Antritte hätten sie, die jetzigen Räthe der Krone, stets die Gesetze — die Gerechtigkeit hoch gehalten, sie hätten sich keine Schwachheiten dem Vatican und dem Clerus gegenüber zu Schulden kommen lassen, wie ihre Vorgänger, welche dadurch die Sicherheit des Staates gefährdet. Die Bischöfe hätten sie, die derzeitigen Minister, stets unerschütterlich in ihren Ueberzeugungen gefunden, sie hätten sich weder durch Drohungen, noch durch Schmeicheleien von dem Wege des Rechtes abbringen lassen und jene hätten sich endlich vor der Souveränität des Staats gebeugt! Wenn sie auch capitulirt haben, so hätten sie doch keineswegs die Waffen weggelegt. Der Vatican habe noch immer eine zahlreiche Armee von Streitern zur Disposition, welche bereit seien, jeden Augenblick den Kampf zu erneuern. In den vom Vatican ausgehenden Circularen seien die Tagesbefehle Pius IX. enthalten, in denen er stets die Regierung insultire und provocire, dies sei Grund genug, daß die Deputirtenkammer die Vorlage ohne Discussion hätte annehmen sollen, **denn zahlreich seien Fälle constatirt, wo Priester ihre Amtsgewalt mißbraucht hätten.** Mancini las hierauf ein bischöfliches Circular vor, durch welches die Gläubigen aufgefordert werden, nur allein den Befehlen des päpstlichen Stuhls Folge zu leisten und sich bereit zu halten, zu handeln, wenn es Zeit sein werde. **Der Priester, der solches predige, sei kein Diener des Herrn mehr, sondern ein politischer Agent, welcher die Revolution predige.** Der Minister berichtete ferner über einen in Sicilien vorgekommnen Fall, wo ein Bischof, um sich wegen eines vom Gericht zu seinem Nachtheil erlassenen Erkenntnisses zu rächen, alle Kirchen seines Sprengels mit dem Interdict belegt und sie habe schließen lassen, um Unruhen unter der fanatischen Bevölkerung hervorzurufen, in Folge dessen die Obrigkeit sich genöthigt gesehen habe, die Kirchen mit Gewalt wieder öffnen zu lassen. Einem Senator sei kürzlich die Excommunication angedroht worden, wenn er an den Parlamentssitzungen Theil nehme. Einem Sterbenden sei kürzlich von einem Priester die Verabreichung des Sacraments verweigert worden, weil er diesem nichts habe in seinem Testamente vermachen wollen, er habe jenem mit der Hölle gedroht, die Verwandten hätten seine, des Justizministers, Schutz angefleht, er habe ihnen keine gewähren können, **weil es kein Gesetz gebe**, das solchen Mißbrauch priesterlicher Gewalt bestrafe. Wenn der Executiv-Gewalt nicht die Waffen gegeben würden, dergleichen Mißbräuche zu ahnden, so bleibe den Ministern nicht anderes übrig, als — **sich zurückzuziehen!** (Große Sensation!) Dann erörterte der Siegelbewahrer weiter, wie Cavour den Wahlspruch: „Freie Kirche im freien Staate“ ganz anders habe verstanden wissen wollen, als diejenigen behaupten, die sich fälschlich seine Erben nennen; hätte er gewußt, daß die Feinde des Cabinets ihn so deuten würden; der Kirche müsse die Freiheit gegeben sein, die nationalen Institutionen zu unterminiren und den Gesetzen den Gehorsam zu verweigern“, er würde ihn niemals haben laut werden lassen; damals, als er gesagt: „freie Kirche im freien Staate“, existirte derjenige Straf-Codex noch, der anordnete, daß die Mißbräuche der priesterlichen Gewalt geahndet werden sollten. (Beifall.) **Man möge doch ja nicht glauben, daß die Priester durch Sanftmuth, Milde und Mäßigung zu gewinnen seien.** Die Metzeleien der Bartholomäusnacht hätten stattgefunden gerade in einer Zeit, als die Hugenotten in ihren Kämpfen nachgelassen hatten. Von hier, vom Vatican aus, von Rom aus, sei damals der Befehl zur Niedermetzelung der Protestanten ausgegangen. Das Gesetzproject sei **der erste Schritt zu weiteren Reformen**, welche man zur Regelung der Verhältnisse des Staats mit der Kirche versprochen habe. Dies Versprechen werde gehalten werden. (Beifall.) Endlich führte der Redner auch an, daß die Bischöfe dem Gesetze ebenso wie einfache Priester unterworfen sein würden, es sei darin keine Ausnahme zu deren Gunsten zu lesen. (Die mit einer Majorität von 50 Stimmen erfolgte Annahme des Gesetzes haben wir bereits unter den telegraphischen Depeschen in Nr. 41 gemeldet. D. R.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. Jan. [Kammerbericht. — Die Angelegenheit der gemischten Commissionen. — Andre merkwürdige Verdicte. — Aus Marseille. — General Maurice. — Bonapartistisches. — Zur orientalischen Frage.] Wie es sich erwarten ließ, bot die gestrige Sitzung der Kammer sehr wenig Interesse. Mit beträchtlicher Mehrheit wurde ein Vorschlag Simiot's abgelehnt, welcher auf Veränderung des jetzigen Rekrutirungsgesetzes berechnet ist. Dagegen nahm man den Antrag Brisson's und Ordinaire's in Erwägung, wonach die Wahlbezirke von Paris und Lyon nach der Stärke der Einwohnerzahl abgegrenzt werden sollen. Auf Verlangen Lockroy's beschloß man, erst heute über den Antrag Pascal Duprat's zu berathen. Dieser zielt bekanntlich darauf ab, daß eine Commission ernannt werden soll, welche zu prüfen hat, wie es bei der Emission einer Reihe auswärtiger Staatsanleihen in Paris zugegangen. Endlich wurde die Wahl der neuen Budgetcommission, die wichtigste Aufgabe dieser Woche, auf Donnerstag anberaumt. — Der Cassationshof wird am Freitag oder Sonnabend über die vielbesprochene Angelegenheit der gemischten Commissionen entscheiden. Nachdem diese Affaire in der Presse und im Parlament großen Lärm hervorgerufen, setzt sie jetzt die Magistratur in Aufregung, und man sieht sehr gespannt dem Urtheil des obersten Gerichtshofes entgegen. Inzwischen fordern wieder andere Verdicte der Gerichtshöfe niederen Ranges die Aufmerksamkeit der republikanischen Journale heraus. In Cosne ist ein Bürger verurtheilt worden, weil er in einer Petition an die Deputirtenkammer gegen den Deputirten de Bourgoing klagend aufgetreten war. Aus Alais wird ein merkwürdigerer Fall gemeldet. Der dortige von de Marcere ernannte Bürgermeister hatte den städtischen Architekten und mehrere Beamte abgesetzt, weil dieselben gegen das neue System intriguirten. Diese Maßregel war regelrecht auf dem Verwaltungswege erfolgt. Aber die Abgesetzten verklagten den Bürgermeister, und dieser wurde vom Tribunal von Alais verurtheilt, ihnen eine Entschädigung zu zahlen, da es nicht statthaft sei, die Beamten einer Bürgermeisterei unter den Wirkungen eines politischen Systemwechsels leiden zu lassen. Natürlich wird dieser Richterspruch als eine Einmischung in die Rechte der Verwaltung, eine Einmischung, die unter Umständen sehr weit führen könnte, angegriffen. Auch hier werden jedenfalls die höheren Instanzen ein Wort mitzusprechen haben. — Der Bürgermeister von Marseille und seine Beigeordneten sind gestern von dem Marschall-Präsidenten empfangen worden. Sie luden Mac Mahon zu einem Besuche in ihrer Stadt ein und versicherten, daß er dort auf eine freundliche Aufnahme zu rechnen habe. Der Marschall nahm die Herren zuvorkommend auf, antwortete aber, es scheine ihm nicht möglich, in diesem Jahre eine solche Reise zu unternehmen, und er könne daher kein Versprechen geben. — Die Pensionirung des Generals Maurice in Arras war, wie man weiß, einer antirepublikanischen und clericalen Kundgebung dieses Offiziers zugeschrieben worden. Nun bemerkt jedoch der „Moniteur“, daß die Frömmigkeit des Generals schwerlich den Grund zu seiner Entlassung habe hergeben können, da ihm in der Person des Generals Loysel ein Nachfolger gegeben werden, der sich ebenfalls jederzeit als entschlossener Conservativer uud eifriger Katholik erwiesen hat. — Die bonapartistischen Blätter fahren fort, sich durch ihre elegante Sprache auszuzeichnen. Eines derselben wird sich nächstens vor dem Zuchtpolizeigericht wegen gröblicher Beschimpfung der Frau Jules Simon zu verantworten haben. Der Kammervorstand untersuchte gestern, ob nicht Paul de Cassagnac wegen eines Artikels im „Pays“, der von Beleidigungen gegen die Landesvertretung wimmelt, zu verfolgen sei. Man beschloß aber einstimmig, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da Paul de Cassagnac nicht verdiene, daß man auf seine Angriffe Rücksicht nehme. — Das „Journal des Debats“ tritt wieder als eifriger Vertheidiger der Türkei auf; es ist überzeugt, daß die Pforte es sich zur Pflicht machen werde, allen Anforderungen, die man an sie stellen könne, zu genügen. Es sei daher wünschenswerth, daß die europäischen Mächte ihr kein Uebelwollen bezeigen sondern im Gegentheil ihren Reformbestrebungen nach Kräften zu Hilfe zu kommen. An einen Artikel der „Neuen Freien Presse“ anknüpfend, fordern die „Debats“ die baldige Rückkehr der Gesandten nach Konstantinopel, das sie gar nicht hätten verlassen sollen: „Wäre es nicht zweckmäßig, eben im Interesse jener orientalischen Christen, an deren Sache das ganze christliche Europa Antheil nimmt, die Pforte beim Worte zu nehmen, die Verpflichtungen, welche sie friedlich eingegangen ist, anzunehmen und deren Ausführung zu überwachen? Das ist eine Aufgabe, welche ein Gesandter, aber nicht ein einfacher Geschäftsträger erfüllen kann. Man muß also hoffen, daß auf die Abreise der Gesandten bald ihre Rückkehr folgen wird. Diese Hoffnung ist von der Erhaltung des Friedens abhängig und sie kann sich nur dann verwirklichen, wenn die Wolken, welche noch über der Situation schweben, sich zertheilen. Angesichts der moralischen Lage, worin sich die Pforte befindet, braucht man nur aus dem Wunsche nach Versöhnung, der sie beseelt, Vortheil zu ziehen, man wird durch Sanftmuth mehr von ihr erlangen, als man durch Einschüchterung erlangt hat“. So die „Debats“. Die Börse hat ihrem Vertrauen in die Erhaltung des Friedens gestern bei dem Abendgeschäft auf dem Boulevard durch eine neue Hausse Ausdruck gegeben.

⊙ **Paris**, 23. Jan., Abends. [Parlamentarisches. — Frankreich und Deutschland.] Die drei republikanischen Gruppen der Deputirtenkammer sind heute Morgen zusammengetreten, um sich über die Wahl der neuen Budgetcommission zu verständigen. Das linke Centrum und die Linke verlangten, da die Commission aus 33 Mitgliedern bestehe, für jede der drei Gruppen 11 Mitglieder zu bezeichnen, die Bonapartisten und die Rechte aber vollständig auszuschließen. Auffallender Weise zeigte sich die äußerste Linke mit diesem Vorschlage nicht einverstanden und ihre Vertreter erklärten, keine Berechtigung zur Aufstellung von Candidaten zu haben. Morgen findet eine neue Versammlung statt, und man hofft, daß in derselben eine Verständigung zu Stande kommen wird. — Der Senat, welcher es bekanntlich seinem Präsidenten überlassen hat, die nächste Sitzung festzusetzen, wird nicht vor Montag zusammentreten. In dieser Sitzung werden mehrere wichtige Berichte niedergelegt werden, u. A. derjenige des Generals Pourcet über die Reformen im Generalstabe. — Die Börse ist heute in Aufregung versetzt worden durch die Nachricht, daß die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ abermals in einem scharfen Artikel die Sprache der französischen Presse rüge und für die Haltung dieser Presse den Duc Decazes speciell verantwortlich mache. Die „Agence Havas“ hat bisher den Blättern von diesem Artikel keine Kenntniß gegeben; es ist möglich genug, daß er der Polemik, welche sich an die früheren Bemerkungen der genannten Zeitung und der „Nationalzeitung“ knüpfte, neue Nahrung geben wird. Inzwischen scheint uns ein Artikel des „Temps“, welcher denselben Gegenstand betrifft, eine ausführlichere Erwähnung zu verdienen. Der „Temps“ spielt zunächst au auf die jüngst von uns erwähnte Mittheilung des „Rep. fr.“, die sich aus Straßburg von einer auffallenden Verproviantirung der Festungen Straßburg nnd Metz melden ließ. Er sagt: „Wir waren ziemlich erstaunt über die Stelle, welche jüngst ein Journal einer Note über die beträchtlichen Verproviantirungen von Straßburg anwies; wir sind noch mehr erstaunt über die besondere Wichtigkeit, welche einige Personen diesen Informationen beizumessen scheinen, und wir müssen uns bemühen, die Gemüther zu beruhigen, die auf Abwege gerathen. Vorausgesetzt, daß die Vorbereitungen, von denen man uns unterhält, wirklich in dem Hauptwaffenplatze des Elsaß statthaben, sind wir nicht der Meinung, daß sich eine Folgerung daraus ziehen täßt, es sei denn diese, daß die preußische Militärbehörde nicht von ihrer Wachsamkeit abläßt. Diese Maßregeln sind die natürliche Ergänzung der Arbeiten, welche in Straßburg seit der Annexion unternommen worden. Frankreich hat sicher Anlaß zu wissen, daß Deutschland von jetzt an auf seiner Grenze zwei furchtbare Waffenplätze besitzt, zwei verschanzte Lager, welche eine ganze Armee einschließen können; aber Deutschland hat aus seinen Ansichten in dieser Beziehung kein Hehl gemacht, und von dem Augenblicke an, wo es seine Festungen errichten zu müssen glaubte, muß es dieselben in Stand setzen und sie derart verproviantiren, daß sie allen Angriffen trotzen können und für alle Eventualitäten gerüstet sind. Diese Vorsichtsmaßregeln gehörten zu dem allgemeinen System elnes großen Militairstaats. Wir haben nicht zu untersuchen, ob dieser Zustand sich rechtfertigt, besonders was uns angeht, noch ob die beiden Nachbarländer nicht lieber ein friedlicheres Schauspiel vor Augen hätten. Die Aufgabe der Regierungen kann es sein, den Frieden aufrecht zu erhalten. Die Aufgabe der Armee ist es, sich durch nichts überraschen zu lassen und die Ueberlegenheit der deutschen Organisation besteht eben darin, daß sie bis zum Ende die Ausführung dieses Prinzips, von dem wir selber ehemals hätten durchdrungen sein müssen, erfolgt. Wenn Paris in den Jahren 1870 und 71 die Lebensmittel auf zwei Jahre besessen hätte, die man, wie es heißt, in Straßburg und Metz anhäuft, wenn Straßburg und Metz die Reserven besessen hätte, welche ihre vorgeschobene Stellung erheischte, so hätte der Krieg vielleicht eine andere Wendung genommen . . . Man muß überdies beachten, daß unsere Grenze nicht die einzige ist, um welche unsere Nachbaren sich bekümmern. Es ist zum Oefteren auch von ihren Arbeiten an den festen Plätzen der Oder gesprochen worden. Wir behaupten nicht, daß die Freunde des Friedens sich darüber freuen müssen, Europa so bis an die Zähne gerüstet zu sehen, aber das ist nun einmal heute die Situation Europa's, und wenn diese Situation unglücklicherweise immer einen gewissen Grad von Angst zur Folge hat, so ist sie doch nicht derart, daß sie ein Land beunruhigen müßte, dessen friedliche Absichten aller Welt bekannt sind. Wir werden uns nicht mehr bei der Sprache eines Theils der überrheinischen Presse aufhalten. Wir bezweifeln, daß dieselbe das Echo der Regierung sei, der gegenüber unsere Haltung, wie wir glauben, eine correcte ist, aber wir bezweifeln besonders, daß die Leidenschaften, welche sie mitunter ausdrückt, diejenigen der Nation seien. Dieser Zustand der Feindseligkeit lastet zu schwer auf dem öffentlichen Leben und dem öffentlichen Vermögen, als daß nicht die Familien, die Interessen, die intelligenten Stände ihr entsagen sollten . . . . . Die Wahrheit ist, daß wenn wir viel gethan haben (und das Gegentheil wäre nach diesen 5 Jahren ein Unglück), uns noch viel zu thun bleibt. Im nämlichen Augenblick, wo wir diese mehr oder weniger aufrichtigen Eindrücke einiger deutscher Journale sammeln, hören wir einfältigen Tadel gegen den General Berthaut aussprechen, von Leuten, welche, wie bei der Belagerung von Paris, in Allem sofort die Resultate sehen wollen. Man braucht übrigens nur die Projecte, die Forderungen, die Ungewißheiten zu zählen, mit welchen unsere militairische Reorganisation überlastet ist. Man thut also auf beiden Seiten wohl, sich verwegener Urtheile zu enthalten. Die Deutschen rüsten ihre Städte nach dem methodischen und weithinausschauenden Genie, welches die Eigenthümlichkeit ihres militairischen Charakters ausmacht, und wir unsererseits bemühen uns, unsere zerstörten Streitkräfte wiederherzustellen. Es liegt darin nichts Anormales, und wir hoffen, daß Frankreich, seiner Regierung sicher, es so begreifen wird.“

⊙ **Paris**, 24. Jan. [Aus der Deputirtenkammer. — Der Pascal Duprat'sche Antrag. — Zur Wahl der Budget-Commission. — Raspail's Antrag auf Wiedereinführung der Priesterehe. — Die finanzielle Lage Frankreichs. — Alexis Lambert †. — Der Ball im Elysée.] Die Deputirtenkammer hatte gestern über den Pascal Duprat'schen Antrag zu entscheiden. Derselbe fordert zweierlei: einmal die Einsetzung einer Commission, welche zu prüfen habe, wie es bei der Emission der auswärtigen Staatsanleihen auf dem französischen Markte zugegangen; zum Andern eine gesetzliche Maßregel, welche das Publikum vor Täuschungen und Schaden behüten soll. Die Initiativ-Commission schlug der Kammer vor, den Antrag in Erwägung zu nehmen; dem widersetzte sich Lockroy in einer geschickt angelegten und mit Aufmerksamkeit angehörten Rede. Er erinnerte an die Erfahrungen, die man in England mit einer ähnlichen Untersuchung gemacht habe; es sei nichts als Scandal dabei herausgekommen. Wenn indeß der Pascal Duprat'sche Antrag nur auf eine Untersuchung der bisherigen finanziellen Manöver abzielte, so ließe sich nichts gegen ihn einwenden; das Publikum würde vielleicht klüger und vorsichtiger werden, wenn man ihm zeigte, wie es hinters Licht geführt worden. Aber unzulässig wäre es, mit gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln für die Zukunft einschreiten zu wollen, den Staat gewissermaßen zum Rathgeber der kleinen Capitalisten zu machen und neben der administrativen Bevormundung auch noch die finanzielle Bevormundung einzuführen. Wie gesagt, spendete die Kammer dem Redner Beifall, aber seine Meinung fand darum doch nicht Anklang. Nach einer Replik des Berichterstatters Dréo, welcher erklärte, man müsse dem Lande beweisen, daß der Kammer seine finanziellen Interessen am Herzen liegen, beschloß man mit ansehnlicher Mehrheit den Duprat'schen Antrag in Erwägung zu nehmen. Heute ist keine Sitzung; die republikanischen Fractionen unterhandeln eifrigst über die Auswahl der Candidaten für die morgige Wahl der Budget-Commission. Die äußerste Linke, die sich bisher den Forderungen der beiden anderen Fractionen widersetzte, scheint endlich nachgeben zu wollen. Die Anhänger Leon Say's werden wahrscheinlich in der Budget-Commission die Mehrheit bilden; die drei republikanischen Gruppen werden eine gemeinsame Liste von 33 Namen aufstellen, von denen 22 dem linken Centrum und der eigentlichen Linken, d. h. der Partei des Finanzministers angehören. Man beschuldigt Gambetta, ein Bündniß mit den Bonapartisten versucht zu haben behufs Herstellung einer Commissionsmehrheit, welche bereit wäre, die Einmischung des Senats in die Budgetangelegenheiten zu bekämpfen; er habe blos darum auf das Bündniß verzichtet, weil sich herausstellte, daß die Linke und das linken Centrum bei der Commissionswahl doch das Uebergewicht haben würden. Wie dem sein mag, so ist die Wahl Gambetta's zum Präsidenten der neuen Commission nach wie vor zweifelhaft, aber die Zweifel an seiner Ernennung als Mitglied dieser Commission sind beseitigt, nachdem Germain und Alb. Grévy, welche demselben Bureau angehören, dem auch Gambetta angehört, ihren Entschluß erklärt haben, nicht in die Budget-Commission einzutreten. Die Intransigenten der Kammer, Raspail an der Spitze, wollen, wie es heißt, in den nächsten Tagen einen ziemlich wunderlichen Gesetz-Vorschlag auf den Tisch des Hauses niederlegen. Sie werden die Wiedereinführung der Priesterehe beantragen. — Das Amtsblatt brachte gestern eine Uebersicht über die gesammten Steuer-Erträge des Jahres 1876. Das Resultat ist entschieden ein günstiges, insofern der Ertrag der indirecten Steuern den Voranschlag um 153 Millionen überstieg. Der Finanzminister täuschte sich also, als er im November die Besorgniß einer Verminderung der Einnahmen während der letzten zwei Monate des Jahres aussprach. Die bedeutendsten Mehr-Einnahmen liefern die Ein- und Ausgangszölle (38 M.), die Getränke (36 M.), auswärtige und einheimische Zucker (30 M.), Tabake (23 M.), Einschreibegebühren (20 M.), Eisenbahntransportsteuer (9 M.), Papier (1 M.). Minder-Einnahmen von geringem Betrag geben nur auswärtige Salze (4 M.), Colonialzucker (3 M.), Stempel (2½ M.), Stearin und Kerzen (1¾ M.); außerdem die Oele, Mineral-Oele, Seifen und Weinessig. Vergleicht man die Einnahmen des Jahres 1876 mit denjenigen des Vorjahres 1875, so stellt sich für erstere nur noch ein Plus von 37 Millionen heraus, und darin liegt jedenfalls eine Warnung für die französischen Gesetzgeber. Der „Moniteur“ sagt denn auch nicht mit Unrecht: „Unsere finanzielle Lage ist sehr beruhigend und wir erheben keine Zweifel an ihrer Solidität. Aber sie ist derart an die Erhaltung des äußeren Friedens und der inneren Sicherheit gebunden, daß alle Parteien daraus eine Mahnung zur Vorsicht und Mäßigung ziehen müssen. Das Land kann nicht mehr liefern als es liefert, in der Form, in welcher der Staat sich an seine Leistungsfähigkeit wendet, und damit es seine Lasten tragen kann, ist absolut nothwendig, daß die Production und Arbeit nicht einen Tag, nicht eine Stunde sich verzögere.“ — Der am Sonntag verstorbene Deputirte Alexis Lambert wird heute ohne kirchliche Ceremonie bestattet werden. — Der gestrige erste Ball im Elysée unterschied sich wenig von den vorjährigen Bällen. Man bemerkte nur eine größere Zahl von republikanischen Landesvertretern. Der Zudrang war groß, die diplomatische Welt war stark vertreten und die Uniformen spielten eine große Rolle. Von der Familie Orleans hatten sich die Herzöge von Aumale, Nemours und Alençon eingefunden.

Mit zwei Beilagen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 23. Jan. [Gladstone und die Konstantinopeler Conferenz.] Mr. Gladstone empfing gestern, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in Frome, welchen Ort er auf der Rückkehr von einem Besuche bei dem Marquis von Bath in Longleat passirte, eine Deputation des dortigen liberalen Vereins, die die ihm unter der Führung des Earls von Cork und des neugewählten Unterhausmitgliedes, Mr. Samuelson, eine Adresse überreichte, worin die Hoffnung ausgesprochen wurde, er (der Ex-Premier) werde früher oder später seine natürliche Position als Führer der liberalen Partei wieder aufnehmen. In seiner Erwiderung verbreitete sich Mr. Gladstone nach einigen Bemerkungen bezüglich des Resultats der jüngsten Parlamentswahl in Frome über die orientalische Frage im Allgemeinen und die in Konstantinopel getagte Conferenz insbesondere.

„Ich glaube fest“ — bemerkte er — „daß Lord Salisbury, der Vertreter Ihrer Majestät Regierung in der Conferenz zu Konstantinopel, sein Bestes gethan hat. Ich bin ganz vorbereitet zu erwarten, daß, was auch immer das Endergebniß der Conferenz sein mag — und wir scheinen es fast erreicht zu haben — wir individuell nicht zu tadeln sein werden, aber ich wünsche darauf hinzuweisen, wie äußerst ernst der Stand der Angelegenheiten ist. Ich bemerke in einem Theile unserer Presse eine Art von ruhiger Voraussetzung, daß, da wir in Konstantinopel gewesen sind, und da sämmtliche Mächte Europa's daselbst repräsentirt waren, den Türken so viel Wahrheit über den Charakter ihrer Regierung und die Nothwendigkeit radicaler Reformen gesagt worden ist, daß unsere Pflicht erfüllt sei und wir nichts weiter zu thun hätten, als unsere Koffer zu packen und heimzukehren. Ich kann dieser Anschauung nicht beipflichten. Ich fürchte, wir müssen jetzt davon sprechen, daß die Conferenz mißlungen ist. Sie unterbreitete der ottomanischen Regierung jene Veränderungen, die sie nach reiflicher Ueberlegung für nothwendig erachtete. Ob es weise oder unweise war, weiß ich nicht, da wir über den Gegenstand noch nicht genau unterrichtet sind, aber ein Geist der äußersten Versöhnlichkeit reducirte diese Veränderungen auf ein Minimum, augenscheinlich unter dem Punkte, bei welchem, wie Einige denken, die Conferenz hätte stehen bleiben sollen. Es ist ganz klar, daß Europa der Türkei keine Vorschläge hätte machen sollen, falls es nicht vorbereitet war in der Hauptsache an denselben festzuhalten; aber seine Vorschläge wurden abgelehnt. Man sagt uns jetzt, es sei noch immer möglich, daß die Pforte selber neue Vorschläge machen werde, aber da die Pforte, wie wir wissen, das eigentliche Minimum von dem was Europa forderte, entrüstet und ungestüm verworfen hat, wissen wir auch durch ziemlich sichere Folgerungen, daß irgend etwas, was sie bietet, der Aufmerksamkeit Europas nicht würdig sein kann. Wir befinden uns unter großen Verbindlichkeiten in dieser Angelegenheit. Das englische Volk darf es niemals vergessen, daß vor dem Krimkriege ein Vertragsrecht existirte, durch welches Rußland die Macht besaß, sich in die Angelegenheiten zwischen der Türkei und den christlichen Raçen ihrer Provinzen zu mischen. Der Krimkrieg vernichtete dieses Vertragsrecht und ließ die leidenden Millionen von Christen der Türkei gänzlich schutzlos. Aber die Mächte, welche den Krimkrieg führten, glaubten ehrlich, daß sie durch die Substituirung der allgemeinen Protection Europa's einen besseren Schutz in Action bringen würden, den selbstsüchtige Interessen weniger leicht gefährden dürften. In dem Geiste der Großmuth und des Vertrauens acceptirten sie das Versprechen des Sultans, daß er im weitesten Sinne bürgerliche und religiöse Gleichheit in seinem Reiche, insbesondere in den europäischen Provinzen der Türkei herstellen würde. Aus Rücksicht gegen dieses Versprechen wurde dem Sultan etwas gewährt, was die ottomanische Pforte niemals vorher genoß, nämlich der Zutritt in die europäische Familie der Christenheit, und die europäischen Mächte garantirten ihm die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit seines Reiches. Das war indeß nicht alles, denn es wurde der Pforte seitens der drei interessirten Mächte — England, Rußland und Frankreich — eine noch bindendere und nachdrücklichere Garantie gewährleistet. Nun, was thaten wir von dieser Zeit an bis heute? Die Botschafter Englands und der anderen Mächte bemühten sich durch Rathschläge, Warnungen, Vorstellungen, Remonstrationen u. s. w. von der türkischen Regierung die Erfüllung ihrer Versprechungen zu erlangen, bis endlich, theils durch Revolutionen, die nicht unterdrückt werden konnten, theils durch Massacres, deren Gräuel in der Weltgeschichte ohne Beispiel dastehen, die Thatsache handgreiflich und unbestreitbar geworden, daß die türkische Regierung weder fähig, noch Willens, sondern absolut abgeneigt ist, den Versuch zu machen, irgend einen Theil dieser Versprechungen einzulösen. Diese Versprechungen wurden als das Aequivalent für die Zulassung der Pforte in die Familie der europäischen Nationen erachtet; sie bildeten das Aequivalent für die Garantie der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches. Darum ist jetzt diese enorme Frage entstanden, nämlich ob, nachdem die türkische Regierung und Race gänzlich ermangelt hat — und ich kann nicht umhin, zu sagen, schändlich ermangelt hat — ihr gegebenes Wort einzulösen, und unter dem Vorwande, daß ihre Würde und Ehre auf dem Spiele stehe, die Einmischung Europa's zu acceptiren, sie fortfahren sollte, alle die Vortheile des Vertrages von 1856 zu genießen. Sollen sie uns gebunden halten, im Nothfalle auf unserm Blut und Geld ihre Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, nachdem sie gänzlich ermangelt haben, ein Aequivalent dafür zu leisten? (Stimmen: „Nein, nein.“) Das ist eine ungeheuere Frage. Die Conferenz, welche getagt hat, ist nicht blos eine Fortdauer der Vorstellungen und Bitten, die vorher beständig gemacht worden. Lord Derby hat eingeräumt, daß für eine in dem Blaubuche veröffentlichte Remonstration Sir Henry Elliot zehn andere gemacht hat. Wozu nützen sie? Sie werden alle in ein und derselben Weise aufgenommen. Es giebt einige Leute, die aussagen, daß die Conferenz in Konstantinopel nichts weiter als eine gemeinschaftliche und gigantische Remonstration war, wie andere dazu bestimmt, in Luft und Rauch aufzugehen und keine Spur zurückzulassen. Darum erwarten wir, Ihrer Majestät Regierung werde aussagen, was aus dieser großen Transaction und diesem jammervollen Mißlingen entstehen werde. Es ist ihre Sache, nicht die unsrige, die Politik anzuzeigen, die wir einschlagen sollen. Was ich Ihnen einzuprägen wünsche, ist die ungeheuere Verantwortlichkeit unserer Nation in der orientalischen Frage. Es ist dies eine Sache von der größten Wichtigkeit, jetzt, wo die von Lord Salisbury, und ich bezweifle nicht, auch von Andern, in der Conferenz gemachten energischen Anstrengungen in dem Ergebniß gänzlich verunglückt zu sein scheinen.“

Am Schlusse seiner Rede bemerkte der Ex-Premier, er strebe nicht darnach, die Führerschaft der liberalen Partei wieder zu übernehmen, aber er hoffe, es werde ihm gestattet werden, ruhig in Reih und Glied der Partei unter Führern, die derselben und sich stets Ehre erweisen würden, zu dienen. Im Bahnhofe, wo die Ueberreichung der Adresse stattfand, hatten sich wohl an 5000 Menschen eingefunden, die dem gefeierten Staatsmann einen enthusiastischen Empfang bereiteten und unter deren lautem und enthusiastischem Jubel er in Begleitung seiner Gemahlin die Reise fortsetzte.

[Die chinesische Gesandtschaft,] die in London eingetroffen ist, hat in erster Reihe den Zweck, eine Prolongirung des Vertrages von Tientsin, der in 1858 nach dem Friedensschlusse zwischen England und China unterzeichnet wurde, zu ratificiren. Ferner überbringt sie eine Depesche, welche die demüthigsten Entschuldigungen der chinesischen Regierung wegen der Yunnan-Affaire enthält. Schließlich ist sie beauftragt, der Königin von England und Kaiserin von Indien Versicherungen der Freundschaft und Achtung Seitens der verwittweten Kaiserin von China zu überbringen.

[Guiseppi Mazzoni.] Der Großmeister des großen Orients von Italien bezeichnet die jüngst von der ultramontanen „Westminster Gazette“ gemachte Angabe, Prinz Louis Napoleon sei von dem Prinzen Humbert in die Mysterien der italienischen Freimaurerschaft eingeweiht worden, als rein aus der Luft gegriffen.

A. A. C. **London**, 24. Jan. [Zwei Reden über die orientalische Frage.] Mr. Lowther, der Unterstaats-Secretär für die Colonien, hielt gestern in York bei einem städtischen Bankett eine Rede über die orientalische Frage.

Die Zwecke, die England in dieser Frage durchweg verfolgt habe, bemerkte er, seien ausschließlich auf die Wahrung der britischen Interessen und die Erhaltung des Friedens beschränkt gewesen. Es würde indessen verfrüht sein, zu sagen, daß diese Zwecke erreicht worden seien. Indeß sei zu keiner Zeit während vieler der verflossenen Monate die Aussicht weniger drohend gewesen, als jetzt. Man könnte nur hoffen, daß der gegenwärtige Stand der Angelegenheiten, so weit er diesen großen Zweck betreffe, unverändert bleibe. Zu gleicher Zeit habe es England nicht für seine Mission erachtet, die Zwecke, die es wünsche, zu erzwingen. In erster Reihe besitze es dazu keine Mittel. Jedweder Versuch zur Ausführung einer solchen Politik würde ein unheilvoller Quixotismus sein, der eine sehr beträchtliche Vermehrung der Staatsausgaben zur Folge haben würde, gar nicht zu sprechen von dem verhaßten System der allgemeinen Dienstpflicht, dessen Einführung die Adoptirung einer solchen Politik nothwendig machen dürfte. Der Unterstaats-Secretär schloß seine Rede mit der Bemerkung, er sei nicht vorbereitet, einzuräumen, daß die Conferenz ein Fiasco gewesen. Sie sei vielmehr das Mittel gewesen, viele Mißverständnisse aufzuklären und manche Illusionen zu beseitigen.

Einen interessanten Beitrag zur Orientfrage hat auch Dr. Kenealy, das bekannte Unterhausmitglied für Stoke, in einer am Montag vor seinen Wählern gehaltenen Rede geliefert.

Das Land, bemerkte er, befinde sich in einem solchen Zustande der Aufregung wegen der Sclaven in Afrika, aber er sympathisire mit den Sclaven in England. (Beifall.) Er sehe es als einen der schrecklichsten Scandale der Zeit an, daß die großen politischen Parteien sich systematisch jede Session mit Uebelständen in Asien oder Afrika befassen und sich nicht vereinigten, um den fürchterlichen Uebelständen im Inlande Abhilfe zu bereiten. Der bulgarische und serbische Bauer sei besser genährt, gekleidet und unterrichtet als der englische Ackerarbeiter. Das einzige Ungemach, welches die Serben erlitten, sei, daß ihnen die Glocken von ihren Kapellen genommen wurden. Der Lärm, der wegen der orientalischen Frage gemacht worden, sei „Humbug“ von Anfang bis zu Ende.

[Der Executiv-Rath der „Home Rule“-Conföderation] hat eine Adresse erlassen, in welcher es heißt, er thue Schritte, um zu ermitteln, in wie weit die Irländer in Großbritannien eine kräftige Politik seitens der irischen Abgeordneten unterstützen werden; da allgemein empfunden werde, daß das Vorgehen der irischen Partei größerer Energie und Disciplin bedürfe.

Der Rath erklärt, es sei vom ersten Tage der Session bis zum letzten nöthig, daß die Schlacht Irlands mit unerschrockener Ausdauer und bei jeder Gelegenheit, gleichviel, ob den Interessen des Reiches dadurch Unbequemlichkeiten entstehen oder nicht, geschlagen werde. In Erwiderung auf einen etwaigen Wunsch der imperialistischen Parteien, von den Verlegenheiten der irischen Angelegenheiten und Agitation befreit zu werden, bemerkt der Rath, die Irländer seien völlig vorbereitet, ihre Angelegenheiten und ihre Agitation in Dublin selber zu betreiben. Major O'Gorman der „Home Rule“-Abgeordnete für Waterford, hat einen Brief an Lord Harlington gerichtet, in welchem er die Einladung des liberalen Einpeitschers, am Tage der Parlamentseröffnung auf seinem Platze im Hause zu sein, mit dem Bemerken zurückweist, daß er keinem andern Führer als Mr. Butt diene.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Januar. [Tagesbericht.]

= [Ueber Verlauf und Stand der Rinderpest im Regierungsbezirk Breslau.] Am 16. Januar wurde der Ausbruch der Rinderpest in der Zuckerfabrik Concordia bei Brieg amtlich constatirt. Die Seuche war durch 2 Ochsen dahin verschleppt worden, welche von einem, dem Viehhändler Blendowski gehörigen Rindviehtransport auf dem Breslauer Schlachtviehmarkt gekauft waren. Der gesammte Rindviehbestand der Concordia — 71 Rindvieh — und 8 Hammel sind theils der Seuche erlegen, theils getödtet worden.

Am 19. Januar brach die Rinderpest in dem Gehöfte des Bauergutsbesitzer Zimmer zu Klein-Mochbern bei Breslau aus. Die Quelle der Einschleppung ist dieselbe wie bei der Concordia. Der Viehbestand des Zimmer'schen Gehöftes, bestehend in 32 Stück Rindvieh, ist getödtet worden.

Eine gleiche Verschleppung fand nach Leuthen, Kreis Neumarkt, statt, wo am 21. Januar die Rinderpest in dem Utz'schen Gehöfte ausbrach; 31 Stück Rindvieh — der ganze Viehbestand — wurde getödtet.

Am 23. Januar brach die Rinderpest in dem Gehöfte des Stellenbesitzers Mücke zu Schmiedefeld bei Breslau aus. Hierher war die Seuche durch eine Kuh eingeschleppt worden, welche zu einem Sprungstier in dem Zimmer'schen Gehöfte in Klein-Mochbern am 15. Januar gebracht worden war. Es wurde der ganze Viehbestand des Mücke'schen Gehöftes — 3 Kühe und 1 Kalb — getödtet.

Es sind somit bis jetzt alle Seuchenherde durch Tödtung vollständig ausgetilgt, die verseuchten Gehöfte absolut, die betreffenden Ortschaften relativ gesperrt, überall die vorgeschriebene Desinfection eingeleitet. Für die Concordia in Brieg, Klein-Mochbern und Leuthen ist Militär requirirt worden. Schmiedefeld wird vorläufig durch Civilwächter abgesperrt.

Mehrere Stallungen in Breslau, Ohlau, sowie auch der Schlachtviehhof in Breslau sind gesperrt und einer Desinfection unterworfen, weil verdächtiges oder krankes Rindvieh darin vorübergehend eingestellt gewesen war.

Bei den sehr energischen Sicherheitsmaßregeln, welche Seitens der Behörden getroffen worden sind und unausgesetzt in Wirksamkeit gesetzt werden, läßt sich hoffen, daß die Seuche bald vollständig überwunden werden wird.

Die Einfuhr von Rindvieh, Wiederkäuern aller Art und frischen thierischen Producten dieser Thiergattungen aus Oesterreich ist bis auf Weiteres verboten worden, weil zu befürchten ist, daß krankes oder verdächtiges Vieh aus Rußland über die österreichischen Grenzen von Schmugglern eingebracht werden könnte.

△ [Pferde-Eisenbahn.] Von betheiligter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß nunmehr alle Vorbereitungen für den Bau der hiesigen Pferde-Eisenbahn getroffen worden sind. Insbesondere sind in den jüngsten Tagen Seitens der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft die Kaufverträge über den Erwerb der Grundstücke abgeschlossen worden, welche zur Anlage der für den Betrieb erforderlichen zwei Depots nöthig sind; es sind hierzu ein Grundstück an der Thiergartenstraße, genannt Czech-Garten, und der an der Kleinburgerstraße gelegene Theil des Grundstücks Neudorfstraße Nr. 105 erworben worden und soll auf beiden Grundstücken baldigst mit Erbauung der Ställe, Wagenremisen und Reparaturwerkstätten vorgegangen werden. — Ebenso sind auch die Verträge für Lieferung von Schwellen, Schienen ꝛc. bereits abgeschlossen und wird demnächst, je nach Gestaltung der Witterung, im zeitigen Frühjahr mit dem Bau der Pferde-Eisenbahn begonnen werden.

[Festliches.] Zu Ehren des scheidenden Bezirks-Postinspectors Lenz, welcher vom 1. Februar ab als Vorsteher des Bahn-Postamtes Nr. 8 nach Deutz versetzt ist, fand gestern Abend in der Kessel'schen Weinhandlung auf der Schuhbrücke ein Festmahl statt, an welchem sich gegen 40 Beamte der Post- und Telegraphen-Verwaltung mit dem Herrn Ober-Post-Director, Geheimen Postrath Albinus an der Spitze, betheiligten. Es waren die hiesigen Posträthe, die Postinspectoren, der Telegraphen-Inspector, die hiesigen Postdirectoren, der Director des Telegraphenamtes, die Bureaubeamten der kaiserlichen Ober-Postdirection und von Auswärts die Postdirectoren von Brieg, Schweidnitz und Oels anwesend. Den ersten Toast brachte der Ober-Postdirector, Geheime Postrath Albinus in schwungvollen poetischen Worten auf Se. Maj. den Kaiser aus und äußerte unter stürmischem Jubel etwa Folgendes: „Wo deutsche Männer festlich vereint tagen, wo preußische Herzen patriotisch schlagen, da tritt dem geistigen Auge eines Jeden die ehrwürdige Gestalt unseres theuren Kaisers und Königs entgegen. Mit dem Erscheinen dieser Heldengestalt in unserer Mitte steigt aus der Tiefe jedes patriotisch fühlenden Herzens ein „Hoch dem Kaiser“ auf die Lippen. Diesem Gefühle lauten Ausdruck zu geben, bitte ich Sie, die Gläser zu ergreifen und unter dem alten Wahrspruch „mit Gott für König und Vaterland“ ein Hoch auszubringen auf Se. Majestät den Kaiser und König. Das zweite Hoch galt Seitens des Herrn Ober-Postdirectors dem Gefeierten, dessen dienstliche Thatkraft, dessen Offenheit und Liebenswürdigkeit im Privatverkehr anerkennend erwähnt wurde. Es möge der Scheidende an den Ufern des Vater „Rhein“ der bei der Mutter „Oder“ Zurückbleibenden stets eingedenk sein. — Herr Postinspector Lenz dankte mit gerührten Worten für die ihm bewiesene Theilnahme und knüpfte ein Hoch auf den allverehrten Chef, Herrn Geh. Rath Albinus an, welches den lautesten Wiederhall in Aller Herzen fand. Unter rauschender Zustimmung der Festgenossen gedachte Herr Geh. Postrath Albinus auch Sr. Exc. des Herrn General-Postmeisters Dr. Stephan in einem beredten und begeisterten Toaste, welcher dem Herrn Chef sofort telegraphisch übermittelt wurde. Allgemeine Heiterkeit und ungetrübter Frohsinn hielt den größten Theil der Anwesenden in der gehobensten Stimmung bis in die frühe Morgenstunde vereint.

+ [Geheimer Commerzienrath Kraker †.] Wie bereits in der Mittagsnummer (43) der „Bresl. Zeitung“ mitgetheilt, ist gestern Abend um $8^1/_2$ Uhr der Geheime Commerzienrath Johann Ferdinand Kraker in dem ehrenwerthen Alter von beinahe 91 Jahren nach 8tägigem Krankenlager verschieden. Eine Erkältung, die er sich bei seinen täglichen Ausfahrten zugezogen, war die Ursache eines Lungencatarrhs, welcher seinen Tod herbeiführte. Ueber den Lebenslauf des Entschlafenen ist Folgendes zu berichten. Im Jahre 1786 als der Sohn eines Kaufmanns geboren. welcher zu den ältesten hiesigen Patriziergeschlechtern gehörte, erlernte er, nachdem er das Gymnasium verlassen, in dem Geschäfte seines Vaters die Handlung. In dem elterlichen Hause, Ring Nr. 5, welches Kraker bis zu seinem Lebens-Ende bewohnte, haben seine Ahnen als Breslauer Handelsherren seit Jahrhunderten gewirkt und geschafft. Schon in seinem Jünglingsalter knüpfte er weitverzweigte Handelsverbindungen an, ja, als die Continentalsperre von Napoleon verhängt war, gelangte er glücklich nach England, um Geschäfte dort abzuschließen. Als im Jahre 1813 der König Friedrich Wilhelm III. den Aufruf: „An Mein Volk“ erließ, trat Kraker in die preußische Armee ein, und zwar als Offizier einer Schwadron von Landwehrleuten, welche die Stadt Breslau zu den Befreiungskriegen stellte. Nachdem er in dieser Schwadron mit dem Kleist'schen Corps die Schlachten von Kulm und Leipzig mitgekämpft hatte, kehrte er nach erfolgtem Frieden in das väterliche Haus zurück, und nahm seine kaufmännische Laufbahn wieder auf. Am 12. December 1814 wurde er Bürger unserer Vaterstadt, und am 3. Januar 1815 fand sein Eintritt in die hiesige kaufmännische Corporation statt. Am 12. December 1864 und am 3. Januar 1865 beging Kraker sein 50jähriges Bürger- resp. Kaufmannsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm von Sr. Majestät dem König der Kronen-Orden III. Klasse durch den damaligen Oberpräsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, eingehändigt wurde. Kraker hat als Chef eines der ersten und geachtetsten Handlungshäuser Breslaus der kaufmännischen Corporation eine lange Reihe von Jahren und unter den schwierigsten Verhältnissen als Kaufmannsältester vorgestanden, und sich wesentliche Verdienste um dieselbe erworben. Er war einer der Ersten, der sich der Rübenzucker-Industrie annahm, und für deren Verbreitung in unserer Provinz Sorge trug. Er betheiligte sich bei der Gründung der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern im Jahre 1863 und gehörte seit dieser Zeit dem Directorium dieser Gesellschaft an. Außerdem hat er durch Bekleidung verschiedener Ehrenämter der Stadt wesentliche Dienste geleistet, indem er längere Zeit Sparkassendirector, Stadtverordneter, Vorsteher des Knabenhospitals in der Neustadt und der Milde'schen Freischule war. Kraker war unverheirathet und fällt sein bedeutendes Vermögen an Verwandte, doch verlautet, daß er eine Anzahl Legate an milde Stiftungen testamentarisch ausgesetzt hat. Das Andenken dieses Ehrenmannes wird stets ein gesegnetes bleiben.

+ [Referendariats-Prüfung.] Unter dem Vorsitze des ersten Präsidenten des Appellationsgerichts Herrn Holzapfel wurde am heutigen Vormittage eine Referendariats-Prüfung abgehalten, bei welcher die Professoren Dr. Gierke und Dr. Schwanert und Appellationsgerichts-Rath John als Examinatoren fungirten. Sämmtliche sechs Examinanden, die Rechtscandidaten Berger, Dembczak, Horn, Kuznitzky, Möhlis und Stechow bestanden die Prüfung.

⁂ [Lobetheater.] Um vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen veranstaltet die Direction des Lobetheaters am Sonntag Nachmittag noch eine Aufführung des so beliebten Lustspieles „O diese Männer!“, welches der Operette „Fatinitza“ wegen vom Repertoir abgesetzt werden mußte. Selbstverständlich findet die Aufführung von „O, diese Männer!“ wie alle Nachmittagsvorstellungen, zu ermäßigten Preisen statt.

⁂ [Die „Schles. Kirchenzeitung“] berichtet, daß der Herr Musikdirector und Oberorganist Fischer bei dem Gemeinde-Kirchenrathe von St. Elisabet den Antrag eingereicht habe, die große Orgel der Elisabetkirche durch eine gründliche Ausbesserung vor dem Verderben zu schützen. Die Ausführung würde nicht mehr und nicht weniger als 20,000 M. erfordern. Da die Kirchkasse diese Ausgabe nicht bestreiten kann und also das Stadtsäckel herhalten müßte — so ist eine Ablehnung Seitens des Magistrats vorauszusehen. Die Angelegenheit konnte zu keiner ungünstigeren Zeit zur Sprache gebracht werden. — Ferner enthält die „Schles. Kirchenzeitung“ eine Berichtigung Seitens des Herrn Senior Pietsch bezüglich der Wahl des Herrn Justizrath Fischer in die Ablösungs-Commission und eine Erklärung Seitens der Wahlcommission der Elisabet-Parochie in Bezug auf den Grund, weshalb Herr Justizrath Fischer nicht in die Gemeindevertretung der Elisabet-Parochie gewählt worden sei.

** [Angelus Silesius.] Der vortreffliche Vortrag, den Herr Senior Treblin über den bekannten und ausgezeichneten Kirchenlieddichter Johann Scheffler (Angelus Silesius) in dem Musiksaal der Universität gehalten hat, ist jetzt bei Maruschke und Berendt im Druck (und zwar sehr hübsch ausgestattet) erschienen — gewiß für Viele eine sehr erwünschte Gabe!

• [In Beziehung auf eine strafgerichtliche Untersuchung] gegen einen Handelsmann, welcher während der letzten Jahre in Preußen mit Loosen der königlich sächsischen Staatslotterie gehandelt hatte, hat das Ober-Tribunal in seinem Erkenntnisse vom 12. December 1876 folgenden Satz ausgesprochen: nach der Reichsverfassung gehören die Staatslotterien der einzelnen deutschen Bundesstaaten nicht zu den der gemeinsamen Gesetzgebung oder Beaufsichtigung des Reiches unterliegenden Angelegenheiten, und sind deshalb auch die darauf bezüglichen Landesgesetze, insbesondere das preußische Gesetz vom 5. Juli 1847 nach § 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche durch die Bestimmungen des letzteren unberührt geblieben.

α [Neuer Vorschuß- und Credit-Verein.] Vor etwa 4 Monaten erschien in den hiesigen Zeitungen ein Aufruf, welcher die Bildung eines Beamten-Credit-Vereins in Aussicht stellte und diejenigen Königlichen und Privat-Beamten, welche sich bei einer solchen Bildung betheiligen wollten aufforderte, ihre Adressen unter der Chiffre „Selbsthilfe“ postlagernd Breslau einzusenden. — Da anerkanntermaaßen der Beamtenstand sich in einer kaum glaublichen Weise in den Händen des Wuchers befindet, so sind die bezüglichen Meldungen — wie später ersichtlich wurde — im großartigsten Maßstabe nicht nur aus Breslau, sondern aus der ganzen Provinz Schlesien eingegangen und die betreffende Unternehmerin, eine preußische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, deren Subdirection sich hier am Orte befindet, lud nunmehr einen Theil der hier ansässigen gemeldeten Beamten zu einer Vorbesprechung ein, in welcher die weiteren Schritte berathen wurden. — Die Gesellschaft stellte zu ihrer Sicherheit die Bedingung, daß der neu zu gründende Verein sich zunächst, ähnlich wie die Vorschußvereine, als Genossenschaft constituire und gerichtlich eintragen lasse und verpflichtete sich dann allen bei ihr versicherten Mitgliedern ein Fünftheil der Versicherungssumme gegen 6% Zinsen als nach und nach rückzahlbares Darlehn zu behändigen. — Die anwesenden Beamten acceptirten im Allgemeinen dieses Anerbieten und wählten aus ihrer Mitte einen Ausschuß, welcher mit dem Entwurf der

benöthigten Statuten betraut würde, sie entschieden sich dafür, daß nach Feststellung derselben der Verein unter dem Namen „Beamten-Credit- und Spar-Verein Selbsthilfe, eingetragene Genossenschaft" sich constituiren, demnächst in die Oeffentlichkeit treten und allen übrigen Beamten und Lehrern den Beitritt offen halten solle. — Man gab sich hierbei der Hoffnung hin, daß vielleicht auch anderweitig Capitalien flüssig zu machen sein würden, damit der Verein nicht lediglich auf die bereit gestellten Mittel der betreffenden Versicherungs-Gesellschaft angewiesen wäre. Seit jener Vorconferenz sind über 2 Monate verflossen, ohne daß eine weitere Nachricht über den Verlauf der Bildung in die Kreise der Betheiligten gedrungen wäre und scheint scheint es beinahe, als ob die betreffenden Verhandlungen sich zerschlagen hätten. Sollte Letzteres der Fall sein, so wäre es sehr wünschenswerth, wenn irgend ein anderes Geldinstitut diese Angelegenheit in die Hand nähme und auf gleicher oder ähnlicher Basis weiter baute, da sich weder die Wohlthat noch die Rentabilität eines solchen Credit-Vereins verkennen läßt.

* [Berichtigung.] Im Referat über den Vortrag des Herrn Deichhauptmann Rockel im Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein (Nr. 42 d. Ztg.) muß es heißen: daß der Ackermorgen jetzt jährlich 28 Sgr. (nicht Thaler) zahlt und bei der angestrebten Verminderung seiner Beitragslast künftig nur 10 Sgr. (nicht Thaler) zahlen wird.

+ [Polizeiliches.] Einem Möbelhändler auf der Altbüßerstraße wurden gestern aus unbeaufsichtigtem Hausflure 2 Stück Stühle gestohlen. — Gestern Abend in der Dunkelstunde entwendeten Diebe an der Ohlauer- und Taschenstraßen-Ecke von einem daselbst haltenden Rollwagen einen mit A. gezeichneten Leinwandsack, in welchem sich 25 Pfd. Kaffee befanden. Der Kutscher, der mit Abladen beschäftigt war, hatte sich auf kurze Zeit vom Gespann entfernen müssen. — Aus einem Restaurationszimmer der Breitestraße wurde gestern Abend einem daselbst anwesenden Cigarrenfabrikanten ein gelber Rohrstock mit Elfenbeinkrücke, die mit zwei Füchsen geziert ist, im Werthe von 25 M. entwendet. — Im Circus Renz ist gestern Abend nach beendeter Vorstellung im Gedränge einem daselbst anwesenden Kürassier-Offizier ein rothes Portemonnaie mit 600 M. Inhalt entwendet worden. — Gestern Abend in der sechsten Stunde betrat ein ca. 17 Jahre alter Bursche den Laden einer Pelzhändlerin, in welchem nur eine Ladenmamsell anwesend war. Der jugendliche Bursche gab vor, Lehrling in dem nebenan belegenen Schnittwaaren-Geschäft zu sein und sein Prinzipal habe ihn abgeschickt 9 Mark in 50-Pfennigstücken zu leihen, da er solche zum Einrollen brauche und er sogleich 3-Thalerstücke dafür herumschicken würde. Die Verkäuferin traute den Worten des Burschen, und übergab ihm die geforderte Summe. Später stellte es sich heraus, daß man es mit einem Betrüger zu thun gehabt, da der Nachbar Niemanden einen derartigen Auftrag ertheilt hatte. Derselbe Betrugsfall ist erst vor ein paar Tagen auf dem Blücherplatze von dem nämlichen Burschen verübt worden. Der jugendliche Betrüger hat braune Haare und ist mit grauem Anzuge bekleidet. Die hiesige Geschäftswelt möge hiermit vor diesem frechen Patrone gewarnt sein.

[Neue Telegraphen-Anstalt.] Bei dem Kaiserlichen Postamte in Gellendorf (Eisenbahnstation der Linie Breslau-Posen) tritt mit dem 1. nächsten Monats eine Kaiserliche Telegraphenstation in Wirksamkeit.

** [Zur Rinderpest.] Das Coseler „Kreisblatt" enthält folgende ebenso wichtige als dringende Anzeige des Herrn Landraths: „Amtlichen Mittheilungen zufolge sollen 18 Steppenochsen über Podzamce in den hiesigen resp. in den Breslauer Regierungsbezirk gebracht werden, wovon ich die um die Oderübergänge belegenen Gemeinden durch die betr. Gendarmen bereits besonders sofort habe in Kenntniß setzen und auffordern lassen, auf diesen Ochsentransport zu vigiliren und im Betretungsfalle die Ochsen sammt deren Treibern festzunehmen" 2c. 2c. — Diese landräthliche Verordnung datirt vom 21. Jan., sie wird aber in dem Kreisblatte vom 25. Jan., also vier Tage später, veröffentlicht. Das Kreisblatt ist das Organ des Herrn Landraths, alle Verordnungen desselben haben in demselben den geeigneten Platz. Das Kreisblatt erscheint aber nur allwöchentlich einmal an einem bestimmten Tage, Verordnungen und Bekanntmachungen also müssen bis zu diesem Tage liegen bleiben, wie in dem vorliegenden Falle, 4 Tage. Es handelt sich aber um die möglichst rasche Publication, denn nur so kann drohendem Unheil vorgebeugt werden. Würde es in allen derartigen Fällen nicht zweckmäßiger sein, die landräthlichen Verordnungen und Bekanntmachungen in einem Blatte zu publiciren, welches täglich erscheint (und Oberschlesien hat ja mehrere solcher Blätter), also im Stande ist, eine solche Bekanntmachung sofort zur öffentlichen Kunde zu bringen.

L. **Liegnitz**, 25. Januar. [Rechnungs-Rath Schumacher †. — Statistik. — Feuerwehr-Verband. — Extrazug.] Heute Abend verstarb hier plötzlich der Geheime Rechnungs-Rath und Hauptmann a. D. Schumacher. Nach langjähriger, pflichtgetreuer Dienstzeit, nachdem er noch bis vorigen Monat das Amt des Landrentmeisters bei der hiesigen königlichen Regierung versehen, war er kürzlich in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Auch der Stadtverordneten-Versammlung hatte der Verstorbene mehrere Jahre als Mitglied angehört, in welchem Amte er ebenfalls viel Eifer bewiesen hat, um das Interesse der Commune nach jeder Richtung hin zu vertreten und zu fördern. — Im Jahre 1876 wurden bei dem hiesigen Standesamte 1370 Geburten, wovon 125 uneheliche, und 1120 Todesfälle incl. der 35 Todtgeborenen gemeldet. Aufgebote waren 592, außerdem 78 auf Requisition auswärtiger Standesämter. Ehen wurden 328 geschlossen. Im Vergleich zum vorigen Jahre waren in diesem 69 Geburten mehr, 20 Todesfälle und 14 Eheschließungen weniger. — Nachdem vor Kurzem hierselbst die Gründung eines Feuerwehrverbandes für Niederschlesien angeregt und beschlossen worden war, sind die einleitenden Schritte von einem Comité vorgenommen worden, indem sich das Comité mit einer Circularszuschrift an die Behörden der Ortschaften des Regierungsbezirkes gewendet und darin über Zweck und Organisation des Verbandes die nöthigen Vorschläge gemacht hat. An der Spitze des Comité's steht unser Herr Oberbürgermeister Oertel. Alljährlich wird die Abhaltung eines Delegirtentages, und zwar im Monat October, beabsichtigt, bei diesem soll den dem Verbande beigetretenen Ortschaften für je 5000 Einwohner immer 1 Stimme zustehen. — Nachdem der in den ersten Tagen dieses Monats von zwei hiesigen Kaufleuten nach Breslau abgelassene Extrazug wenig Erfolg gehabt hatte, wollen jetzt die Herren Buchdruckerei-Besitzer C. O. Raupbach und Berner aus unserer Nachbarstadt Hainau einen Extrazug am Anfang nächster Woche von hier nach Breslau zum Besuch des Circus Renz arrangiren, und sind schon jetzt Interims-Billets zum Preise von 4 M. 50 Pf. für zweite Klasse und 3 M. für dritte Klasse für Hin- und Rückfahrt bei Herrn Adler, Weinhandlung, hier zu haben.

---

§ **Striegau**, 24. Jan. [Emil Palleske. — Vortrag. — Unsere Abgeordneten. — Curiosum.] Am vergangenen Sonntage hielt Emil Palleske in „Richter's Hotel" hierselbst die angekündigte Vorlesung einzelner Scenen aus Schiller's „Wallenstein" und Shakespeare's „Julius Cäsar", denen sich verschiedene Proben aus den Reuter'schen Dichtungen anschlossen. Das zahlreiche Publikum zollte dem geschätzten Künstler reichen Beifall. — In der letzten Sitzung des wissenschaftlichen Vereins sprach Pastor Thüm über die Erziehungsweise König Friedrich Wilhelm I. in Beziehung auf sein Volk, auf seine Vertrauten, auf seine Familie und auf sein Heer. — Unsere Landtagsabgeordneten, Staatsanwalt Wachler und Appellationsgerichtsrath Witte, benützen die im Wahlkreise erscheinenden politischen Blätter, theils um über wichtige Landtagsvorlagen eingehend zu referiren, theils um ihre persönliche Stellung zu den hervorragendsten Fragen der Gesetzgebung in offener Weise auszusprechen und ihr hierauf bezügliches Verhalten zu motiviren. Diese von den Abgeordneten mit ihrer Wählerschaft unterhaltene Verbindung verdient in hohem Grade Anerkennung. — Kürzlich ereignete sich in der Behausung eines hiesigen Goldarbeiters ein tragisch-komischer Vorfall. Der Gehilfe, ein, wie es scheint, ziemlich leichtsinniger Bursche, war mit einer früheren, in Liegnitz wohnenden „Freundin" zerfallen. Um derselben einen Schreck einzujagen, schrieb er unter dem Namen seines Principals an sie einen Brief, in welchem die Mittheilung enthalten war, daß der Gehilfe am Morgen todt im Bette aufgefunden worden sei. In der einen Hand habe derselbe einen Revolver nebst zwei silbernen Kugeln gehalten und in der andern Hand ein Glas ohne Inhalt. Neben der Leiche hätte ein Brief gelegen, in welchem der Principal ersucht wird, dem Mädchen den Todesfall mitzutheilen und von ihr die Rückgabe der erhaltenen Brochen, Briefe 2c. zu verlangen, damit dieselben, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, ihm in den Sarg mitgegeben werden könnten. Am Sonntag Nachmittag werde das Begräbniß stattfinden. Zur festgesetzten Stunde trafen die Liegnitzer „Freundin" und deren Bruder in tiefer Trauerkleidung, mit zwei mächtigen Kränzen, sowie mit einem Kreuz nebst Schleife und der Inschrift: „Ruhe sanft!" — ein; außer ihnen aber auch die Mutter und Schwester des Todtgeglaubten, welch' letztere das erwähnte Schreiben aus Liegnitz zugeschickt erhalten und trotz ihrer bedrängten Verhältnisse die Reise von Ohlau nach Striegau unternommen hatten, um ihrem Sohne und Bruder den letzten Liebesdienst zu erweisen. Groß war ihre Ueberraschung, als sie denselben gesund und munter antrafen, groß aber auch die Bestürzung des jungen Mannes, der glücklicherweise keine schlimmen Folgen seiner unüberlegten Handlungsweise zu beklagen hat.

---

§ **Striegau**, 25. Jan. [Reichstagswahl.] Die Betheiligung an der heut zwischen den Herren Generallandschafts-Director Grafen Pückler und Appellationsgerichtsrath Witte stattgefundenen Stichwahl war eine ziemlich rege. Von 1955 Wahlberechtigten hatten sich 971 oder nahe an 50 Procent an der Wahlurne eingefunden. Von den abgegebenen Stimmen erhielt Appellationsgerichtsrath Witte 791 oder ca. 81,5 Procent und Graf Pückler 180, d. i. ca. 18,5 Procent. Bei der Wahl am 10. Januar hatten sich 1031 Wähler betheiligt, nämlich 541 nationalliberale, 130 conservative, 115 ultramontane und 245 socialistische. Beide heut wählenden Parteien haben somit an Stimmenzahl gewonnen, und zwar die liberale 250, die conservative 50. Wie es scheint, hat ein Theil der Ultramontanen mit den Conservativen, der größte Theil der Socialdemokraten aber mit den Liberalen gestimmt.

Δ **Schweidnitz**, 25. Jan. [Vom Gymnasium.] In dem hiesigen Gymnasium wurde vorgestern in üblicher Weise die Stiftungsfeier der im Jahre 1708 in Folge der Altranstädter Convention erfolgten Begründung der Anstalt mit Gesang und Rede begangen. Die Rede hielt Professor Dr. Schmidt; er sprach über die in früheren Jahrhunderten gemachten Versuche zur Begründung einer Universität in Schlesien. — Die letzte ordentliche Lehrerstelle ist immer noch nicht definitiv besetzt; auch ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Interimisticum mit dem Schlusse dieses Schuljahres sein Ende erreiche. Die Meldungen für die letzten Lehrerstellen gehen hier wie an anderen Anstalten städtischen Patronats gewöhnlich sehr spärlich ein, oft nicht mit der Qualification der Bewerber, wie sie im Interesse der Anstalt gewünscht wird. Es hat dies augenscheinlich seinen Grund darin, daß die Candidaten des höhern Schulamtes mit vortheilhaften Zeugnissen sich den Anstalten königlichen Patronats, an welchen der Wohnungsgeldzuschuß bereits seit dem Jahre 1873 eingeführt ist, zuwenden. Mehrere städtische Patronatsbehörden haben die Nachtheile, welche vielleicht auf Jahrzehnte aus der Verweigerung des Wohnungsgeldzuschusses für die Anstalt entstehen, erkannt und haben sich veranlaßt gefühlt, die Lehrer ihrer Anstalten denen an königlichen Gymnasien und Realschulen in finanzieller Beziehung gleichzustellen. Dies dürfte ein Fingerzeig für die übrigen Patronate sein, rechtzeitig dem Beispiele derselben zu folgen.

⊙ **Canth**, 25. Januar. [In unserer städtischen Verwaltung] beginnt der Schönheitssinn sich zu regen. Die Chaussee von der Stadt nach dem Bahnhofe war bis jetzt mit Obstbäumen bepflanzt; dieselben starben aber zahlreich ab, so daß eine vor der Sonne schützende Allee nicht entstand. Jetzt sollen am Fußwege die Obstbäume entfernt und durch schnellwachsende Laubbäume ersetzt werden. — Eine weitere Verschönerung verdanken wir dem Brauereibesitzer Herrn Preuß. Um seinen sonst so schönen Garten zog sich ein Graben, der im Sommer nicht angenehm duftete und zahllose Insecten herbeizog, welche den Besucher empfindlich incommodirten. Dieser Graben wird, nachdem eine Rohrleitung alles sonst dem Graben zufließende Wasser direct in die Weistritz führt, nunmehr zugeschüttet. Herr Preuß hat auch einem lange gefühlten Bedürfnisse dadurch abgeholfen, daß er mit der Brauerei ein Hotel verbunden hat und werden die Fremdenzimmer bis zum 1. Februar d. J. zur Benutzung für Reisende fertig gestellt sein.

Herrnstadt, 24. Jan. [Tages-Chronik.] In der am 12. d. abgehaltenen ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1877 fand die Wahl des Vorstandes statt. Es wurden wiedergewählt als Vorsteher und Schriftführer der Kaufmann J. Männich und R. Deutschmann. Als Stellvertreter Schlossermeister C. Nitschke und Kaufmann J. Miodowsky. Die Genannten nahmen sämmtlich die auf sie gefallene Wahl an. — In hiesiger Stadt wird seit alten Zeiten ein fiscalischer Brückenzoll erhoben, welcher eine ungemeine Verkehrsbeschränkung ist. Bei Aufhebung der Chausseezölle petitionirte der Magistrat bei dem Abgeordnetenhause um Wegfall dieses Zolles, nachdem seitens des Ministeriums ein gleicher Antrag abgelehnt worden war. Obgleich diese Petition als begründet erachtet worden, auch von der Petitions-Commission im vorigen Jahre die Aufhebung befürwortet worden ist, besteht dieser lästige Zoll dennoch weiter fort. Folge dessen ist seitens des Magistrats abermals an das Abgeordnetenhaus petitionirt worden, um zu erreichen, daß eine Verkehrsfessel fällt, welche zur heutigen Zeit, wie uns scheint, wenig passen will.

—r. **Namslau**, 25. Januar. [Rinderpest. — Männer-Gesang-Verein.] Anläßlich der im Oppelner Regierungs-Bezirk ausgebrochenen Rinderpest ist gestern Vormittag mit einem Extrazuge der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Seitens unserer Garnison, des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, unter Leitung eines Offiziers ein Detachement von 37 Mann und Pferden nach Creuzburg abgegangen, um von dort aus nach den von der Rinderpest heimgesuchten Ortschaften abzumarschiren. — Der seit 20 Jahren hier bestehende Männer-Gesang-Verein hat sich zu allen Zeiten der lebhaftesten Anerkennung und Theilnahme des hiesigen Publikums zu erfreuen gehabt, wofür seine bedeutende Mitgliederzahl den deutlichsten Beweis liefert. Es wäre daher lebhaft zu bedauern gewesen, wenn in Folge kleiner, in jüngster Zeit innerhalb desselben ausgebrochenen Mißhelligkeiten die Thätigkeit des Vereins unterbrochen worden wäre. Es ist deshalb erfreulich, berichten zu können, daß der Verein bei Gelegenheit des gestern abgehaltenen Familien-Abends auch unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Organisten Ploschke, seinen alten guten Ruf bewährt und durch Aufführung einer Anzahl sehr sorgfältig eingeübter Gesangsvorträge seinen Mitgliedern sowie den zahlreich erschienenen Gästen einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Genuß bereitet hat. Zur wesentlichen Erhöhung des in Rede stehenden Festabends trugen auch die von den Herren Lehrern Arnoldt und Fiebig vorgetragenen Solo-Gesänge, sowie das ganz vorzüglich executirte, den Festabend einleitende Instrumental-Concert des Herrn Stadtmusikus Barasch bei.

=ch= **Oppeln**, 24. Jan. [Sanitätspolizeiliches.] Mit Rücksicht darauf, daß der Flecktyphus sich seit dem Monat October pr. im Kreise Kattowitz erheblich verbreitet hat, während in den angrenzenden Kreisen die Anfangs vereinzelten Erkrankungen sich zu mehren beginnen und in entfernten Kreisen einzelne Fälle von Flecktyphus vorgekommen sind, hat die Königliche Regierung hierselbst die Herren Landräthe und Kreisphysiker des Bezirks veranlaßt, das Publikum ungesäumt auf die durch das Gesetz vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240, §§ 9 und 36) gebotene Anzeige einer jeden Typhus-Erkrankung an die betreffende Polizeibehörde hinzuweisen und mit Nachdruck auf die Erfüllung dieser Bestimmung zu halten. Die eingehenden Meldungen sind den Herrn Kreisphysikern zur Kenntnißnahme mitzutheilen und ist unter deren Beirath das Weitere zu veranlassen. Sollten sich Erkrankungen am Fleckentyphus zeigen, so sind die durch das gedachte Gesetz gebotenen Maßregeln ohne Verzug zur Ausführung zu bringen, um die Krankheit zu beschränken, gleichzeitig aber ist an die Königl. Regierung zu berichten.

Δ **Wilhelmsthal** bei Oppeln, 25. Jan. [Sitzung. — Geschenk.] Gestern fand im hiesigen Schul-Local eine Sitzung statt. Gegenstand der Verhandlung war der Abschluß eines Contractes zwischen dem Orts- und Schul-Vorstand von hier und dem evangelischen Lehrer Herrn Hönsch zu Oppeln. Letzterer übernimmt die Ertheilung des Religionsunterrichts an die evangelischen Kinder der hiesigen simultanen Gemeindeschule, wofür ihm ersterer die jährliche Remuneration von 120 M. zugesichert hat. Die Zahl der evangelischen Kinder hiesiger Schule ist zur Zeit 15, die der Schule überhaupt schon auf 40 gestiegen. — In nachahmungswürdiger Weise schenkte der Brauereibesitzer Herr M. Friedländer von hier zur Vergrößerung der (von ihm angelegten) Schüler-Bibliothek noch den namhaften Betrag von 50 M., wofür Kinderschriften erzählenden und belehrenden Inhalts angeschafft werden.

× **Rosenberg OS.**, 24. Jan [Abschiedsfeier.] Heute Nachmittag 4 Uhr versammelte sich in Folge Einladung Seitens eines aus hiesigen und auswärtigen Lehrern gebildeten Festcomites ein großer Theil der zum Rosenberger Kreis-Schul-Inspectionsbezirk gehörenden Lehrer im Schellhammer'schen Saale, um dem von hier nach Oppeln versetzten Kreis-Schulen-Inspector Herrn Schreier durch ein ihm zu Ehren arrangirtes Festmahl einen schwachen Ausdruck ihrer Hochachtung, Dankbarkeit und Liebe darzubringen. Das Fest an sich nahm für alle Theilnehmer einen höchst befriedigenden und gemüthlichen Verlauf. Zunächst wurde die Festlichkeit durch einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, ausgebracht vom Lehrer Grosser. Rector Paul — der nun auch bald uns verläßt, um einem Rufe nach Ober-Glogau zu folgen — hielt hierauf eine wohldurchdachte, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an den Scheidenden. Lehrer Heisig — unser Stadtpoet — hatte ein sehr ansprechendes, die Wirksamkeit des Herrn Kreis-Schulen-Inspectors charakterisirendes Gedicht verfaßt, in dessen Strophen Humor und Ernst sich brüderlich die Hand reichten. Durch Gesang gelangte dasselbe von der Festversammlung zum Vortrag. Herr Kreis-Schulen-Inspector Schreier sprach für die ihm von den Lehrern dargebrachten Huldigungen in tiefbewegten und herzlichen Worten seinen Dank aus. Die Liebe, sagte er, die ihm die Lehrer entgegentragen, sei sein Stolz und Eigenthum, dieselbe solle ihn auch in seinen neuen Wirkungskreis begleiten; man möge aber auch seiner in der Ferne nicht vergessen und ihm stets eine freundliche Erinnerung bewahren. Nun, dessen darf er gewiß sein!

M. **Leobschütz**, 25. Januar. [Kreistag.] Bei dem gestrigen Kreistage betraf die wichtigste Vorlage die Aufnahme der Kranken aus dem Kreise in die Dr. Proske'sche Privat-Kranken-Anstalt in Bauerwitz. Nach einem mit dem Sanitätsrath Dr. Proske in Bauerwitz abgeschlossenen Vertrage hat sich derselbe verpflichtet, in seine Krankenanstalt Kranke aus dem Kreise gegen eine Entschädigung von 1,25 Mark pro Kopf und Tag factischer Verpflegung (excl. Medicamente) aufzunehmen. Gegen die Ausführung des diesfallsigen Beschlusses hatte der hiesige Magistrat bei der Königl. Regierung Beschwerde geführt, weil er die Stadt-Gemeinde Leobschütz nicht für verpflichtet erachtet, zu einer gesetzlich nicht bestehenden Leistung beizutragen, diese auch von der getroffenen Einrichtung bei dem bestehenden städtischen Lazareth keinen Gebrauch machen könne und würde. Der Bezirksrath zu Oppeln hatte über diesen Protest in Berücksichtigung des letztgenannten Umstandes entschieden, daß bei der Vertheilung der dem Kreise Leobschütz durch die Unterbringung der Kranken in dem Krankenhause des Dr. Proske erwachsenen Kosten auf die Gemeinden des Kreises die Stadt Leobschütz von Beiträgen frei zu lassen. In Gemäßheit dieser Entscheidung und mit Rücksicht darauf, daß die Frist zur Einlegung des zulässigen Berufungsmittels an den Provinzialrath inzwischen abgelaufen, beschloß die Kreistagsversammlung, dem Votum des Kreisausschusses beitretend, die Stadtgemeinden Leobschütz, Bauerwitz und Katscher von Beiträgen zur Unterbringung von Kranken aus dem Kreise in die erwähnte Privat-Kranken-Anstalt freizulassen.

[Notizen aus der Provinz.] * Gr.-Glogau. Der hiesige „Anzeiger" berichtet: Bei einer Schauspielergesellschaft, die in Lissa vor Jahresfrist theatralische Vorstellungen gab, befand sich eine Zettelträgerin, welche sich für die Frau eines hiesigen Handwerksmeisters ausgab. Sie gebar ein Kindlein, welches sie in das Standesamts-Register in Lissa auf den Namen ihres angeblichen Mannes, des Handwerksmeisters in Glogau, eintragen ließ. Als die Truppe von Lissa abreiste, meldete die Frau sich bei der Polizei ab mit der Angabe, sie kehre nach Glogau zu ihrem Manne zurück. Die Polizei in Lissa berichtete die Abmeldung nach hier. Da nun das Kind hier nicht geimpft wurde, forschte die hiesige Polizei nach demselben. Der Meister erschrak nicht wenig darüber, daß seine Frau in Lissa ein Kindlein geboren haben soll, während sie nie von Glogau fortgewesen ist. Es stellte sich sofort heraus, daß jene Zettelträgerin einen Schwindel verübt hat, indem sie sich einen falschen Namen beigelegt und die Geburt des Kindes auf einen falschen Namen bei dem Standesamt angemeldet hat. Es wird schwer halten, die Schwindlerin ermitteln zu können.

† Beuthen OS. Die hiesige „Grenzztg." berichtet: Auf den Gutshöfen Klutschau, Kaltwasser und Carolinenhof ist sämmtliches von der Rinderpest befallene Rindvieh getödtet worden, und beträgt die Gesammtzahl der gefallenen und getödteten Häupter 75. Die Landesgrenze unterliegt strenger Bewachung durch Gendarmen und Grenzzollbeamte, auch sind am Montag bedeutende Militärcommandos hier durchgerückt, um die Grenze zu besetzen. Herr Regierungs-Commissarius Köppen ist von der Königl. Regierung in Oppeln zum Oberviehrevisor ernannt und angewiesen worden, die Grenzortschaften zu bereisen und die Viehcontrole zu revidiren.

Δ Rybnik. Dem „Oberschl. Anz." wird von hier gemeldet: Am Freitag Abend erschlug im Dorfe Skrziskowitz in Folge eines ausgebrochenen Streites ein Bauer seinen Schwiegervater. Die Leiche des erschlagenen alten Mannes wurde am 20. d. M. secirt und der gerichtliche Thatbestand festgestellt.

Tarnowitz. Der „Grenzztg." wird von hier geschrieben: Im Gegensatz zu den schlechten Geschäften, welche gegenwärtig die Steinkohlengruben machen, scheint die Eisen-Industrie Oberschlesiens sich allgemein zu heben. So hat auch unsere Tarnowitzer Hütte eine Menge Bestellungen (man spricht von 80,000 Ctr.) von verschiedenen Eisenwerken Oberschlesiens und Oesterreichs übernommen, sie kann dieselben aber nur langsam erledigen, da nur ein einziger Hochofen von dreien im Betriebe ist. Die anderen sind nämlich in Reparatur begriffen und der eine wird erst binnen einigen Wochen so weit wieder hergestellt sein, um angeblasen werden zu können. — Heute fuhren hier Jäger vom Jägerbataillon in Oels in mehreren Waggons nach Beuthen durch, um dort zur Verhinderung der weiteren Verbreitung der Rinderpest Wachdienste zu thun.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

w. **Rawitsch**, 24. Januar. [Oberbürgermeister Hausleutner. — Classensteuer. — Wahlen.] Gestern starb hier nach kurzem Krankenlager der frühere Oberbürgermeister Hausleutner, der seit länger als 40 Jahren als Stadtrath, Stadtverordnetenvorsteher, Bürgermeister und Provinziallandtagsabgeordneter für die hiesige Stadtgemeinde in segensreichster Weise gewirkt hat. Die Anlegung der schönen Promenade, der Hauptzierde unserer Stadt, verdankt dieselbe unter Anderm hauptsächlich ihm. — Die Veranlagung zur Classensteuer ist hier zur großen Freude aller Mitwirkenden glücklich beendet. Mit jedem Jahr gewinnt auch hier die Ueberzeugung immer mehr Anhänger, daß die indirecte Besteuerung für die Censiten der untersten Stufen der Klassensteuer dem gegenwärtigen Besteuerungsmodus vorzuziehen. Das Resultat der Veranlagung ist leider kein erfreuliches, der ermittelte Steuerbetrag beträgt 19,917 Mark gegen 20,202 Mark im vergangenen Jahre. Daß der Steuerbetrag trotz der nicht unerheblichen Steigerung des Gehaltes einzelner Beamtenkategorien abgenommen, beweist deutlich, daß der Wohlstand auch hier im vergangenen Jahre nicht gestiegen, ebenso spricht hierfür der Umstand, daß nur ein einziger Gewerbetreibender als zur Einkommensteuer geeignet vorgeschlagen ist. Die Gesammtzahl der Censiten nebst ihren Familienmitgliedern beträgt 11,144 gegen 10,741 im Vorjahre, von diesen sind 3762 steuerfrei veranlagt, haben also entweder selbst ein Einkommen unter 420 Mark oder gehören als Mitglieder Familien an, deren Gesammteinkommen diese Summe nicht erreicht. Im vorigen Jahre waren nur 3561 Personen steuerfrei veranlagt. Auch in der Zunahme der Anzahl dieser Personen, zeigt sich die traurige wirthschaftliche Lage. Die Zahl derjenigen Personen die als Einzelsteuernde eine Einnahme von mehr als 3000 Mark haben, oder als Mitglieder den einkommensteuerpflichtigen Familien angehören beträgt nur 405. — Ueber das Wahlresultat im hiesigen Kreise erfahren, wir noch, daß die Zahl der stimmberechtigten Wähler 15,580 beträgt, von diesen sind 5916 evangelischer, 9209 katholischer, 497 mosaischer Religion und 8 Dissidenten. Stimmen sind abgegeben 12,287, von denen 8139 auf den Fürsten Czartoryski gefallen sind, da für denselben Wähler evangelischer Confession wie man mit Sicherheit annehmen kann, Stimmen nicht abgegeben haben, dagegen auch Wähler katholischer Confession für den socialdemokratischen Candidaten gestimmt haben, so ist es unzweifelhaft, daß die polnisch-ultramontane Partei mehr als 90 Procent ihrer Anhänger zum Stimmen veranlaßt hat, ein Resultat, das zu erreichen die reichstreuen Partheien sich hoffentlich für die Folge ebenfalls bestreben werden. Die Agitation der socialdemokratischen Parthei hat hier auch insofern einen günstigen Erfolg errungen, als nicht nur Tagearbeiter, sondern auch eine Anzahl selbstständiger Handwerksmeister für den Candidaten derselben gestimmt haben.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 26. Jan. [Von der Börse.] Bei sehr geringem Geschäft verkehrte die heutige Börse in abwartender Haltung. Der Schluß war ziemlich fest. — Speculationswerthe waren gegen gestern wenig verändert. — Fonds fest. — Von einheimischen Bahnen waren Freiburger höher. Banken wenig verändert. — Von Valuten war österreichische eine Kleinigkeit höher, per ult. 163,50—163,75 bez., russische 251 bez.

Breslau, 26. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—65 Mark, feine 68—74 Mark, hochfeine 77—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—78 Mark, hochfeine 80—84 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Januar 153 Mark Br., Januar-Februar 153 Mark Br., Februar-März 152,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 157,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Gd., April-Mai 207 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 135 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 138 Mark Gd., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 74 Mark Br., pr. Januar 72 Mark Br., Januar-Februar 72 Mark Br., Februar-März 72 Mark Br., März-April —, April-Mai 72 Mark bezahlt, Mai-Juni 72 Mark Br., September-October 68 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. 5000 Liter, loco 51,50 Mark Br., 50,50 Mark Gd., pr. Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 53,80 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,19 Mark Br., 46,27 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Posen, 25. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schnee. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M., per Januar 163 bez., per Frühjahr 163 bez., per April=Mai 163 bez. — Spiritus: Behauptet. Kündigungspreis —, —, per Januar 51,90 bez. u. Br., per Februar 52,50 Gd., per März 53,30 bez., per April 54,10 Gd., per April=Mai 54,50—54,60 bez., Br. u. Gd., per Mai 54,90 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 50,70 Gd.

Wien, 25. Jan. [St. Genois=Loose.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß die am 1. Februar fällige Ziehung der Genois=Loose entfällt und daß der Vertreter des Grafen St. Genois beim Landesgerichte um Bestellung eines Curators für die Loosbesitzer eingeschritten sei. Es ist ein fünfjähriges Moratorium in Aussicht genommen, so daß die Amortisation des Anlehens statt im Jahre 1904 im Jahre 1909 beendet sein soll. Das Genois=Anlehen wurde im Jahre 1855 im Nominalbetrage von 3,200,000 Fl. CM. in 80,000 Loosen à 40 Fl. CM. ausgegeben. Als Hypothek sind bestellt die Allodial=Güter Kloster=Hradisch, Ptin, Sugdol, Rosuschan, Dollein, Zierotein, Czelechowitz, Paskau (Mähren), Makow (Galizien), Ernsdorf, Groß=Kunzendorf und Rzepischcz (Galizien) und ein Häusercomplex (gegenwärtig „Hotel Europe", Asperngasse) in Wien. Bis Ende 1876 waren 10,000 Loose gezogen.

---

* **[Schlesische Vereinsbank.]** Der Umtausch von je 5 Stück Interimsscheinen gegen 2 vollgezahlte Actien erfolgt vom 6. Februar ab (s. Ins.).

[Falliment in Lübeck.] Aus Lübeck wird die Insolvenz des Maklers Joh. Carl Lustgans gemeldet. Die Unterbilanz beträgt nach einigen Angaben an 500,000 Mark, nach anderen jedenfalls noch wenigstens eine Viertelmillion. Die Verlegenheiten des Falliten, welcher noch in den letzten Jahren eine bedeutende Erbschaft gemacht, sich aber in äußerst umfangreiche Fondsspeculationen eingelassen hatte, waren in unterrichteten Lübecker Kreisen seit Monaten kein Geheimniß mehr. Man hoffte indessen auf eine Intervention seitens der reichen Verwandten. Diese Erwartung scheint sich jetzt nach der obigen Meldung von der eingetretenen Insolvenz als aussichtslos erweisen zu wollen. Es heißt, daß die Lübecker Commerzbank hauptsächlich und zwar mit mehr als 200,000 Mark in dem Falliment engagirt sei.

Concurs=Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Heinrich Louis Dahlitz in Firma Louis Dahlitz zu Cottbus. Zahlungseinstellung: 31. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann F. W. Löber. Erster Termin: 7. Februar c. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Schröder zu Sagan. Zahlungseinstellung: 15. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Louis Linke. Erster Termin: 9. Februar c. — Ueber das Vermögen des Kunstgärtners H. Benisch zu Schwiebus. Zahlungseinstellung: 18. December c. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Klinckmüller. Erster Termin: 1. Februar c.

Ausweise.

Berlin, 26. Januar. **[Wochen=Uebersicht der Deutschen Reichs=Bank vom 23. Januar.]**

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	539,604,000 Mrk.	+ 18,780,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	44,435,000 „	+ 1,175,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	19,933,000 „	— 1,400,000	„
4) Bestand an Wechseln	385,389,000 „	— 13,042,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	49,602,000 „	— 4,168,000	„
6) Bestand an Effecten	582,000 „	— 77,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	23,657,000 „	— 7,860,000	„
Passiva.			
8) das Grundcapital	120,000,000 „	Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	719,004,000 „	— 17,161,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	156,974,000 „	+ 16,847,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	42,149,000 „	— 218,000	„
13) die sonstigen Passiva	3,857,000 „	— 6,942,000	„

Wien, 26. Jan. [Südbahnausweis.] Die Einnahmen betrugen in der Woche vom 15. bis 21. Januar 534,450, mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 18,543 Fl.

Abend=Post.

H. **Breslau**, 26. Jan. [Reichstagswahl.] Nach den in den liberalen Wahl=Bureaux eingegangenen Nachrichten stellt sich das Resultat der heute vollzogenen Stichwahl im Ost= und West=Bezirk Breslau's folgendermaßen:

A. Im Ostbezirk: Wahlbezirk.	Rechtsanwalt Dr. Lasker.	Maschinenbauer Bäthke	B. Im Westbezirk. Wahlbezirk.	Prof. Dr. Hänel.	Sattler Kräcker.
1.	211	251	1.	390	250
2.	313	275	2.	201	355
3.	265	147	3.	278	405
4.	121	127	4.	440	97
5.	191	225	5.	366	211
6.	193	284	6.	354	84
7.	215	283	7.	307	214
8.	145	286	8.	322	152
9.	234	259	9.	336	107
10.	205	187	10.	225	183
11.	265	164	11.	282	265
12.	277	153	12.	136	363
13.	282	185	13.	235	343
14.	134	111	14.	81	468
15.	378	153	15.	292	205
16.	250	115	16.	255	263
17.	318	198	17.	161	70
18.	328	149	18.	216	198
19.	293	68	19.	351	132
20.	432	121	20.	326	195
21.	362	160	21.	289	98
22.	343	160	22.	374	162
23.	197	242	23.	256	95
24.	134	329	24.	306	72
25.	211	339	25.	289	59
26.	151	364	26.	286	64
27.	252	189	27.	395	79
28.	349	212	28.	344	192
29.	270	192	29.	361	164
30.	344	159	30.	254	199
31.	270	134	31.	380	206
32.	352	71	32.	295	184
33.	335	47	33.	229	289
34.	329	100	34.	198	166
35.	194	277	35.	245	272
36.	235	333	36.	318	187
37.	270	428	37.	147	230
38.	277	248			

Im Ost=Bezirk sind im Ganzen 18,757 giltige Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Rechtsanwalt Dr. Eduard Lasker in Berlin 10,037 Stimmen, Maschinenbauer Bäthke in Berlin 8720 Stimmen. Rechtsanwalt Dr. Lasker ist mithin mit einer Majorität von 1317 Stimmen zum Reichstags=Abgeordneten für den Ost=Bezirk Breslau gewählt. (Ungiltig 81 Stimmen.)

Die Gesammtsumme der abgegebenen giltigen Stimmen beträgt im West=Bezirk 17,698. Davon erhielt Prof. Dr. Hänel in Kiel 10,420 Stimmen, Sattler Kräcker in Breslau 7278 Stimmen. Prof. Dr. Hänel ist also mit einer Majorität von 3142 Stimmen zum Reichstags=Abgeordneten für den West=Bezirk Breslau gewählt. (Ungiltig 62 Stimmen.)

Die Gesammtzahl der in beiden Wahl=Bezirken abgegebenen Stimmen beträgt 36,455. Davon fielen auf die liberalen Candidaten 20,457, auf die socialdemokratischen Candidaten 15,998 Stimmen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.=Bureau.)

Berlin, 26. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das Kostenwesen in Ausaneindersetzungssachen an. Bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs über die Umzugskosten der Staatsbeamten wurde der Antrag Schröder (Königsberg) auf Gleichstellung der vierten und fünften Rangklasse mit 192 gegen 105 Stimmen genehmigt, ebenso wurde der Antrag desselben Abgeordneten auf Streichung von § 5 (wonach bei beantragter Versetzung die Umzugskosten nicht vergütet werden) einstimmig angenommen. Endlich wurde zu § 12 ein die Umzugskosten der Gesandtschaftsbeamten betr. Antrag Limburg=Styrum's genehmigt. Alles Uebrige wurde nach der Vorlage angenommen. Die Regierung resp. der Justizminister hatte sich sehr entschieden gegen beide Schröder'sche Anträge ausgesprochen. Der Rest des Justizetats wurde in zweiter Lesung unverändert genehmigt, ebenso die Rente der Kronfideicommisse, der Zuschuß zu derselben, der Etat der öffentlichen Schuld, der Etat der Domänenverwaltung bis Titel 5, wobei über das System der Domänenparzellirung zwischen Sombart und Witte und dem Regierungscommissar eine längere Debatte stattfand. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt künftigen Dinstag.

Hanau, 26. Jan. Bei der Stichwahl wurde Weigl (nationalliberal), in Gotha wurde Hopf (nationalliberal) gewählt.

(Beide siegten gegen socialdemokratische Candidaten; Weigel gegen Fromme, Hopf gegen Bock. D. Red.)

Carlsruhe, 26. Jan. Bei der Stichwahl in Freiburg ist ein Rechnungsversehen vorgekommen. Das neueste Ergebniß ist: Bürklin (nationalliberal) 9643, Neumann (clerical) 9634 Stimmen; somit ist Bürklin gewählt.

Paris, 26. Jan. Das „Journal officiel" publicirt ein Ein= und Durchfuhrverbot für alle Arten Horn=, Ziegen=, Schafvieh aus Deutschland, England, Oesterreich und Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei. Für alles Vieh aus einer anderen Provinz ist die strengste Prüfung des Gesundheitszustandes angeordnet.

Liverpool, 26. Jan. In seiner gestrigen Bankettrede bestritt Lord Northcote, daß die Conferenz ein Mißerfolg gewesen; dieselbe habe, obwohl sie nicht gänzlich erfolgreich gewesen sei, den internationalen Argwohn und die Eifersucht beschwichtigt, wodurch die Friedens=Aussichten jetzt besser seien, als vor der Conferenz. Der Friede könne indeß nur erhalten werden, wenn alle Anreizungen zum Kriege streng gemieden würden.

Konstantinopel, 25. Jan. Sir Elliot ist heute nach Brindisi abgereist. Baron Werther, Graf Zichy und Herr von Calice reisen Sonnabend nach Triest ab.

Washington, 25. Jan. Bei der Abstimmung über die von dem gemischten Comite vorgeschlagene Bill, betreffend die Entscheidung in der Präsidentenwahlfrage, welche, wie bereits gemeldet, angenommen wurde, stimmten 24 republikanische und 23 demokratische für, 16 demokratische und ein republikanisches Mitglied gegen die Bill. — Die Repräsentantenkammer wird voraussichtlich die Bill morgen annehmen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen=Bureau.)

Pest, 26. Jan. Die Verhandlungen betreffs der Bankfrage stocken vollständig, dieselben werden als gescheitert betrachtet. Die Wiener Minister reisen heute ab. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat=Depeschen der Breslauer Zeitung.

Löwenberg, 26. Jan. Wahlresultat. Michaelis erhielt 7900, Renner (ultramontan) 3200 Stimmen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 26. Jan. Der „Reichsanzeiger" bestätigt, daß die Mehrzahl der Botschafter in Konstantinopel, darunter auch Werther, die durch stürmisches Wetter verzögerte Abreise den 27. Januar mit einem Lloyd=Dampfer antreten.

Berlin, 26. Jan. Bei den Stichwahlen im ersten Bezirk wurde Hirsch mit 5595 Stimmen gewählt. Forckenbeck erhielt nur 5237 Stimmen.

Berlin, 26. Januar, Abends. Bei den heutigen Stichwahlen wurde Dr. Hirsch mit 5519 Stimmen gegen Forckenbeck (5237 Stimmen), Klotz mit 11,913 Stimmen gegen Forckenbeck (5137 Stimmen), Herz mit 9809 Stimmen gegen Rackow (4940 Stimmen) gewählt.
(Telegr. Privat.=Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 26. Januar, Abends. Glänzender Sieg der deutschen Fortschrittspartei. Gewählt wurde Hirsch mit 5595 Stimmen gegen 5237 Stimmen der Conservativen, Nationalliberalen, Zünftler und Socialdemokraten; Klotz mit 12,200 gegen 5300 Stimmen, unter Stimmenthaltung der Socialdemokraten; Herz mit 11,000 gegen 5500 Stimmen der Socialdemokraten. (Telegr. Privat=Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 26. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs=Course.] Credit=Actien 235, 50. Staatsbahn 388, 00. Lombarden 122, 50. Rumänen 13, 40. Laurahütte 70, 60. Schwach.

Berlin, 26. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs=Course.] Credit=Actien 236, 00. 1860er Loose 99, 30. Staatsbahn 388, 00. Lombarden 122, 00. Rumänen 13, 50. Disc.=Commandit 108, 40. Laurahütte 70, 60. Goldrente 60, 50. Schwach.

Weizen (gelber) April=Mai 223, 00, Mai=Juni 223, 50. Roggen Januar=Februar 160, 00, April=Mai 162, 50. Rüböl April=Mai 74, 40. Mai=Juni 73, 70, Spiritus Januar=Februar 54, 30, April=Mai 56, 30.

Berlin, 26. Januar. [Schluß=Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit=Act.	236, 50	236, 50	Wien kurz	164, 50	163, 40
Oest. Staatsbahn	389, —	389, 50	Wien 2 Monat	163, 50	162, 35
Lombarden	122, 50	123, —	Warschau 8 Tage	250, 80	249, 90
Schles. Bankverein	86, 75	86, 75	Oesterr. Noten	164, 75	163, 45
Bresl. Discontobank	69, 25	69, —	Russ. Noten	251, 80	251, 40
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	73, —	72, 60	3½ % Staatsschuld	92, 50	92, 20
Laurahütte	70, 75	70, 90	1860er Loose	99, 50	99, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	26.	25.		26.	25.
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 80	R.=O.=U.=St.=Prior.	109, 50	109, 25
Oesterr. Silberrente	55, 25	55, —	Rheinische	110, 50	110, 50
Oest. Papierrente	50, —	50, —	Bergisch=Märkische	80, —	80, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 90	12, —	Köln=Mindener	101, 25	101, 25
Poln. Liq.=Pfandbr.	—, —	62, 75	Galizier	84, 60	84, 10
Rum. Eisenb.=Obl.	13, 50	13, 30	London lang	—, —	20, 36
Oberschl. Litt. A.	128, 30	128, 50	Paris kurz	—, —	81, 30
Breslau=Freiburg	72, 50	71, 25	Reichsbank	154, 50	154, 50
R.=O.=U.=St.=Act.	106, —	105, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 82, 40.

Nachbörse: Credit=Actien 236, 50. Franzosen 389, —. Lombarden 122, 50. Disconto=Commandit —, —. Dortmund —, —. Laura 70, 75. Sächs. Anleihe 71, 20. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 60.

Spielwerthe durch Ultimo=Nähe gehalten. Deutsche Bahnen, Banken und Auslandsfonds wenig verändert. Einheimische Anlagen andauernd beliebt. Disc. 2½ pCt. Deports: 1,80, 1,10, 1,00.

Wien, 26. Januar. [Schluß=Course.] Fest.

	26.	25.		26	25.
Papierrente	61, 30	61, 30	Staats=Eisenbahn=Actien=Certificate	236, —	237, 50
Silberrente	67, 50	67, 60	Lomb. Eisenbahn	74, —	74, 25
1860er Loose	113, 50	113, —	London	123, 65	124, 30
1864er Loose	134, 70	134, 50	Galizier	205, 50	206, —
Creditactien	143, 40	143, 50	Unionsbank	53, 50	53, 75
Nordwestbahn	115, 50	116, 50	Deutsche Reichsbank	60, 85	71, 10
Nordbahn	181, 75	181, 50	Napoleonsd'or	9, 87½	9, 92
Anglo	76, 50	77, —	Goldrente	74, 30	74, 75
Franco	—, —	—, —			

Frankfurt a. M., 26. Januar, 2 Uhr 20 Min. [Anfangs=Course.] Creditactien 117, 75. Staatsbahn 194, 25. Lombarden —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 26. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß=Course.] Credit=Actien 117, 87, Staatsbahn 194, 25. Lombarden 60¾. Fest, wenig belebt.

Paris, 26. Jan. [Anfangs=Course.] 3 % Rente 72, 02. Neueste Anleihe 1872 107, 22. Italiener 71, 10. Staatsbahn 478, 75 Lombarden —, —. Türken 11, 67. Egypter —. Spanier —. Schwach.

London, 26. Jan. [Anfangs=Course.] Consols 96¼. Ital. 70¾. Lombarden 6 3/16. Türken 11¾. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Frost.

Berlin, 26. Jan. [Schluß=Bericht.] Weizen ruhig, April=Mai 222, —, Mai=Juni 223, —. Roggen ermattend, Januar=Februar 160, —, April=Mai 161, 50, Mai=Juni 160, —. — Rüböl fest, April=Mai 74, 50, Mai=Juni 73, 80. — Spiritus still, loco 54, —, Januar=Februar 54, 20, April=Mai 56, 10, Mai=Juni 56, 30. — Hafer Januar —, —, April=Mai 152, —.

Stettin, 26. Jan., 1 Uhr 25 Min. Weizen fest, April=Mai 224, —, Mai=Juni 226, —. — Roggen fest, Januar=Februar 156, —, April=Mai 159, 50, Mai=Juni 159, —. Rüböl ruhig, Januar 73, —, April=Mai 74, —. — Spiritus loco 53, —, Januar 53, 30, April=Mai 55, 20, Mai=Juni 56, 20. — Petroleum Januar 19, 50.

Köln, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 25, per Mai 22, 70. Roggen per März 16, 15, per Mai 16, 60. — Rüböl loco 40, —, pr. Januar —, per März —, —, per Mai 37, 70. — Hafer per März 16, 65, per Mai 17, 05.

Hamburg, 26. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per März —, per April=Mai 223, —, per Mai=Juni 225, —. Roggen fester, per März —, per April=Mai 161, per Mai=Juni 161. Rüböl matt, loco 76, per Mai 75. Spiritus still, per Jan.=Febr. 44¼, Februar=März 44¼, April=Mai 44½, Mai=Juni 44½. Wetter: Kalt.

Paris, 26. Januar. [Productenmarkt.] Mehl fest, per Jan. 62, 25, per Februar 62, 25, per März=April 63, 25, per März=Juni 64, 25. — Weizen ruhig, per Januar 28, 25, per Februar 28, 25, per März=April 29, —, per Mai=Juni 30, 75. Spiritus loco ruhig, per Januar 65, 25, per März=April 67, —.

Amsterdam, 24. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 306, —, per Mai 307. Roggen loco unverändert, per März 193, per Mai 197, —. Rüböl loco 43¾, pr. Mai 43, pr. Herbst 40¼. Raps loco —, pr. Frühjahr 438, pr. Herbst 418.

London, 26. Jan. [Getreidemarkt.] (Schluß=Bericht.) Weizen unverändert. Angekommene Landungen besser, anderes fest, schleppend. Fremde Zufuhren: Weizen 13,120, Gerste 12,690, Hafer 31,840 Qrtrs.

Glasgow, 26. Januar. Roheisen 56, 11.

Hamburg, 26. Januar, Abends — Uhr — Min. (Original=Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55¼, Lombarden 151, —. Italiener —, —. Credit=Actien 118, 25. Oesterr. Staatsbahn 492, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Fest, still.

Frankfurt a. M., 26. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original=Depesche der Bresl. Ztg.) Credit=Actien 118, 25. Staatsbahn 169, 62. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Fest.

Wien, 26. Januar, 5 Uhr 35 Minuten. [Abendbörse.] Credit=Actien 143, 50. Staatsbahn 238, 50. Lombarden 74, 75. Galizier 206, —. Anglo=Austrian 77, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 86. Mark=Noten —, —. Renten 61, 35. Deutsche Reichsbank 60, 70. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 25. Silberrente —, —. Bankactien —, —. Officiell: Bank=Actien —, —. Staatsbahn —, —. Goldrente —, —. Fest. Staatsbahn lebhaft.

Paris, 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß=Course.] (Orig.=Depesche der Breslauer Ztg.) 3 % Rente 72, 10. Neueste 5 % Anleihe 1872 107, 32. Italienische 5 % Rente 71, 30. Oesterr. Staats=Eisenbahn=Actien 485, —. Lombardische Eisenbahn=Actien 155, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 75, do. de 1869 61, —. Türkenloose 35, 25. — Unentschieden, Schluß fest.

London, 26. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.=Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, —. Italienische 5pCt. Rente 70¾. Lombarden 6⅛. 5proc. Russen de 1871 82¾. dto. de 1872 82½. Silber 57⅞. Türkische Anleihe de 1865 —, —. 6proc. Türken de 1869 —. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 58. Hamburg 3 Monat 20, 58 Frankfurt a. M. 20, 58. Wien 12, 65, Paris 25, 30. Petersburg 28⅝. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 26. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	763,7	WNW. mäß.	klar.	+2,7	
Hamburg	754,9	OSO. stürm.	bedeckt.	—2,2	
Haparanda	768,7	S. stark.	bedeckt.	—3,2	
Petersburg	775,5	SW. still.	bedeckt.	—4,4	
Wien	758,9	SO. schwach.	bedeckt.	—9,0	
Neufahrwasser	767,8	SO. schwach.	heiter.	—10,0	Reif.

Briefkasten der Redaction.

H. H. Sehr interessant — aber zum Abdruck in unserer Zeitung nicht geeignet. Wir werden die Skizze mit Ihrer Erlaubniß dem Dichter selbst zusenden.

Berlin W., den 25. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Erhöhung des Meistbetrages der Postanweisungen im Verkehr mit Konstantinopel.

Vom 1. Februar ab wird der Meistbetrag der Postanweisungen zwischen Deutschland und Konstantinopel auf 300 Mark erhöht.

Die Gebühr für Postanweisungen nach Konstantinopel beträgt von dem gleichen Tage an:

für Summen bis 100 Mark .... 40 Pfennig,
„ „ über 100 bis 200 Mark .... 80 „
„ „ über 200 bis 300 Mark ... 1 Mark 20 „

Im Uebrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen bezüglich des Postanweisungsverfahrens im Verkehr mit Konstantinopel, über welche die Postanstalten auf Verlangen Auskunft ertheilen, unverändert in Kraft.

Kaiserliches General=Postamt. [2440]

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gertrud** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Louis Gottzmann** in Ratibor beehren sich ergebenst anzuzeigen [395]
Dr. Strauch und Frau.
Striegau, den 18. Januar 1877.

Als Verlobte empfehlen sich:
Gertrud Strauch,
Louis Gottzmann.
Striegau. Ratibor.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem königlichen Kreisrichter Herrn **Urbach** in Inowrazlaw zeige ich statt besonderer Meldung ergebenst an. [397]
Justizrath **Hertzler** in Gnesen.

Mathilde Rothenberg,
Jacob Frankel.
Verlobte. [973]
Rawicz. Breslau.

Siegfried Rosenstein,
Eugenie Rosenstein,
geb. **Wendriner,**
Vermählte. [962]
Landeshut i. Schl., 21. Jan. 1877.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Kipke,
Martha Kipke,
geb. **Schramme.** [2445]
Breslau, den 24. Januar 1877.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [398]
Siegfried Proskauer,
Flora Proskauer,
geb. **Rosenberg.**
Creuzburg OS., d. 25. Januar 1877.

Am 21. d. Mts. verschied in Bevers in der Schweiz nach 4wöchentlichem Krankenlager mein hochverehrter Chef [971]
Herr Johann Orlandi
im Alter von 62 Jahren und 5 Monaten.
Sein ehrenwerther Charakter und seine liebenswürdige Persönlichkeit sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.
Breslau, den 26. Januar 1877.
Der Vertreter der Firma
Orlandi & Steiner.
Conradts.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Abend 9 Uhr unser verehrter, theurer Onkel und Grossonkel, der Königliche Geheime Commerzien-Rath, Ritter hoher Orden,
Johann Ferdinand Kraker,
im Alter von 90 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen zu stiller Theilnahme an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. Januar 1877.
Die Beerdigung findet am 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem grossen Kirchhofe in der Friedrich-Wilhelmstrasse statt. [2443]

Am 25. d. Mts. starb unser würdiger Chef, der Königliche Geh. Commerzien-Rath [967]
Herr Joh. Ferd. Kraker,
Ritter etc.
Unsere Erinnerung an den Dahingeschiedenen wird stets von dem Gefühl aufrichtiger Verehrung erfüllt sein.
Breslau, den 26. Januar 1877. **Das Handlungs-Personal.**

Todes-Anzeige.
Am 25. d. Mts., Abends, verschied sanft nach längerem Leiden am Lungenschlage in Neisse unsere geliebte Tochter
Anna von Gillern
im 21. Lebensjahre, nachdem ihr noch kein volles Jahr das Glück des Ehestandes zu Theil geworden war.
Indem wir diesen schmerzlichen Verlust für unsere Familie allen Freunden tiefbetrübt anzeigen, bitten um stille Theilnahme [972]
Aurel Anderssohn
und Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 7 Uhr entschlief nach zehntägiger schwerer Krankheit unser geliebtes Kind **Margarethe** im Alter von 2¾ Jahren. [968]
Breslau, den 25. Januar 1877.
Albert Schumann und Frau.

Heute früh starb plötzlich unser lieber und pflichtgetreuer College, der Hauptkassen-Buchhalter [976]
Herr Julius Arlt,
im ehrenvollen Alter von 68 Jahren am Herzschlage.
Sein biederer Charakter und collegialischer Sinn sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 26. Januar 1877.
Die Beamten der Hauptkasse der Oberschlesischen Eisenbahn.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 2½ Uhr ging unsere heißgeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwägerin, die verwittwete Frau Kaufmann
Auguste Dorn,
geb. **Nembowsky,**
nach bittern Leiden zum ewigen Frieden ein!
Landeshut i. Schl., d. 26. Jan. 1877.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Hr. Dr. phil. Schneider in Leipzig mit Frl. Margarethe Wetzel in Berlin.
Verbindung: Hr. Pastor Hildebrand mit Frl. Clara Rönnefahrt in Döbernitz bei Delitzsch.
Geburten: Eine Tochter: dem Hrn. Kreisrichter Kluge in Wusterhausen a. D., dem Kammer-Director Hrn. Frhrn. v. Dungern in Neuwied.
Todesfälle: Hr. Superintendent und Oberprediger Kunzemüller in Havelberg. Hr. Assessor a. D. Herr Nitzsch in Berlin. Königl. Kreisbaumeister Herr Coberg in Berlin.

Singakademie.
Mittwoch, 31. Januar, Nachm. 5 Uhr:
Generalversammlung
zur Wahl des Wahl-Ausschusses.
Von 4 bis 5 Uhr Uebung wie gewöhnlich. Um zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr in unserer Halle Erbauung. Vortrag von Herrn Pred. **Reichenbach.** Zutritt hat Jeder.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 27. Jan. **„Wenn man Leute sieht."** Lustspiel in 1 Act von G. Horn. Hierauf: **„Ein delicater Auftrag."** Lustspiel in 1 Act. (Leonce von Champ-Tourné, Herr **Mittell.**) Zum Schluß: Auf allgemeines Verlangen: **„Heinrich Heine."** Lustspiel in 3 Acten von A. Mels. (Hirsch, Herr **Pander.**)
Sonntag, den 28. Januar. Zum 1. Male: **„Ein Lustspiel." (Drei Bräute auf einmal.)** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Bergheim, Herr **Mittell** a. G.) Vorher: **„Der Präsident."** Lustspiel in 1 Act von Kläger. (Walter, Herr **Pander.**)

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 27. Jan. Z. 8. M.: Mit durchweg neuer Ausstattung: **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. [2451]
Sonntag. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Z. 16. M.: **„O, diese Männer!"** Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen. Um 7¼ Uhr. Z. 9. M.: **„Fatinitza."**

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 27. Jan. Vorletztes **Gastspiel des Hrn. Wilhalba Frikell.** Vorher zum 10. Male: **„Madame Potiphar."** Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Hermann Carlos Düchow. Musik von Louis Brandt.
Sonntag, den 28. Januar. **Letztes Gastspiel des Hrn. Wilhalba Frikell.** Vorher: Z. 2. M.: **„Weibererziehung."** Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix. [2450]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 27. Januar 1877.:
Schubert, Clavier-Trio op. 99, B-dur.
Mozart, Str.-Quintett Nr. 3, G-moll.

Orchester-Verein.
Dinstag, den 30. Januar 1877, Abends 7 Uhr, [2448]
im Musiksaal der Universität:
8. Kammermusik-Abend.

[848] **Ausverkauf**
sämmtlicher **Glas-** und **Porzellanwaaren**
zu Spottpreisen, Nicolaistr. 59, vis-à-vis der Bresl. Actienbrauerei.

Stammkuffen.
Restaurations-Artikel:
Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer 2c., **Porzellan- und Glasschilder.**
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Fr. Zimmermann,
Breslau, Ring 31, [2422]
Haupt-Niederlage der deutschen Hartglas-Industrie, Stahl.
Reichhaltiges Musterlager neuer Sendungen.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Freundschaft, die bei der Beerdigung meines theuren, zu früh geschiedenen Gatten, dem Andenken des geliebten Todten dargebracht, für die vielseitige Theilnahme, die mir und den Meinigen bei dem herben, unersetzlichen Verluste geschenkt worden, sage ich allen Freunden und Gönnern meinen wärmsten Dank.
Waldenburg i. Schl., den 26. Januar 1877.
Ch. Petzoldt, geb. Reimann.

Paul Scholtz's Etablissement.
Letzte Woche.
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und der Norddeutschen **Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger** (7 Herren).
Anfang 7½ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf. [2305]

Zelt-Garten.
Heute: [2286]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel**
und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[2172] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Jetztzeit).
Anfang ½8 Uhr.

Hôtel de Leipzig,
Ursulinerstraße 3/4. [2458]
Restaurant Fabig.
Heut Wurstabendbrot.
Früh: **Wellfleisch** und **Wellwurst.**
Mittagstisch im Abonnement.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [2456]
Sonntag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität Vortrag des Herrn Staatsraths Prof. Dr. **Ed. Grube:** „Ueber die Schildkröte." Eintritt frei.
Montag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, in **Mieder's Restaurant,** Königsstraße 12, im oberen Saale: **Monats-Versammlung.**
Tagesordnung: 1. Mittheilungen; 2. Vortrag des Herrn Lehrer **Merkel:** „Entstehung, Veränderungen und Bau der Erdoberfläche"; 3. Referat des Herrn Dr. **Lipschitz:** „Ueber den gegenwärtigen Stand der Leichenverbrennungsfrage"; 4. Fragekasten.


Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

2109 **Cotillon-Orden,**
Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,
Neue Touren,
à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1⅔ u. 2⅔ Thlr.,
Einladungskarten,
sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**
in Breslau,
Königsstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2408]
Gebrüder Castan.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 27. Januar 1877, in Springer's Local, Gartenstr. 16:
Narrenfest,
verbunden mit
maskirtem und unmaskirtem Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Die Reise durch Breslau in 80 Minuten, Schallspiel von Dr. W., dargestellt von den activen Mitgliedern des Meininger-Deininger Hoftheaters. — Außerdem **Jocosé's Schattenspiel,** Circus Cohn-Kuh-Renz und Gratis-Verloosung für Damen mit 3 scherzhaften Gewinnen. [2243]
Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Der hohe Narrenrath.
gez. **Prinz Carneval.**

Im unterzeichneten Verlage erschien und ist bei frankirter Einsendung des Betrages durch alle Buchhandlungen franco zu beziehen:
Das Hagelversicherungswesen
in Deutschland nach seiner gegenwärtigen Gestaltung in einigen seiner Hauptpunkte erörtert von
A. Müller,
Director der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft. 8°, eleg. broch. mit Tabellen. Preis 1 Mark 80 Pf.
Alle, welche sich für das Versicherungswesen interessiren, besonders aber die Herren Landwirthe, machen wir auf diese Schrift aufmerksam. Dieselbe befähigt nicht nur zu einem Urtheile über die bestehenden Gesellschaften, sondern auch zu einem Verständniß aller maßgebenden Gesichtspunkte im Hagelversicherungswesen; Requisite, welche dem Landwirth gegenwärtig durchaus nicht entbehrlich sind.
Verlagsbuchhandlung
Eduard Heinrich Mayer
in Cöln. [2453]

En gros.
Ball-
Fächer und Ballschmuck, neueste
Fächergürtel,
Kleiderraffer, Muffhalter empfiehlt à Stück v. 75 Pf. u. 1 Mk. an
Ad. Zepler,
Schmiedebr. 1, dicht am Ringe.
En detail.

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke,** Stockgasse 28 II.

Circus Renz.
Heute Sonnabend, den 27. Januar 1877,
Abends 7 Uhr:
Gala-Vorstellung.
Eine Nacht in Calcutta.
Zu Ehren Sr. Kgl. Hoheit des
Prinzen von Wales.
Großes Ausstattungs-Stück in 3 Abtheilungen, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz.**
Frau Oceana Renz in ihren Leistungen auf dem Drahtseile.
Auftreten der beiden Indier
Brothers Valjean.
Sonntag: 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr: Aschenbrödel.
Um 7 Uhr: Eine Nacht in Calcutta.
[2459] **E. Renz,** Director.

Culmbacher Export-Bier
(für mich gebraut von **Georg Sandler** in Culmbach)
für 3 Rm. 13 Flaschen frei in's Haus.
Einzelne Flasche 25 Pf. [2047]
Oppelner Schloß-Lagerbier
(von **M. Friedländer** nach Böhm. Art gebraut)
für 3 Rm. 24 Flaschen frei in's Haus.
Max Tichauer,
Tauentzienplatz 1b, „Zum Tauentzien".

Herrmann Mieder's Restaurant,
Königsstraße Nr. 11 (Passage).

Bekanntmachung.
Seit dem 20. d. Mts. kommen im nachbarlichen Verbandverkehr der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Märkisch-Posener Eisenbahn via Rothenburg resp. Guben für den Transport Niederschlesischer Steinkohlen bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 10,000 Klgr. pro Wagen nach Frankfurt a. O. 0,70 Mk., nach Guben 0,60 Mk. pro 100 Klgr. zur Erhebung.
Guben und Breslau, den 26. Januar 1877. [2467]
Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 15. Februar cr. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif zwischen den Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn Domstadtl, Bärn, Andersdorf, Freudenthal, Troppau und den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Breslau, Ohlau, Brieg, Grottkau, Neisse, Poln.-Lissa, Groß-Glogau, Posen, Kreuz, Stargard, Bromberg und Thorn für den Transport von Getreide 2c., Oelkuchen, Mehl, Holz, Brennholz, Borke, Rohzucker und Farin, Cement, faconirten Eisen 2c., gebrannten Kalk, Basalt, rohen Kalksteinen und anderen rohen und roh behauenen Steinen, Ziegelsteinen, Schiefer, Roheisen 2c. und Brucheisen in Kraft.
Druckexemplare desselben sind auf den Verbandsstationen zu haben.
Breslau, den 22. Januar 1877. [2466]
Königliche Direction.

Winter-Artikel
für Herren:
Gesundheits-Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden, Strümpfe und Socken in Seide, Wolle, Merino, Vigogne und Baumwolle in allen Größen, selbst für enorm starke Figuren. [2444]
Wollene Westen mit Aermeln,
Jupen, Handschuhe, Flanellhemden, Cachenez (Herren-Tücher), **Reisedecken und Plaids,** wie überhaupt alle praktischen **Winter-Artikel,** welche die Jahreszeit erfordert.
Eduard Littauer,
Ring Nr. 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Grundstück-Verkauf.
Ein unmittelbar an der Stadt Sagan — große Garnison und bedeutender Bahnverkehr — belegenes massives Wohnhaus mit 5 Stuben und einem großen Gemüsegarten, ca. 6 Morgen groß, Bodenfläche 1, zur Handelsgärtnerei sich eignend, steht für den Preis von 3500 Thlr., bei mäßiger Anzahlung, sofort zum Verkauf. Das Nähere beim Besitzer
W. Kornaczuczki,
Sagan, Waisenhausstraße Nr. 2.

Zur provisionsweisen Vertretung
einer Fabrik, welche einen sehr gangbaren Consumartikel fabricirt, wird für Breslau ein tüchtiger u. thätiger
Vertreter
unter Chiffre H. 2175 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** [2428]
gesucht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4507 die Firma [83]

J. Schocken

als Zweigniederlassung von der zu Görlitz bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Schocken** zu Görlitz heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4508 die Firma [84]

Friedrich Gotthelf Meyer

als Zweigniederlassung von der zu Berlin bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Gotthelf Meyer** zu Berlin heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4509 die Firma [85]

J. G. W. Mischke jr.

und als deren Inhaber der Bürsten-Fabrikant **Johann Georg Wilhelm Mischke** hier heute eingetragen worden.

Branche: Bürsten-Fabrikations- und Verkaufs-Geschäft.

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4510 die Firma [86]

Joseph Mühsam

und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Mühsam** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register sind a. unter Nr. 995 Kaufmann **Adolph Gnesner**, b. unter 996 Kaufmann **Hermann Weller**, beide hier, als Procuristen des Kaufmanns **Philipp Scherbel** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4314 eingetragene Firma [87]

Philipp Scherbel

heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3528 das Erlöschen der Firma

F. Graveur

hier heute eingetragen worden. [88]

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band III. Blatt 221 des Grundbuches der Viehweide, der verehelichten Bauunternehmer **Müller, Ernestine** geborenen **Wiesner**, gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 9 Ar 52 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{52}/_{100}$ Thaler. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 15,000 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 13. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. April 1877, Mittags $12^1/_2$ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [89]

Breslau, den 22. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Fürst.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **B. W. Reimann** hier ist zum definitiven Verwalter der Kaufmann **W. Springer'schen** Concursmasse von Laasan ernannt worden.

Striegau, den 18. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht. Der Concurs-Commissar.

Ein gut eingeführtes [2461]

Destillationsgeschäft

mit sehr lebhaftem Detail-Verkauf ist in einer größeren Provinzialstadt (Festung) bald wegen Verzuges mit Grundstück

zu verkaufen.

Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** unter H. 2183 zu richten.

Fr. Zimmermann,

Breslau, Ring 31.

Mein

Leih-Institut für Glas, Porzellan und Alfenide

halte bestens empfohlen. [2421]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung.

Ratibor, den 6. Januar 1877, Nachmittags $5^1/_2$ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [181]

Ludwig Rosenberger,

in Firma **Ludwig Rosenberger** zu Hultschin, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. November 1876

festgesetzt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Januar 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Zimmer Nr. 7, vor dem Commissar Kreisrichter Herrn Schober anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters, dessen Namhaftmachung später erfolgen wird, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 5. Februar 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 2. Februar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Februar 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Zimmer Nr. 7, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schober zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 6. April 1877 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 18. April 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Zimmer Nr. 7, vor dem genannten Commissar Herrn Kreis-Richter Schober anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheimer Justiz-Rath Klapper, Justiz-Räthe Engelmann, Schmiedel und die Rechts-Anwälte Hoffmann, Korpulus und Sabarth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pension.

In einer fein gebildeten jüdischen Familie in **Breslau** finden Mädchen, welche die hiesigen Lehr-Anstalten besuchen, gute, liebevolle Aufnahme und sorgfältigste Nachhilfe in allen Schularbeiten. Näheres unter M. 184 durch das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau**, Carlsstr. 1. [2455]

Schlesische Vereins-Bank.

Nachdem durch Ankauf und Vernichtung von 10,000 Stück Interimsscheinen der Schlesischen Vereins-Bank das Grundcapital der Gesellschaft von 6 Millionen Thaler auf 5 Millionen Thaler Nominal reducirt worden ist, sollen laut Beschluß der General-Versammlung vom 15. December 1875 von den verbliebenen 50,000 Stück mit 40 pCt. eingezahlten Interimsscheinen je **fünf** Stück gegen **zwei** voll gezahlte Actien, à 300 Mark, umgetauscht werden.

Demgemäß werden die Inhaber von Interimsscheinen der Schlesischen Vereins-Bank aufgefordert, dieselben bei unserer Kasse **vom 6. Februar d. J. ab** zum Umtausch einzureichen.

Den Stücken müssen die zugehörigen Dividendenscheine Nr. 6 bis 10 nebst Talons und ein doppeltes arithmetisches Nummern-Verzeichniß beigefügt sein, wovon das eine quittirt zurückgegeben wird. Die Ausfolgung der Vollactien erfolgt 10 Tage nach der Einlieferung der resp. Interimsscheine an den Präsentanten des quittirten Einlieferungs-Scheines ohne weitere Prüfung der Legitimation desselben.

Breslau, den 24. Januar 1877. [2460]

Schlesische Vereins-Bank.

Bekanntmachung.

Consum-Verein Borsigwerk

(eingetragene Genossenschaft).

Nachdem die in Gemäßheit des § 9 des Vereins-Statuts vorgenommene Inventur nunmehr beendet ist, werden die Mitglieder zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Freitag, den 2. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr,

in die obere Restauration des hiesigen Gasthauses

hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilung der Bilance per Ende December 1876 resp. des Geschäfts-Ergebnisses.
2) Feststellung der Dividende.
3) Antrag auf entsprechende Entschädigung der Vorstands-Mitglieder und des Kassenhalters für ihre Mühewaltung.
4) Wahl von zwei Revisoren und zwei Stellvertretern für den nächsten Geschäfts-Abschluß.
5) Wahl eines Ausschuß-Mitgliedes.

Borsigwerk, den 23. Januar 1877. [393]

Der Ausschuß des Consum-Vereins Borsigwerk, eingetragene Genossenschaft.

Braetsch, Vorsitzender.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Stellenbesitzer **Johann Becker** gehörigen Grundstücke Nr. 32 und Nr. 40 Jankau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I., verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 32 Jankau gehören 3 Hectar 65 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 102 Mark 57 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 40 Jankau gehören 1 Hectar 40 Ar — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 33 Mark 99 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt,

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [280]

am 24. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 17. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter. Methner.

Chem. Waschanstalt und Färberei

für alle Seiden- und Wollen-Garderoben, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Putzfedern, Handschuhe etc.

Carl Skiba,

Junkernstr., gegenüber d. g. Gans.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register sind bei der sub Nr. 2 eingetragenen Firma [278]

Gebrüder Levy

folgende Vermerke:

a. in Colonne 2:
der Sitz der Gesellschaft ist nach Ohlau verlegt, die Zweigniederlassung daselbst aufgehoben und eine solche in Polnisch-Steine errichtet, und

b. in Colonne 4:
der Kaufmann **Heinrich Levy** ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden,

heut eingetragen worden.

Ohlau, den 22. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1, woselbst die Firma

C. Heckmann & Rappsilber

vermerkt steht, Colonne 3 eingetragen worden: [281]

„Die Hauptniederlassung in Tillowitz ist aufgehoben, die Firma **C. Heckmann & Rappsilber** hier gelöscht. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. Januar 1877.

Falkenberg OS., den 19. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. gez. **Feldmann.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 85, betreffend die Handels-Gesellschaft [282]

„M. Treumann's Lohnia-Mühle zu Lohnia“,

heute Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Der Gesellschafter **Joseph Treumann** ist am 28. December 1876 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Gleiwitz, den 20. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

An der katholischen Pfarrschule zu Chorzow, Kreis Kattowitz, soll die

7. Lehrer-Stelle

durch **eine Lehrerin** sofort besetzt werden. [394]

Dieselbe erhält pro Jahr:

1) baares Gehalt . . . . . 600 M.,
2) an Beheizungs-Entschädigung . . . . 30 „
3) freie Wohnung,
4) für Ertheilung des Industrie-Unterrichts . . . 108 „

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche an die **Güter-Administration zu Chorzow** einreichen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Heimann Levy** gehörigen Grundstücke:

a. Rittergut Haltauf,
b. Gärtnerstelle Nr. 4 und } zu Haltauf
c. Wassermühle Nr. 5

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. IV., verkauft werden.

Zu dem Rittergut Haltauf gehören 251 Hectar 88 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1816 Mark 62 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 438 Mark veranlagt.

Zu der Gärtnerstelle Nr. 4 Haltauf gehören 1 Hektar 42 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dieselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 5 Mark 70 Pf. veranlagt.

Zur Wassermühle Nr. 5 Haltauf gehören 1 Hectar 76 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dieselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 13 Mark 65 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [1088]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. März 1877, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. IV., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Trebnitz, den 11. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. Der Subhastations-Richter. Schwarz.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 30. Januar c., Vormittags 10 Uhr,

sollen durch den Actuarius **Mende** verschiedene Pfandstücke und zwar zunächst in dem gerichtlichen Auctions-Locale auf hiesigem Rathhause ein Regulator, verschiedene Möbels, ein Bier-Druckwerk, eine Schuhmacher-Nähmaschine, ein goldener Siegelring; dann vor dem Rathhause ein Rollwagen, ferner auf der Kalkhändler **Hoppe**'schen Besitzung an der Neuen Bahnhofstraße hier eine Partie Möbels, ein Pelz, verschiedene Bilder, zwei Brettwagen, zwei Schlitten, ein halbgedeckter Wagen, zwei Räder mit eisernen Reifen, vier Eggen, ein Pflug, eine Häcksellade und drei Schlepprechen, endlich in dem dem **Baron Max Mattner von Bibra** gehörigen, auf dem sogenannten Hugoberge hierselbst belegenen Schlosse eine Partie Zinkröhren und Eisenstücke, eine Anzahl Muscheln und Kacheln, fünfundneunzig Fensterflügel ohne Glas und zwölf Illuminationsrahmen gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. [279]

Freiburg, den 25. Januar 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Ein Fabrikbesitzer, unverheirathet, im Besitze eines sehr rentablen Etablissements, sucht einen [377]

Compagnon

mit Einlage von 30- —40,000 Mark. Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. B. 58.

Eine sehr bedeutende Fabrik verzinnter, verzierter u. lackirter Eisenwaaren in England sucht einen Vertreter f. Breslau und Umgeb. Derselbe muß gut englisch können. Antr. unt. Ang. gegenwärt. Vertret. u. Referenzen an S. R. 20 post. rest. Mailand.

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahresgehalte von 2000 M. dotirte Stelle **eines Registrators** ist schleunigst zu besetzen.

Bewerber, welche mit dem Registraturdienst insbesondere einer Communalverwaltung eingehend vertraut sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens **bis zum 1. Februar** bei uns melden. [1145]

Liegnitz, den 10. Januar 1877.

Der Magistrat. Oertel.

Bekanntmachung.

Die an unserer städtischen Simultanschule vacante, mit 750 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung dotirte letzte Stelle soll vom 1. April c. ab mit einem Lehrer **evangelischer** Confession besetzt werden. [2462]

Bewerbungen werden innerhalb 14 Tagen erbeten.

Gr.-Strehlitz, den 25. Januar 1877.

Der Magistrat. Gundrum.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation stattgehabten Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen III. Emission

die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden sind:

Litt. A. à 500 Thlr. = 1500 Mark
Nr. 22.

Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark
Nr. 37. 81. 135.

Litt. C. à 50 Thlr. = 150 Mark
Nr. 24. 30. 101.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf.

Für die etwa fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen. [396]

Cosel, den 25. Januar 1877.

Das kreisständische Chausseebau-Comite. Himml, Königlicher Landrath und Vorsitzender.

Die kathol. Lehrerstelle

zu Sausenberg, Kreis Rosenberg OS.,

mit dem reglementsmäßigen Einkommen von jährlich 840 Mark, ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu besetzen. [390]

Berechtigte Bewerber wollen sich bei unterzeichneter Stelle melden.

Kl.-Lassowitz, den 25. Januar 1877.

Fürstlich Hohenlohe'sche Dominial-Verwaltung. Mittnacht.

Schon am 1. Februar c. bietet sich die Gelegenheit:

Mit Rmk. 5 Einlage Rk. 240,000 zu gewinnen.

Herzogl. Braunschweiger Loose

verkaufen wir zum Börsencourse von ca. 85 Rmk. per Stück, auch gegen Theilzahlungen à Rmk. 5. [2401]

Nach Erlag der ersten Theilzahlung von Rmk. 5 erhält Käufer die Nummer des Looses und nimmt an der Ziehung vom 1. Februar cr. Theil.

General-Agentur der Deutschen Credit- und Sparbank

Engel & Co., Berlin.

Zu beziehen in **Breslau** durch

Herrn Heinrich Olscher, Carlsstrasse 1.

Zur Beachtung!

Laden- und Comptoir-Einrichtungen in einfacher und eleganter Ausstattung, Veränderungs-Arbeiten, Reparaturen u. s. w. führt aus bei reeller Bedienung

Th. Sonnewald, Tischlermeister, Bahnhofstraße 26.

Ein eingerichtetes **Porzellan- und Glasgeschäft** in einer bedeutenden Stadt ist **zu verkaufen**. Offerten schriftl. an Herrn **M. Caro**, Korbfabrik, Ohlauerstr. 80, mit Angabe, welche Anzahlung in Baar gemacht werden kann! [335]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin

von **Fedor Ehl** in **Oppeln**, Sebastiansplatz Nr. 1, empfiehlt die größte Auswahl der saubersten Möbel in Nußbaum, Mahagoni und allen anderen Holzarten mit erheblicher Preisermäßigung einer geneigten Beachtung. [2441]

Bis auf Weiteres verkaufen wir gegen **Vorauszahlung** oder **Nachnahme**

den Centner Stück- und den Centner Würfelkohlen

aus unserer Karoline-Steinkohlengrube bei Kattowitz franco Waggon der Station Karoline-Grube der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit

37 Pfennigen.

Hohenlohehütte, den 10. Januar 1877. [2356]

Fürstliche Berg- und Hüttenverwaltung.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie

gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen

1876er Ernte à Mk. 60. per 50 Kgr. Brutto. Emballage gratis. Bis 10 Kgr. Einzelpreis Mk. 1,50. per Kgr. [289]

Prima Schlesisches Pflaumenmus

in Fässern von circa einem Centner Inhalt offerirt in größeren und kleineren Posten und nimmt Preisofferten entgegen

[2452] **C. Richter** in **Schweinitz**, Reg.-Bez. Liegnitz.

Größere Lombardgeschäfte, sowie An- und Verkäufe von **Grundbesitz**, **Hypotheken** vermittelt discret und solid **Lewy**, Neumarkt 6. [981]

Roth- und Rheinwein

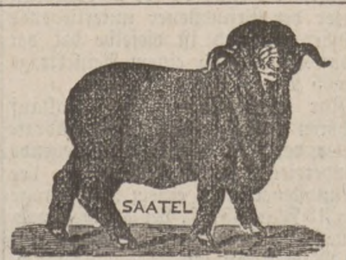
à Fl. 90 Pf., 1 M., 1,25 M. u. 1,50 M.
Moselweine à Fl. 70 u. 90 Pf.
Muscat Lünel (süßer) à Fl. 90 Pf.
Ungarwein, süßer, à Fl. 1 M. 25 Pf.
Ungarwein, gezehrter, Fl. 1,50 u. 2 M.
Tokayer Ausbruch à Fl. 1 M. 75 Pf.
Champagner à Fl. 2,50 u. 3 M.
Alter Cognac à Fl. 2 M. [862]
Jamaica-Rum d. große Fl. 1 M. 25 Pf.
Getreide-Kümmel à Fl. 1 M. 20 Pf.
Chartreuse-Liqueur " " 2 " 50 "
Benedictiner . . . . " " 2 " 50 "
Schweizer Absinth " " 2 " — "
Stonsdorfer Bitter " " 1 " 20 "
Feiner Punschessenz " " 1 " 50 "
Bowlen-Extract . . " " — " 50 "

Franzbranntwein mit Salz à Fl. 1 M.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.



Ein eleganter offener **Wagen** wird zu kaufen gesucht.
Offerten: **Richard Hoffmann**, Werderstraße Nr. 13. [975]



Vollblut-Stammheerde Gallnau

(Tochterheerde aus Saatel).

Der Bockverkauf über **60 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke** beginnt **am 22sten Februar d. J., Mittags 12 Uhr**, nach Taxe.

Gallnau bei Freistadt

in Westpreußen. [2278]

Otto Schütze.



Dominium Schmölln bei Granzog i. d. Um. beginnt den Verkauf von circa 90 Stück

Rambouillet-Vollblut-Böcken

am 6. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, zu festen Preisen. [131]

Im Januar 1877. **Saenger.**

Antiquitäten,

bemalte Porzellane, Emaillen, Broncen, Möbels, Stoffe, Spitzen 2c. werden zu hohen Preisen gekauft. Off. unter P. 48 i. d. Briefk. d. Bresl. Z.

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, einen Posten

Regalia-Cigarren

zu dem billigen Preise von 42 Mark pro Mille zu verkaufen und mache namentlich Wiederverkäufer darauf aufmerksam. [2181]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine Directrice

wird für mein Putzgeschäft zum baldigen Antritt oder per 1. April unter günstigen Bedingungen gesucht.
Diejenigen erhalten den Vorzug, welche längere Zeit als Directricen thätig gewesen sind. [385]

Gleiwitz.

G. Stillmann.

Eine junge **Dame** mit guter Figur und angenehmem Aeußern wünscht Stellung in einem Damen-Confectionswaaren-Geschäft. Dieselbe ist im Damenschneidern geübt. Gef. Off. erb. A. B. postl. Gleiwitz binnen 4 Wochen.

Für ein junges, anständiges Mädchen, welches die höhere Töchterschule besucht hat, wird vom 1. April d. J. ab zur Ausbildung **als Verkäuferin** eine Stelle gesucht. [400]
Offerten werden sub H. 64 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Ein junges, gebildetes **Mädchen** (evang.), das bes. Liebe zu Kindern hat, auch der Hausfrau in Allem zur Hand gehen will, sucht per 1. April Stellung. [392]
Gefällige Offerten erbittet unter F. S. postlagernd Oppeln.

Ein anständiges Mädchen, welches die feine Küche und Milchwirthschaft gründlich versteht, sucht Stellung zum 1. April bei einer größeren Landherrschaft **als Wirthschafterin**.
Offerten erbeten unter F. F. postlagernd Beuthen a. d. Oder. [2414]

☞ Für den commissionsweisen Verkauf eines gangbaren Artikels wird ein **Reisender**, welcher das **Tafelglas-Geschäft** versteht und Ober- und Mittelschlesien besucht, **gesucht**. Adressen mit näheren Angaben unter **X. 100** an die Herren **Fiedler & Hentschel, Breslau**, erbeten. [2465]

Ein Reisender,

welcher jährlich die **Provinzen Schlesien und Posen mindestens 3 Mal** bereist, wird zur **provisionsweisen Vertretung** einer **Fabrik**, welche einen **sehr gangbaren Consumartikel** fabricirt, unter H. 2172 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, [2427]

gesucht.

Ein Buchhalter

mit guter Handschrift, dem beste Referenzen zur Seite stehen, findet per bald oder 1. April Stellung. [383]

Fr. Mikeska, Beuthen OS.

Ein junger Mann, der in einem größeren Colonialwaaren-, Südfrucht- und Delicatessen-Geschäft die Handlung erlernte, sucht, gestützt auf gute Referenzen, unter den bescheidensten Anspr. anderw. Stellg. als Lagerist oder Expedient. Geneigte Off. erb. unter R. H. 14 postlag. Liegnitz. [940]

Ein junger Mann, mos., cautionsfähig, sucht per 15. Februar oder 1. März als Lohnschänker Stellung unter A. B. 5 postlagernd Pleß OS.

Ein tüchtiger [382]

Destillateur,

der in größeren Fabriken thätig gewesen und dem gute Referenzen zur Seite stehen, findet bei gutem Salair dauernde Stellung.

Fr. Mikeska, Beuthen OS.

Ein Destillateur,

welcher der poln. Sprache mächtig ist und sich zum Reisen eignet, findet sofortige Stellung bei [923]

Moritz Löwe, Cosel OS.

Ein wirklich zuverlässiger, tüchtiger

Uhrmacher-Gehilfe

358 findet sofort dauernde Stellung bei **Emil Scholz, Kattowitz.**

Eine Inspectorstelle

in einem **großen** Etablissement ist **vacant**. **Verheirathete**, aber kinderlose Bewerber, wenn möglich cautionsfähig, erfahren — **nur mündlich** — das Nähere im Institut **„Germania"**, **Breslau**, Schwertstr. 6. [2457]

Ein verheiratheter, gebildeter Herr, Landwirth, der sein kleines Gut vor 4 Jahren verkaufte und seitdem die Stellung eines **Amtsvorstehers** und **Standesbeamten** bekleidet hat, wünscht zum 1. Juli d. J.

eine ähnliche Stellung.

Caution kann in jeder gewünschten Höhe geleistet werden und stehen demselben **die vorzüglichsten Referenzen zur Seite**. Anfragen werden erbeten unter Chiffre D. D. 96 bei Herrn **Emil Kabath (Stangen'sches Annoncen-Bureau)**, Carlsstraße 28, **Breslau**. [2454]

Wir suchen am 1. April für unser Posamenten- und Kurzwaaren-Geschäft en gros einen [2439]

Lehrling

aus guter Familie, welcher mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist.

Schleich & Fuchs, Dresden.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welcher Confession, **findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäft sofort Stellung.** [2418]

Groß-Strehlitz.

Julius Nothmann.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Schwertstr. 5 ist eine möbl. Wohnung von 2 Zimmern, ein- und 2fenstr., vom 1. Febr. ab zu verm.

Versetzungshalber

ist in unmittelbarer Nähe des Tauenzienplatzes — event. vor dem 1. April — eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres **Tauenzienstr. Nr. 9**, 2 Treppen rechts. [961]

Neue Schweidnitzerstr. 9 a,

„Prinz Friedrich Carl", ist sofort eine herrschaftliche Wohnung, 5 Piecen nebst Beigelaß, zu vermiethen.
Näheres daselbst. [2442]

Tauenzienstraße 9

per Ostern zu verm. u. zu beziehen Hochparterre und 2ter halber Stock.

Tauenzienplatz 12

ist der 2. Stock per 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst. [963]

Nahe dem Ringe,

Burgstraße 1,

an der Oderstraße, sind zwei **freundliche, gesunde** Wohnungen mit **schöner** Aussicht, vornheraus, in der 1. und 2. Etage, zu 220 und 125 Thaler zu vermiethen, bald eventuell später zu beziehen. [966]
Näheres beim Haushälter.

Breitestraße 23|24, an der Promenade,

ist eine herrschaftliche Wohnung in 2. Etage: 6 Zimmer, Küche, Bad, Garten, eventuell Stall u. Remise ab Ostern zu vermiethen. [960]
Näheres beim Portier.

Carl Frey & Söhne.

Große Feldstraße 11A

1. April c. schöne herrschaftliche Wohnung, besteh. aus Salon, 5 Zimmern, 2 Cab., Küche, **großem** Entree, Boden, Keller mit **Garten.** [965]

Weidenstr. 22 im 2. Stock eine Wohn., 3 Zimm., Küche, z. verm.

Tauenzienstraße 39 a, hochparterre, im Ganzen od. getheilt, halbe 3te Stock per 1. April zu vermiethen.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 20 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oświęcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oświęcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Jeden Sonnabend Extrazug von Breslau nach Oppeln. Abg. von Breslau 11 U. 15 M. Ab., Ank. in Oppeln 12 U. 45 M. Ab.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 59 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Kreutz). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 16 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm — 8 U 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 31 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M Abds (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).

Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).

Courierzug nur mit I. und II. Express- u. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 26. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 bz
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	95,50 B neue —
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	144,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,10 à 05 bz
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	96,25 bzB
do. Lit. A. . . .	4	94,80 bz
do. do.	4½	101,90 B
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94,80 bzB
do. do.	4½	101,65 B
do. (Rustical).	4	I. 95 B
do. do.	4	II. 94,50 G
do. do.	4½	101,65 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 B
do. do.	4½	100,55 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55 G
do. Goldrente	4	60,75 bz
do. Loose1860	—	99,75 bz
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63 B
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	72 B
Obschl. ACDE.	3½	128,25 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 G
do. St.-Prior. .	5	109,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 bz H. 90,50 B
do.	4½	95 bzB
do. Lit. J.	4½	90 B
do. Lit. K.	4½	90 B
do.	5	99 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,50 G
do. Lit. F. . . .	4½	101,75 bz
do. Lit. G. . . .	4½	99,75 B
do. Lit. H. . . .	4½	101,75 bz
do. 1869	5	103 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer . .	5	101 B

Wechsel-Course vom 26. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170 G
do. do.	3	2M.	168,90 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,415 B
do. do.	2	3M.	20,35 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,30 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	250,25 bzG
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	163,25 G
do. do. . .	4½	2M.	162 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	163,85 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	251,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 121 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. Febr. 386 G
Rumän. St.-Act.	4	13,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 G	—
do. Bodencrd.	4	93,50 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	235 G	ult. 234,50 à 35 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	70,50 G	ult. —
Moritzhütte . . .	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	70 B	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	60 G	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	schwere höchst. Pf.	schwere niedrigst. M.	schwere niedrigst. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedrigst. M.	mittlere niedrigst. Pf.	leichte höchst. M.	leichte höchst. Pf.	leichte niedrigst. M.	leichte niedrigst. Pf.
Weizen, weisser . .	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber . . .	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	—	17	30	16	70	16	10	15	70	15	—
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	50	14	20	13	50
Erbsen	15	50	15	30	14	30	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	32	75	29	75	24	75
Winter-Rübsen	31	75	28	75	22	75
Sommer-Rübsen	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—65, fein 68—74, hochfein 77—80.

Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—78, hochfein 80—84.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 27. Januar.
Roggen 153,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 135,00, Raps 330, Rüböl 72,00, Spiritus 52,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,50 B, 50,50 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.